MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

160 (3.4.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273894

- 3. APR. 1936

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 160 | Freitag, 3. April 1936

Im Mittelpunkt: die Friedensnote

Diplomatischer Hochbetrieb / Aussprache Eden-Ribbentrop / Paris sucht Schwierigkeiten

Der politische Tag

Die Vorschläge des deutschen Friedensplanes bedürfen wohl kaum eines Beweises ihrer besonderen Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit. Ihr Sinn, der nur auf den Frieden in Europa abgestellt ist, liegt so klar zutage, daß es auch für denjenigen, der sich in der europäischen Politik nicht zurechtzufinden vermag, unzweifelhaft ist, daß eine Annahme dieses Planes der einzig mögliche Ausweg aus dem politischen Chaos der Gegenwart ist. Mögen auch aus Frankreich dem Lande, um dessen Verständnis wir ringen, seitdem der Führer die Macht ergriffen hat, Stimmen des Unverständnisses kommen, so sieht uns das nicht weiter an. — Wir wissen, daß jenseits der Grenzpfähle durch Generationen hindurch eine systematische Stimmungsmache gegen Deutschland betrieben wurde. Diesem künstlich geförderten Nichtverstehen und der bewußten Entfremdung will der Punkt 15 der deutschen Vorschläge entgegenwirken, der systematisch alles aus dem Leben der beiden Völker fernhalten will, was geeignet ist, die Atmosphäre zwischen ihnen zu vergiften. Wir stellen damit fest, daß diese politische Atmosphäre nicht so ist, wie wir sie uns wünschen, und die Tatsache, daß die französische Presse in dieser wenig verständnisvollen Weise reagiert, ist ein Beweis mehr für diese unsere Annahme und damit für die Notwendigkeit eines Verständigungswerkes.

Wir wissen, daß die Tatsache einer gewissen politischen Vereinsamung, wie sie in dem Echo der deutschen Vorschläge aus Frankreich erkennbar ist, nicht geeignet ist, die Geister einander näher zu bringen. Aber wir hoffen, daß diese ersten Stimmen nur die in Frankreich bei jeder Aeußerung aus Deutschland schon fast Tradition gewordene Reaktion der Abwehr darstellen, und daß nach einigen Tagen der Besinnung und der Einkehr — unterstützt durch die moralischen Appelle wahrer Freunde — doch noch eine Wandlung eintritt.

*

Wir haben nicht die Absicht, irgendeine politische Macht, deren politisches Streben nicht unsere Kreise berührt, zu diffamieren. Aber es ist vielleicht doch ganz nützlich, durch einen aktuellen Hinweis den deutschen Beitrag zur Begrenzung des Luftkrieges in seiner Bedeutung zu unterstreichen. Am Mittwoch wurde im englischen Unterhaus eine ziemlich erregte Debatte über das Bombardement einer offenen abessinischen Stadt durch italienische Flieger geführt. Gerade die englischen Politiker, die diese Debatte geführt haben, dürften mit einiger Freude und Ueberraschung festgestellt haben, daß der am Abend veröffentlichte deutsche Friedensplan in jeder Beziehung dem entsprach, was sie selbst hier als einen berechtigten Schutz für die Zivilbevölkerung verlangt haben.

Gestern kam die Meldung, daß von den italienischen Luftstreitkräften allein an der nordabessinischen Front über eine Million Kilo Bomben abgeworfen worden seien. Man erfuhr außerdem interessante Einzelheiten über die planmäßige Organisation der Luftangriffe auf das abessinische Hinterland. Jede kriegführende Macht wendet die Mittel an, die sie zur Erreichung ihrer Ziele anwenden darf. In der klaren und grausamen Sprache des Politikers heißt das, daß man gegen diese Art der Kriegführung so lange nichts unternehmen kann, als ihr nicht durch internationale Abmachungen der Boden des Rechts entzogen ist. Die Politiker im englischen Parlament mögen sich also die Frage vorlegen, ob es nicht zweckmäßiger ist, daß sie die Vorschläge des Führers praktisch fördern, als daß sie lärmend Klage führen, ohne zu Taten zu schreiten.

Eden erklärt sich heute mittag

London, 2. April.

Nach dem Empfang des deutschen Friedensplanes hat in London und in Paris ein außerordentlich starker diplomatischer Verkehr eingesetzt. Die deutsche Note bildete den Gegenstand einer längeren Unterredung zwischen Botschafter v. Ribbentrop und Außenminister Eden. Die Unterredung begann kurz vor 12 Uhr und dauerte nahezu anderthalb Stunden, in denen, wie verlautet, verschiedene Punkte der deutschen Gegenvorschläge eingehend besprochen wurden. Im Lauf des Nachmittags konferierte Außenminister Eden dann mit dem Ministerpräsidenten Baldwin und anderen Ministern und empfing auch den französischen Botschafter Corbin.

Im englischen Unterhaus gab Baldwin eine Erklärung ab, daß der beste Beitrag, den England zur Erhaltung des Weltfriedens leisten könne, sei, mit Deutschland und Frankreich zusammen zu beraten, was sich zur Erhaltung des Friedens und zur Beschränkung der Rüstungen tun lasse. Voraussichtlich wird Eden am Freitag um 11 Uhr eine Erklärung über den deutschen Friedensplan abgeben.

Aus Paris wird berichtet, daß Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Flandin eine längere Unterredung hatten, in der sie eingehend die deutsche Note prüften. Der französische Ministerpräsident erklärte nach Schluß dieser Besprechung der Presse, daß er mit seinen Kollegen vom Außenamt während der vergangenen Nacht die deutsche Note eingehend und aufmerksam erörtert habe. Weitere Erklärungen wollte der Ministerpräsident nicht abgeben.

Außerdem hat am Donnerstagnachmittag eine Unterredung zwischen Außenminister Flandin und dem englischen Botschafter stattgefunden.

Frankreichs Botschafter beraten

Im übrigen bewahrt man am Quai d'Orsay außerordentliche Zurückhaltung. Ganz offensichtlich will das französische Außenministerium zunächst einmal ganz umfassende Informationen über die Haltung der anderen Locarno-Mächte, sowie die Berichte seiner Botschafter in den hauptsächlich interessierten Ländern England, Italien und Belgien abwarten, ehe es seine Haltung bekanntgibt.

Die französischen Botschafter werden im Verlauf des Freitags in Paris eintreffen. Am Freitagnachmittag 15 Uhr findet eine große Botschafter-Konferenz im Quai d'Orsay statt.

Die zuständigen französischen Minister, also in erster Linie der Ministerpräsident, der Außenminister und die Minister für nationale Verteidigung werden an dieser Konferenz teilnehmen. Anschließend daran ist ein Kabinettsrat geplant, in dem die Gesamtregierung ohne die Botschafter eine erste Aussprache über die Haltung, welche Frankreich einnehmen soll, haben wird. Der entscheidende Ministerrat ist vorläufig auf Montag angesetzt.

Frankreich will antworten

Der „Paris Soir" erklärt, von zuständiger Seite erfahren zu haben, daß die französische Regierung in dieser oder jener Form auf das deutsche Friedensangebot antworten werde.

Was das deutsche Angebot über den Abschluß von Nichtangriffs-Verträgen betrifft, so würde dies nach französischer Ansicht das Ende des gesamten Systems der kollektiven Sicherheit und die vollkommene Umwälzung von allem, was seit dem Kriege für die Konsolidierung des Friedens getan worden sei, bedeuten (!). Man wisse übrigens nicht genau, ob in dem neuen Locarno, das Deutschland vorschlage, das gegenseitige Hilfeleistungs-System Platz finde oder nicht.

Tagung der Locarno-Mächte am 8. April

In der Unterredung zwischen Außenminister Flandin und dem englischen Botschafter am Donnerstagnachmittag ist grundsätzlich ins Auge gefaßt worden, daß die Vertreter der vier Locarno-Mächte am Mittwoch, den 8. April in Paris oder Brüssel zusammentreten. Die englische Regierung wird ihre Meinung umgehend bekannt geben. Der Wortlaut des Garantieschreibens und des Briefes über die Eröffnung von Generalstabsverhandlungen, die am Donnerstag dem französischen Botschafter in London von der englischen Regierung übergeben worden sind, wird am Freitag veröffentlicht werden.

Umstrittene Stabsbesprechungen

Zwei Schreiben Edens an Frankreich und Belgien

London, 2. April.

Außenminister Eden empfing am Donnerstagabend nacheinander den französischen und den belgischen Botschafter, denen er je zwei Briefe aushändigte. Das eine Schreiben bezieht sich auf Teil 3 des Weißbuches, der sich mit den Generalstabsbesprechungen für die Uebergangsperiode befaßt, das andere Schreiben auf die Anlage des Weißbuches, die von den Generalstabsbesprechungen handelt, die im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland geführt werden sollen.

Zur Ueberreichung des Briefes zu den Generalstabsbesprechungen erklärt Reuter u. a.: Die Tatsache, daß der Brief am Donnerstag ausgehändigt wurde, bedeute nicht, daß die in ihm vorgesehenen Verpflichtungen, die sich streng auf der Grundlage der Gegenseitigkeit hielten, in Kraft getreten seien.

Sie würden erst dann wirksam werden, nachdem in einer Konsultation zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung entschieden worden sei, daß die Versöhnungsversuche fehlgeschlagen seien.

Und im Fernen Osten?

Während des deutschen Wahlkampfes sind uns vielfach Ereignisse etwas aus dem Gesicht geraten, die trotzdem nicht ohne weltpolitische Bedeutung sind. Der Gegensatz zwischen Japan und dem Sowjetstaat, der ja auch durch den Kauf der Ost-Chinabahn niemals wirklich beigelegt war, hat sich gerade in den letzten 14 Tagen außerordentlich verschärft, so sehr verschärft, daß man einmal ganz kurz von diesen Dingen sprechen muß.

Am 26. März brachte die Presse die Meldung von einem heftigen Feuergefecht an der Grenze der Mandschurei und des Primorje-Gebietes, der sowjetischen Küstenlandschaft bei Wladiwostok, wo ganze Truppenabteilungen aufeinandergeprallt waren. Die Zahl der Zwischenfälle im vorigen Jahre an der langen Grenze der Mandschurei, von der sowjetischen Küstenprovinz über die Amurgrenze bis zur niemals wirklich abgegrenzten Grenze zwischen der Mandschurei, der unter Moskauer Einfluß stehenden Aeußeren Mongolei und der Inneren Mongolei, wo japanische Truppen sich immer mehr ausdehnen und von den Mongolen als Schützer vor den Bolschewisten empfunden werden, werden im Jahre 1935 allein auf 136 mehr oder minder blutige Zusammenstöße angegeben, an denen gelegentlich schon Flugzeuge und Tanks beteiligt waren. Jetzt erscheinen die Zwischenfälle auch auf See, wo die Japaner zwei in einen gesperrten japanischen Hafen eingefahrene Sowjetdampfer beschlagnahmt haben.

Gewaltige Armeen liegen sich hier gegenüber. Die sogenannte „Besondere Fernöstliche Rote Armee" unter Blücher verfügt über 12 Infanterie-, 3 Kavallerie-Divisionen, 900 Tanks, 900 Flugzeuge — ungefähr also 200 000 Mann, dazu die sowjetische U-Bootflotte in Wladiwostok und den Flottenstützpunkten auf Kamtschatka. In der Mandschurei stehen etwa 120 000 Mann mandschurische Truppen, im wesentlichen neuaufgestellte Verbände, daneben mindestens die gleiche Anzahl japanischer Truppen; zur See hat Japan die unbestrittene Ueberlegenheit.

Allerlei kritische Fragen stehen zwischen den beiden Mächten. Japan bezieht aus dem 1925 an die Sowjet-Union zurückgegebenen nördlichen Sachalin auf Grund des Karachan-Yoshikawa-Abkommens einen erheblichen Teil seiner Erdöllieferungen — ein Zustand, der auf die Dauer für Japan bedenklich ist, da es für die Lieferung dieses wichtigen Treibstoffes gerade auf einen politischen Gegner angewiesen ist. Außerdem wird seit einem dreiviertel Jahr zwischen Japan und der Sowjet-Union über eine neue Fischfang-Konzession in den ostsibirischen Gewässern verhandelt. Die Verhandlungen kommen auch hier nicht vom Fleck.

Seit dem Bündnis mit Frankreich sind die Sowjets Japan gegenüber viel hartnäckiger und unzugänglicher geworden. Die französische Unterstützung der Sowjets wird in ganz Ostasien höchst unangenehm spürbar.

Allein schon die Tatsache des Bündnisses zwischen Paris und Moskau erhöht das Prestige der bolschewistischen Werbung in Ostasien bedenklich.

Um so mehr wird man verstehen, daß Japan alle Kräfte anspannt, um diese Gefahr zu bannen. Gerade die geistigen Kräfte, die Kräfte der Propaganda, die Japan einsetzt, sind kaum bisher im Zusammenhang dargestellt.

War der japanische Buddhismus in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Japan selber zugunsten der einheimischen Shinto-Religion, der Verehrung aller guten Geister der Heimat und der Ahnen, zurückgedrängt, so hat man sich schon lange auf die Werbungsmöglichkeiten, die in ihm liegen, besonnen. Das Boxer-Protokoll, das China nach dem Boxerkriege aufgezwungen wurde und China verpflichtete, die fremden Missionare bei sich zuzulassen, ist in der Praxis viel weniger

MARCHIVUM

der christlichen Mission als der japanischen buddhistischen Mission zunutze gekommen, die, innerlich stark und von ausgezeichneten Köpfen vertreten, den Buddhismus neuorganisiert und immer stärker führt. Von hier aus sind Verbindungen zur buddhistischen Lamakirche in der Mongolei, die von den Bolschewisten in der Aeußeren Mongolei grausam verfolgt wird, geschaffen. Immer deutlicher setzen sich die Japaner geistig an die Spitze dieser großen Weltreligion des Fernen Ostens.

Sie haben aber auch Brücken zum Islam geschlagen. Das begann kurz nach dem Weltkriege, als der mohammedanische Professor Barakatullah, ein Kasantatar, an die Universität nach Tokio berufen wurde. Seitdem ist dem Islam von japanischen Regierungsstellen vielfache Förderung zuteil geworden. Eine ganze Anzahl führender Japaner ist zur Lehre des Propheten übergetreten, in Tokio ist eine Moschee gebaut, japanische Dampferlinien befördern zum großen Teil den Pilgerverkehr der Mohammedaner von Java nach Mekka — vor allem aber hat man sich mit den etwa 60 Millionen Mohammedanern Chinas, zum größten Teil in Chinesisch-Turkestan, gefunden; von hier aus laufen die Fäden zu den fast 50 Millionen Mohammedanern in der Sowjetunion. Der Islam hat dort dem Bolschewismus gegenüber im allgemeinen stärkere Widerstandskräfte als die christliche Kirche gezeigt. Seine Gemeindeverfassung hat sich Religionsverfolgungen gegengegenüber als stabiler erwiesen als die Bischofsverfassung der russischen Kirche. Können die Bolschewisten auch durch Sprengung von Kirchen und Ermordung von Priestern die russische Kirche schwer treffen und desorganisieren, so versagt dies Mittel gegenüber dem Islam eher. Mögen sie Moscheen zerstören und Koranlehrte ermorden — wo immer drei Männer zusammen sind und der Graukopf betet vor: „Wir lobpreisen den Namen Gottes, des Barmherzigen, des Allerbarmers, des Herrn der zwei Welten ...", da ist Islam, da ist Gemeinde fast unfaßbar für staatlichen Zugriff und jederzeit bereit, sich in die Verborgenheit zurückzuziehen. Das Mohammedanertum in der Sowjetunion ist bitter bolschewistenfeindlich. Anfang dieses Jahres fand in Mukden in der Mandschurei ein unter japanischer Leitung stehender mohammedanischer Kongreß statt, auf dem schon ganz offen die Befreiung der mohammedanischen Gebiete Rußlands und die Errichtung eines großen mohammedanischen Osttürken- und Tartarenreiches „Ideal-Ural" propagiert wurde. Ein solches Reich würde Russisch-Turkestan, das Kirgisengebiet, erhebliche Teile Südsibiriens, dazu die Gouvernements Astrachan, Ufa, Orenburg, Kasan und Perm umfassen, also, falls es je verwirklicht wird, auf eine Wiederherstellung des großen Tatarenreiches des Mittelalters hinauslaufen.

Aber auch der Rassegedanke wird von Japan zur Abwehr des Bolschewismus ins Feuer geführt. Schon bei dem Kauf der Ostchinabahn betonte General Matsui dem Sowjetbotschafter Jurenew gegenüber die Rassenverwandtschaft der Japaner sowohl mit den Mongolen wie mit den sibirischen einheimischen Völkern, vor allem den tüchtigen Burjäten und forderte nationale Selbstbestimmung dieser Völker. In der Südsee dagegen arbeitet Japan vielfach mit der Betonung seiner Blutsverwandtschaft zum Malaientum; überall versucht es, den völkischen Gedanken gegen den Bolschewismus zu mobilisieren.

Man versteht Japans Erfolge in Nordchina und den raschen Uebergang großer chinesischer Volksmassen, vor allem der alten Beamtenschaft, zur Sache Japans und des Mandschukaisers auf dem Throne der Mandschurei nicht, wenn man sich nicht klar macht, daß Japan hier die alte Kultur Ostasiens verteidigt, die aufgebaut ist auf den Lehren des Konfuzius, jenes Wunderwerk menschlicher Gemeinschaft, das Jahrtausende lang ausreichte, um auf vielfach sehr armem Boden einen ungeheuren Bevölkerungsdruck bei gegenseitiger Duldung, Güte und jener bezeichnend ostasiatischen Höflichkeit zu ermöglichen. „Kodo" der japanische Kaisergedanke, die Stellung des Kaisers als Abkömmling der Götter, Himmelssohn und moralischer Richtmann zwischen Himmel und Erde, als Träger des sittlichen Gesetzes, hinter dem uraltes Wissen einer nie unterbrochenen Dynastie von Priesterkaisern steht, bedeutet zugleich Durchsetzung einer sittlichen, auf Ehrfurcht und Pietät beruhenden Ordnung. Er berührt sich aufs engste auch mit der konfuzianischen Staatsethik Altchinas. Das moderne Japan sieht in ihm den moralischen Inhalt einer kosmisch geschauten Weltordnung. Nur so versteht man das Wort des Generals Araki: „Der Geist der japanischen Nation ist seiner Natur nach ein Geist, der über die sieben Meere und die fünf Kontinente verbreitet werden muß. Alles, was sich ihm entgegenstellt, muß vernichtet werden, selbst mit Gewalt!" Das ist kein gewaltsamer Imperialismus, sondern wird vom Japanertum als sittliche Sendung zur Ordnung Ostasiens auf den ewigen moralischen Grundlagen empfunden. Aus dieser Ueberzeugung nimmt das junge japanische Offizierskorps die innere Stoßkraft. Es ist die immanente Ordnung der Welt, die im Kaiser ihren lebenden Vertreter findet, durch die der japanische Soldat und Offizier gegen die Mächte der Auflösung zu verteidigen tief innerlich überzeugt ist.

Gegen den Angriff des gottesfeindlichen, kulturenzerstörenden Bolschewismus mobilisiert Japan die Götter selber; ob es der Buddhismus ist, ob die kriegerische Kraft des Islam, ob die „ewige Ordnung des Himmels" das „Tao" Altchinas, sie werden alle aufgeboten, in diesem Kampfe der Götter gegen die Dämonen, in diesem Kampfe, an dessen Spitze der Kaiser, der Träger der uralten Sonnenüberlieferung, des Chrysanthemum-Wappens steht.

Mögen die Grenzzusammenstöße auslaufen wie sie wollen — der Geisterkampf um Asien ist entfesselt. Dieser Kampf wird aller menschlichen Voraussicht nach ohne endgültigen Austrag nicht sein Ende finden. Ueber ihm steht der Vers, den 1904 vor dem ersten Russenkriege die Gemahlin des damaligen japanischen Kaisers Meiji dichtete und den die Krieger als Prophezeiung hinnahmen: „Wenn die Schiffe im Hafen die Anker lichten, sagt ihnen eine Stimme von innen: draußen auf den Wogen werdet ihr fahren: Nacht wird von Frührot geschlagen!"

Wissen eigentlich die guten Kleinbürger von Paris, in was für Dinge sie sich mit ihrem Sowjetpakt eingelassen haben?

Dr. von Leers.

Die feste Grundlage für einen wahren Frieden

Begeisterte Zustimmung zum Friedensplan des Führers in Spanien, Ungarn und Holland

Die Stimmen zu dem deutschen Friedensplan aus den europäischen Staaten, die nicht direkt an der Locarnoauseinandersetzung beteiligt sind, unterstützen fast durchweg den deutschen Standpunkt und betonen, daß hier von Deutschland ein Beitrag zur künftigen Gestaltung Europas geleistet worden sei, den man nicht sabotieren dürfe, indem man ihn übergehe. Hier sei der Ausgangspunkt für einen festen und dauerhaften Frieden. Die bisher vorliegenden Stimmen sind einig in dem Appell an England und Frankreich, durch Mit- und Zusammenarbeit mit Deutschland eine neue Garantie für die Zukunft Europas zu schaffen.

Budapest: „Ein großes Aufbauprogramm"

Budapest, 2. April

Der Friedensplan der deutschen Regierung wird von den ungarischen Regierungsblättern als ein großes Aufbauprogramm bezeichnet. Unter Hinweis auf die günstige Aufnahme des Planes in der englischen Oeffentlichkeit sprechen die Blätter die Erwartung aus, daß nunmehr unverzüglich auf der Grundlage der deutschen Vorschläge die praktischen Friedens- und Sicherheitsverhandlungen beginnen. Aus der Note gehe einwandfrei die grundsätzliche Bereitschaft der deutschen Regierung zu weitgehendsten Befriedungsverhandlungen im Westen und zum Abschluß von Nichtangriffspakten im Osten und Südosten hervor.

Das Blatt des Ministerpräsidenten Gömbös „Függetlenség" bringt in großer Aufmachung auf der ersten Seite den Inhalt der deutschen Note und überschreibt den Bericht mit den Worten „Frieden. — Hitlers neuer Schritt bringt Europa den wahren Frieden!" Das Blatt erklärt,

Hitlers Plan überrage an Bedeutung alle großen außenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen. Er sei der Ausgangspunkt und die feste Grundlage für einen wahren, festen Frieden, nach dem sich ganz Europa seit 15 Jahren vergeblich sehne

um den zu schaffen sich eine endlose Reihe von Konferenzen vergeblich bemüht habe. Die deutsche Antwort sei die erste diplomatische Note seit Kriegsende, aus der man tatsächlich den ernsten Friedenswillen fühle. Jeder Satz in ihr ist eine Tat von realem Wert. Die Unterlassung einer ernsten Prüfung der deutschen Note oder nur eine Aufschiebung der Prüfung würde eine schwere, vielleicht nie wieder gut zu machende Sünde wider den europäischen Frieden und die Zivilisation sein.

Spanien: „Eine einzigartige Gelegenheit"

Madrid, 2. April.

Die spanische Presse einschließlich der Linkszeitungen veröffentlicht am Donnerstag über viele Spalten und unter großen Ueberschriften die der englischen Regierung vom deutschen Botschafter von Ribbentrop überreichten Vorschläge. Der Außenpolitiker der bedeutendsten Zeitung „ABC" nennt das deutsche Dokument ein Musterbeispiel von Klarheit und Logik. Wenn alle Völker gleichberechtigt sein sollen, und wenn man den Krieg und seine Folgen wirklich zu vergessen bereit sei, so gebe es auch keinen Grund dafür, die Entmilitarisierung oder die militärische Kontrolle nur auf ein bestimmtes Land anzuwenden. Deutschland nehme von vornherein alle die Bedingungen an, die auch Frankreich für sich gelten lasse. Der deutsche Friedensplan könne die Ruhe in Europa herstellen, wenngleich auf einer vollkommen anderen Grundlage wie die bisher in der internationalen Politik übliche.

Der Berliner Berichterstatter des „ABC", Eugenio Montes, schreibt wörtlich: Die deutschen Gegenvorschläge, die v. Ribbentrop in London überreicht hat, sind ein letzter und wahrscheinlich nicht zu überbietender Beweis für die Anstrengungen Berlins, inmitten der europäischen Verwirrung die feste und weitreichende Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen. Der Inhalt der Note ist mit mathematischer Genauigkeit aufgebaut, jeder Punkt ist konkret und klar gegliedert. Flandin kann dem Führer jetzt wirklich nicht den Vorwurf unangebrachter Rhetorik machen.

Ein wirklicher Pazifismus ist es, wenn man diese einzigartige Gelegenheit, die Hitler zum Aufbau des Friedens bietet, beim Schopf ergreift.

Die republikanische „El Sol" nimmt Bezug auf den Vorschlag des deutschen Kanzlers, die Völker selbst zur Abstimmung über einen fünfundzwanzigjährigen Friedenspakt aufzurufen und stellt die Frage: „Ist es nicht interessant, daß gerade Hitler den demokratischen Ländern ein ungemein demokratisches Vorgehen empfiehlt?"

Ein holländischer Appell

Amsterdam, 2. April.

In der holländischen Presse hat der neue Friedensvorschlag des Führers allergrößtes Interesse ausgelöst. Er wird von Zeitungen in langen Ausführungen wiedergegeben.

Im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der französischen und auch eines kleinen Teils der englischen Presse warnt der „Telegraaf" England und Frankreich davor, die von Deutschland angetragenen Verhandlungen auszuschlagen, und bemerkt, daß das Problem der zwischenstaatlichen Politik durch andauerndes Betonen der Schwierigkeiten nicht zu lösen sei. Frankreich und England befänden sich in der Lage, daß sie schon einen Teil ihrer Handlungsfreiheit verloren hätten. Die Friedensverträge der Nachkriegszeit seien im Begriff, in Ruinen zu zerfallen. Diejenigen, die in den letzten zehn Jahren die Schicksale Europas geleitet haben, seien keine wahren Leiter gewesen, sondern Männer, die sich den Tatsachen entgegenzustemmen versucht hätten.

Amerikanische Stadt verwüstet

Neuyork, 2. April.

Die kleine Stadt Corbele im Staate Georgia ist von einem heftigen Sturm verwüstet worden. Der Sturm, der zeitweilig mit einer Stärke von 95 Stundenmeilen daherbrauste, zerstörte mehr als 50 Wohnhäuser. Auch die Hochschule und die Gemeindeschule stürzten zusammen.

Die einstürzenden Gebäude haben eine Reihe von Menschen unter sich begraben. Bisher sind 10 Leichen geborgen worden. Man befürchtet, daß noch viele Todesopfer festgestellt werden müssen. Bisher hat man 60 Verletzte gezählt.

Die Straßen der Stadt sind mit den Trümmern der Gebäude angefüllt, was das Rettungswerk ungemein erschwert.

Der Paramentenschatz in Danzig ausgestellt

Die Freie Stadt Danzig ist durch die Jahrhunderte weltoffen gewesen, wie nur wenige andere Städte des Nordens: der ganze Handel des Ostens und Westens ging hier durch, und so hat auch die Kultur dieser alten Stadt, deren Denkmäler an Wert und Würdigkeit selbst die von Nürnberg übertreffen, manche Anregung und Beeinflussung erfahren. Einen der aufschlußreichsten Einblicke in diese Vorgänge gewährt jetzt die Ausstellung des Paramentenschatzes, die in der Kirche St. Marien von Professor Mannowsky aufgestöbert worden waren, im Danziger Stadtmuseum.

Ueberblickt man die ganze Fülle der Kasein, Chormäntel, Dalmatiken und Altardecken, die nun zu sehen sind, so kann man feststellen, daß sie an Wert denen in den berühmten Sammlungen in Rom, Toledo, Hildesheim oder Upsala nicht nachstehen. Man sieht die kostbarsten Lucca-Brokate aus dem 14. Jahrhundert, wie sie selbst in Lucca nicht mehr anzutreffen sind. Die großen Kaufleute Danzigs haben sie während der Blüte der Hansa nach Danzig gebracht. Aus aller Herren Länder sind die wertvollsten Stücke da. Prunkvolle Gewebe Chinas und Kleinasiens liegen neben schönen Stücken Damast und Brokat aus Italien. Auf goldschimmernden Grund sind wundervolle Zeichnungen gelegt. Deren Stilelemente sind von China und vom Islam beeinflußt. Und in Danzig selbst ging dieser Einfluß dann unter den Webern und Entwerfern weiter.

Außerdem sind Samtstücke ausgestellt, auf denen bereits die Bilderwelt der Weber des Mittelalters von den Blätter- und Rankenmotiven der Renaissance überwuchert und schließlich abgelöst wird. Die Farben gewinnen höchste Sättigung, das Gold funkelt und glüht wie ehemals. In diesem Museum befinden sich aus Lucca mehr von den toskanischen Geweben als in allen Museen Italiens zusammengenommen. Auch die Ursprungsländer der mesopotamischen und chinesischen Gewebe besitzen heute nicht mehr solche wertvollen Stücke wie Danzig. Für uns erscheinen auch diejenigen Stücke, die in Danzig selbst entstanden sind, von höchstem Wert, da sie uns zu erkennen geben, wie die Kultur jener Zeit weltoffen zur Entwicklung gekommen ist und welche Kräfte an diesen Schätzen mitgearbeitet haben.

—s.

Vorstoß des Farbenfilms

Es kann heute schon, nachdem nicht weniger als ein Dutzend brauchbare Farbenfilm-Systeme technisch zu Ende entwickelt worden sind, keinem Zweifel mehr unterliegen, daß in wenigen Jahren der Farbfilm eine so gewohnte Sache sein wird wie heute der Tonfilm, den man sich ja vor ein paar Jahren auch kaum vorstellen konnte. In allen Ländern, die Filme auf den Weltmarkt bringen, herrscht emsiges Treiben, um möglichst der erste zu sein, der Nutzen aus der Sensation des Farbenfilms zieht.

In den angelsächsischen Ländern, die heute den Weltmarkt beherrschen, ist der Wettbewerb in vollem Gange. In London steht der Farbenfilm „Railroad Rhytm", der eigenartige Entwicklungsvorgänge der Eisenbahn zeigen wird, vor der Vollendung. Außer mehreren kleinen Farbenfilmen sind auch Wochenschau-Filme in Arbeit genommen worden, die nach dem Opticolorsystem gedreht werden. Nach demselben System dreht der bekannte Regisseur Anthony Asquith einen farbigen Spielfilm.

John Whitney, der mit seinem Farbenfilm „Becky Sharp" in Amerika großes Aufsehen erregte, hat sich wieder an die Arbeit gemacht und behauptet, die Kosten des Farbfilms seien bereits so gesenkt, daß nur 20 v. H. Mehrkosten entstehen. Mit dem Technicolorsystem stellen zwei amerikanische Firmen demnächst fünf Farbenfilme her; auch der nächste Marlene-Dietrich-Film „Allahs Garten" wird in Farben ausgeführt werden. Binnen kurzem werden wir also die ersten Farbfilme auf dem Markt sehen.

Filmproduktion in Afrika für die Neger. Das Carnegie-Institut hat zur Durchführung einer eigenen Filmproduktion ein besonderes Atelier in Wugiri errichtet. In englischen Missionskreisen besteht der Plan, für die afrikanische Bantubevölkerung Filme zu schaffen, die allen Besonderheiten des Eingeborenen Rechnung tragen. Im Interesse der artgemäßen Förderung der Eingeborenen wird besonders die Umstellung des Films auf die Bedürfnisse der Eingeborenen gefordert, und zwar soll dies durch Schaffung von Afrikaner-Filmen, die, in Afrika gedreht, für Afrikaner bestimmt sind, geschehen.

Das Leben der chinesischen Frau im Film. Eine schweizerische Filmexpedition wird sich dieser Tage im Flugzeug nach China begeben, um dort einen Dokumentenfilm mit Spielhandlung zu drehen, der das Leben der chinesischen Frau behandeln wird. Der Film soll ausschließlich mit chinesischen Laienspielern besetzt werden, um absolute Echtheit des Milieus zu gewährleisten. Die Expedition wird in Saigon (Indochina) beginnen und das Pangtsekiangtal mit Schanghai, dann Tsingtau, Peiping und die Mandschurei bereisen. An der Kamera wird der bekannte Operateur Berna stehen, der mit der technischen Ausrüstung bereits nach China abgereist ist.

Starkbier, ein alter Brauch. Jedes Frühjahr in München beginnt bekanntlich mit dem Ausstoß des Starkbiers, des sogenannten Salvators, des Heilbringers im Lenz. Wie lange dieser Brauch schon währt, werden die meisten Braumeister nicht wissen. Daß das Starkbier eine Ueberlieferung von etlichen tausend Jahren hat, überrascht auch die Zünftigen. In der Tat: die alten Germanen haben, wie mikroskopische Untersuchungen prähistorischer Funde beweisen, schon Starkbier gebraut. Um den gehörigen Alkoholgehalt zu erzeugen, mischten sie Honig in die Maische. Diese Beimischung ist übrigens bei allen Bieren üblich gewesen, wie ebenfalls aus Bodenresten alter Trinkgefäße festgestellt werden konnte. Jenes Brotbier, wie es bis auf den heutigen Tag auch in Rußland noch gebraut wird, kannten die Germanen nicht. Sie brauten mit Korn, das stark gekeimt, aufgeweicht und zerrieben der Gärung überlassen wurde. Die Sorten waren verschieden, außer dem pior oder bior gab es alo. Vielleicht ist dieses alo der Vorfahre des englischen Starkbieres Ale. Jedenfalls wußte man auch damals schon für alle Jungen das rechte zu brauen, und den Lenz begrüßte man mit besonders starken Getränken, die den Uebergang zur neuen Lebensweise im Freien erleichterten.

Wo ist Anette von Droste-Hülshoff geboren? Ueber die Geburtsstätte Deutschlands größter Dichterin Annette von Droste-Hülshoff herrschen noch vielfach Unklarheiten. So wurde anläßlich des Planes, Haus Rüschhaus bei Münster in ein Annette-von-Droste-Museum umzuwandeln, vielfach betont, daß Haus Rüschhaus das Geburtshaus der Dichterin sei. Hierzu wird nunmehr bekannt, daß der Vater Annette von Droste-Hülshoff, Clemens August Freiherr Droste von Hülshoff, Haus Rüschhaus auf Wunsch seiner ersten Gattin gekauft und zum Witwensitz bestimmt hat. Nach dem frühen Tode seiner Gattin vermählte er sich in zweiter Ehe mit Therese Luise von Harthausen. Dieser Ehe entstammt als zweite Tochter, wie Wilhelm Kreiten in seinem bei Schönigh in Paderborn erschienenen Charakterbild „Anna Elisabeth Freiin von Droste-Hülshoff" mitteilt, „die am 10. Januar 1797, nachmittags 3 Uhr, zu Hülshoff geborene und ebendort am 14. Januar 1797 getaufte Anna Elisabeth Franziska Adolfine Wilhelmine Luise Maria, im späteren Leben bekannt unter dem Namen Annette Freiin von Droste-Hülshoff". Die alte Wasserburg Haus Hülshoff ist also die Geburtsstätte der Dichterin und nicht Haus Rüschhaus, wo Annette von Droste-Hülshoff viele Jahre ihres Lebens zugebracht hat und wo auch ihre besten und reifsten Schöpfungen entstanden sind.

MARCHIVUM

In Kürze

In Groß-Flottbeck wurde in der Nacht zum Donnerstag ein verdächtiger Mann, der offenbar einen Einbruch beabsichtigte, von einem Polizeibeamten gestellt. Als er zur Wache geführt werden sollte, riß er sich plötzlich los und schoß auf den Beamten, der so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Der Täter ist in der Dunkelheit entkommen. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Mordes beschäftigt.

*

Wie aus guter Quelle verlautet, sind von den in den letzten drei Wochen verhafteten 35 Rigaer Deutschen im Laufe der letzten Tage etwa 30 wieder auf freien Fuß gesetzt, so daß sich noch 5 bis 6 Deutsche in Haft befinden. Die Freigelassenen wurden zu Polizeistrafen verurteilt und zwar wegen Teilnahme an polizeilich nicht erlaubten Versammlungen während des Kriegszustandes.

*

In Landshut ist am 2. April 1936 der vom dortigen Schwurgericht am 27. November 1935 wegen Mordes und versuchter Notzucht zum Tode verurteilte Georg Kraus hingerichtet worden. Kraus, ein mehrfach vorbestrafter und gemeingefährlicher Straßenräuber und Sittlichkeitsverbrecher, hat am 14. September 1934 im Kröninger Forst die 30jährige Maurersfrau Rosa Hornsteiner zu vergewaltigen versucht und ermordet.

Zweite KdF-Flotte ausgelaufen

Das lockende Ziel: Madeira / Freude und Frohsinn an Bord

Hamburg, 2. April.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Donnerstags stand der Hamburger Hafen im Zeichen der Ausfahrt der zweiten KdF-Flotte. Wieder hatten sich 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen auf die im Hamburger Hafen liegenden Schiffe „St. Louis", „Der Deutsche" und „Sierra Cordoba" eingeschifft, um ebenfalls in den sonnigen Süden zu fahren.

Auf dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" hatten sich die führenden Männer der NSG „Kraft durch Freude" mit den Vertretern der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht aus Hamburg eingefunden. Fanfaren des Jungvolks verkündeten den Beginn der Startfeier. Von Bord des „Hein Godenwind" sprach der Reichsamtsleiter des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub, Pg. Dr. Lafferentz, zu den ausfahrenden Tausenden und rief ihnen die Grüße und Wünsche des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu. Insbesondere hieß er auch die Männer des Jagdgeschwaders „Richthofen", sowie SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der mit einer Reihe verdienter Kameraden der Leibstandarte „Adolf Hitler" an der Madeirafahrt teilnimmt, an Bord willkommen.

Dann rief der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Henningsen-Hamburg den Ausreisenden glückhafte Fahrt zu.

Der begeisterte Gesang des Horst-Wessel-Lieds und des Deutschlandlieds leitete über in den Gesang des Lieds „Freut euch des Lebens, das aus vielen tausend Kehlen gesungen und von Großlautsprechern weitergetragen, sich über den ganzen Hafen und weit über Straßen und Häuser der Stadt schwang.

Dann war der große Augenblick gekommen. Langsam legten die Ozeanriesen von den Landungsbrücken ab und zogen, begleitet von einem Rudel festlich geschmückter Barkassen und Hafendampfer, dem weiten Meer zu.

KdF-Schiffe begegnen sich

Bei Feuerschiff „Elbe I" hat die KdF-Flotte den KdF-Dampfer „Oceana" getroffen, der von der Madeira-Fahrt zurückkehrt. Die Schiffe fuhren in einer Entfernung von einem Kilometer aneinander vorüber. Begeistertes Winken von Bord zu Bord! Flaggendippen und Hunderte von Wünschen: „Glückliche Fahrt!"

Amtsdauer der Vertrauensräte

Berlin, 2. April.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. April wird folgendes „Gesetz über die Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte — vom 31. März 1936" veröffentlicht:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder des Vertrauensrates (§ 5 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, § 3 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben) wird bis zum 30. April 1937 verlängert. Eine erneute Ablegung des feierlichen Gelöbnisses gemäß § 10 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und § 8 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben findet nicht statt.

Schleussner OLYMPAN
der neue hochempfindliche FEINKORN Film

LZ 129 mitten über dem Ozean

Die Kapverdischen Inseln überflogen

Das neue deutsche Zeppelin-Luftschiff „Hindenburg" macht trotz des großen Umweges, den es infolge der französischen Durchreiseverweigerung nehmen mußte, in der Richtung auf Südamerika gute Fahrt. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte befand es sich am Donnerstag um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit mitten über dem Ozean, etwa 900 Kilometer südwestlich von den Kapverdischen Inseln.

*

Von Bord des Luftschiffs „Hindenburg" erhalten wir von unserem Sonderberichterstatter folgenden Funkspruch:

Nachdem wir Las Palmas überflogen haben, fahren wir mit durchschnittlich 150 Stdkm. Wir haben Rückenwind. Der Nordost-Passat bläst mit Stärke 5 bis 6.

Um 10 Uhr Berliner Zeit überfliegen wir als erste der Kapverdischen Inseln Boavista. Bis hierher haben wir in 53 Stunden 5412 Kilometer zurückgelegt.

Die Sicht ist wieder klar geworden und erlaubt einen weiten Rundblick. Die Sonne steht prall am klarblauen Himmel. Das Thermometer zeigt 28 Grad Wärme an.

*

Praia, die letzte der Kapverdischen Inseln, haben wir in 200 Meter Höhe passiert, um dann mit Südwestkurs die Küste hinter uns zu lassen. Mit 150 Stundenkilometern fliegen wir nun über dem bleigrauen Atlantik dahin. Um 16.00 Uhr Berliner Zeit ist unsere Position 10,5 Grad Nord und 25 Grad West.

Die tropische Temperatur hat allenthalben weiße Anzüge oder Musselinkleider hervorgezaubert. Der Verbrauch von Selterswasser und anderen Getränken nimmt riesenhafte Formen an. Man liegt etwas matt in den Stahlsesseln und bewundert die Skatbrüder, die unentwegt und mit klebenden Karten zusammenhocken. Wir halten Ausschau nach fliegenden Fischen und Haien. Im übrigen hat die Fotoseuche etwas nachgelassen, da Mangel an Motiven eingetreten ist.

Die Schiffsleitung beabsichtigt, erst am Samstagmorgen in Rio zu landen, da sie eine Nachtlandung als unzweckmäßig ansieht.

Ein Bismarckzimmer im Märkischen Museum Weltbild (M)

Am Geburtstag des Altreichskanzlers wurde im Märkischen Museum in Berlin ein Bismarckzimmer eröffnet. Unsere Aufnahme: Staatskommissar Lippert vor dem Schreibtisch Bismarcks, einem Geschenk der Reichskanzlei.

Der Negus gegen den Völkerbund

Sanktionen angeblich ungenügend / Finanzhilfe verlangt

Genf, 2. April.

Der abessinische Gesandte in Paris hat an den Völkerbund eine neue Note gerichtet. Die grundsätzliche Zustimmung der italienischen Regierung zu dem Friedensappell des Rates wird darin als ein Manöver bezeichnet, das dazu dienen solle, die Petroleumsanktionen hinauszuschieben. Abessinien bezweifelt in der Note ferner, daß Italien die Absicht habe, die Feindseligkeiten zu beendigen und den Frieden im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Völkerbundspaktes wiederherzustellen.

Weiter wird Italien vorgeworfen, daß es mit allen Mitteln das abessinische Volk zu vernichten trachte. Die Note geht dann auf die Tätigkeit des Völkerbundes ein und macht ihm zum Vorwurf, nicht alle geeigneten Sanktionen durchzuführen. Es sei, so heißt es, der italienischen Regierung sogar möglich, die Aufhebung jeder Art von Sanktionen im Wege eines Tauschgeschäfts zu ersetzen.

Die abessinische Regierung richtet dann folgende Forderungen an den Völkerbund:

1. Gewährung der schon wiederholt verlangten finanziellen Hilfe;
2. Aufhebung aller noch bestehenden Hindernisse und Erschwerungen für den Transport von Waffen nach Abessinien;
3. Verstärkung und Ergänzung der Sanktionen;
4. dringliches Einschreiten gegen die italienische Regierung, um — so wird erklärt — „dem Kriegsrecht und dem internationalen Abkommen Achtung zu verschaffen und den planmäßigen Zerstörungen und der Ausrottung Unbeteiligter Einhalt zu gebieten."

Keine Friedensunterhändler des Negus

Die Gerüchte, daß der Negus Unterhändler zu den italienischen Militärbehörden zur Einleitung von Friedensverhandlungen entsandt habe, werden in Rom nicht bestätigt.

Dr. Frank in Rom

Reichsminister Dr. Frank ist am Donnerstag 17.00 Uhr im Sonderflugzeug in Rom eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Flugplatz der Leiter des Faschistischen Kulturinstituts, Professor Apricaci, und leitende Beamte des Außenministeriums eingefunden. Ferner waren Botschafter von Hassell und Kreisleiter Pg. Kirn mit Herren der beiden Botschaften und der Ortsgruppe, sowie deutsche Pressevertreter zur Begrüßung anwesend. Kurz nach der Ankunft des Reichsministers Dr. Frank im Hotel statteten Justizminister Solmi und der Präsident des Faschistischen Kulturinstituts, Senator Gentile, ihrem deutschen Gast einen Besuch ab.

Robert Heger: „Der verlorene Sohn"

Die Uraufführung eines unbedeutenden Werkes in der Dresdener Staatsoper

Einer beinahe zweitausend Jahre alten Erzählung wurde ein neuzeitliches Gewand zugeschnitten. Und doch mag das Urbild dieses Gleichnisses wohl schon solange über unsere altersgraue Erde wandeln, solange die Kultur bei dem Menschengeschlechte Fuß faßte.

Dem Spruch des alles verneinenden Geistes folgend, ist der Traum wild, den der Held der Oper „Der verlorene Sohn" von Robert Heger durchleben muß. Aber nicht urwüchsig. Seinen Schicksalsweg bestimmen eine Reihe bekannter Paten. Zwar schrieb Heger das Textbuch selbst, aber die Blutsverwandtschaft mit Episoden aus der „Toten Stadt", dem „Fernen Klang" der genießerischen Lebewelt und den gelockerten Gesellschaftskreisen der Bühnenwerke von Krenek und Weill, sowie mit dem Anfange des vierten Aktes von „Rigoletto" ist unschwer festzustellen.

Zudem arbeitet Heger mit verspäteten Mitteln und Knalleffekten. In die Weltanschauung des Dritten Reiches kann sich ein deratiger, nach Theatersensation haschender Stoff, nicht mehr einschalten. Was vor noch fünf bis zehn Jahren möglich war, ist heute ausgelöscht. Unsere Jugend, die einer kraftvollen Zukunft entgegenwächst, wird die Läuterung eines Charakters durch pathologische und dekadente Traumzustände — ein Seminarist wird durch den Ruhm der großen Welt verlockt, plant das schützende Elternhaus zu verlassen und, im Traum vom Opernsänger zum betrogenen Gatten einer leichtsinnigen Varieté-Diva immer tiefer sinkend bis zum schäbigen Musikanten, Wanderburschen, Arbeitslosen und verzweifelten Auswanderer, bekehrt er sich erwachend wieder zu den Seinen — unverständlich bleiben.

Musikalisch schreitet Heger auf neusachlichen Pfaden. Die Partitur ist wohl eine ernstgemeinte, fleißige, gekonnte Arbeit, aber im Vordergrunde bleibt die Technik. Es ist zuviel an ihr herumgeklügelt, zuviel Spiegelschliff aufgesetzt, zuviel mit nüchternem Verstande ausgefeilt und ausgepuht. Alles in allem eine tüchtige Kapellmeisterarbeit, die aber mit der Zeit ermüdet, da ihr die Herzenssprache fehlt und sie sich einer Richtung von überholtem Zeitgeschmack verpflichtet fühlt.

Professor Dr. Karl Böhm als überragender Musikleiter, Hans Strohbach als charakteristisch gestaltender Spielleiter, Mahnke, Brandt und Fanto als Bühnenbildschöpfer, dazu in den Hauptpartien Maria Fuchs, Maria Cebotari Torsten Ralf, Paul Schöffler, Sven Nilsson und im Orchester unsere herrliche Staatskapelle verhalfen mit den übrigen Kräften der Uraufführung zu dem üblichen Premiérenerfolg.

Otto Hollstein

Uraufführung in Hannover

Max Peters „Sohn der Sonne"

Die religionsgeschichtlichen und weltanschaulichen Ereignisse im alten Aegypten, als der „Ketzerpharao" Amenophis IV. den Ammonskult abschaffte, die Verehrung der Sonne einführte und sich selbst „Glanz der Sonnenscheibe" nannte, bilden den Inhalt der ersten tragischen Oper von Max Peters „Sohn der Sonne", die der Dichtung von Ingo Kraus frei nachgebildet ist. Bringt das Werk schon durch seine geistige Grundhaltung idealen, einsatzbereiten Kämpfertums in seiner Abweichung von der vorwiegend auf Liebesdramen gegründeten Opernliteratur etwas Neues, so auch kompositionstechnisch-musikalisch. Der Komponist hat nach seinen eigenen Worten bewußt einen Reformversuch angestrebt, der als gelungen bezeichnet werden darf, weil die Hauptziele der Textverständlichkeit und des Ueberwiegens der Gesangstimme gegenüber dem hier auf große Strecken hin nur begleitend oder untermalend gehaltenen Orchester denkbar glücklich verwirklicht sind. Hier machen sich Früchte der Händel-Renaissance bemerkbar, der der Komponist einen entscheidenden Antrieb für dieses Werk zuschreibt.

Anknüpfend an die alte Form des Secco-Rezitativs hat Peters ein „Secco-Orchester", vorwiegend aus Akkord-Instrumenten gebildet, das jeweils in entsprechenden Mischungen für die dramatischen Situationen verwandelt wird. Aber auch noch in vielem anderen wird an altklassische Formen angeknüpft und auf ihnen aufgebaut, wie denn überhaupt der Reiz der Musik auf der Mischung verschiedener Stilmittel beruht. Bemerkenswert ist, daß jede Figur in der Musik ihr volles Eigendasein führt.

Das Werk entstammt in seiner Gesamtheit gesunder und ehrlicher Gesinnung und ist das Ergebnis handwerklicher vokaler wie orchestertechnischer Könnerschaft einer spürbar sorgfältigen Schulung an den großen Meistern der Musik und ernster innerer Auseinandersetzung mit der neuesten Entwicklung der Oper.

Das überaus gekonnte und gute Werk erfuhr im Städtischen Opernhaus Hannover eine hochachtbare Wiedergabe.

Uraufführung in Braunschweig

E. v. Reden: „Coligny"

Schon früh, vom 17. Jahrhundert bis in unsere Tage ist das Schicksal des französischen Admirals Coligny, sind die schweren inneren Kämpfe der Hugenottenkriege dramatisch gestaltet worden. Neuerdings hat Edzard von Reden das Wagnis unternommen, den gleichen Stoff nochmals zu dramatisieren. Bestand für ein solches Beginnen bei dieser Sachlage eigentlich keine zwingende Notwendigkeit mehr, so hat der Autor es dennoch unerwartet verstanden, dieses geschichtliche Thema aufs neue zu aktualisieren, indem er es von anderer Warte aus beleuchtet hat. Unter Berufung auf Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts", in dem erstmals die Hugenottenkriege nicht als bloße Religionskämpfe hingestellt, sondern ihre Gründe in der Verschiedenartigkeit der Rasse, des Charakters und damit auch der Weltanschauung des französischen Volkes von damals gesehen werden, hat Reden das Hugenottenproblem vom volklichen, vom rassischen und charakterlichen Gesichtspunkt ebenso angegriffen wie von dem des Glaubens.

Sein fünfaktiges Drama behandelt in fünfzehn Bildern nicht lediglich die Bartholomäusnacht, die letzte Phase des erbitterten Ringens, sondern stellt die Kämpfe in ihrer Gesamtheit und Entwicklung dar. Klar stehen sich die Hugenotten mit ihrem Anführer Coligny, die Guisen und die Königspartei gegenüber. Dabei ist das Werk jedoch in Sprache und Aufbau recht gekonnt und wirksam gestaltet. Großzügige Streichungen könnten dieses Drama, dessen einzelne Charaktere noch besser hätten herausgearbeitet werden müssen, zu einem Erfolgsstück machen.

Nanga Parbat

Die deutsche Himalaya-Expedition 1934 und ihr tragischer Ausgang haben in aller Welt Achtung und Teilnahme gefunden. Für uns Deutsche ist der Angriff auf den Nanga Parbat eine große Tat kühner Männer, eine Tat, die unser ganzes Volk, vor allem aber die Jugend begeistern kann. Drei der besten deutschen Bergsteiger gaben ihr Leben: Uli Wieland, Willo Welzenbach und Willy Merkl.

Der Film „Nanga Parbat", der in München, der Stadt der Bergsteiger, als Abschluß der Olympischen Winterspiele seine Uraufführung erlebte, hat in der gesamten Oeffentlichkeit großes Interesse gefunden. Der Reichssportführer selbst hat die Schirmherrschaft über dieses einzigartige Dokument deutschen Wagemutes übernommen. Wenn der Film demnächst seine Mannheimer Erstaufführung erlebt, wird ihm auch hier das Interesse aller sicher sein.

MARCHIVUM

Mit Viktor von Scheffel durchs Badnerland

Ein Gedenken zum 50. Todestag des Dichters / An den Stätten seines Wirkens in der Heimat

Des 110. Geburtstages unseres Heimatdichters Joseph Viktor von Scheffel haben wir jüngst schon gedacht. Sein 50. Todestag jährt sich am 9. April d. J. Als Künder unserer Volksart und damit echten deutschen Volkstums, als Sänger ungetrübter Lebensluft und als rüstiger, froher Naturwanderer ist er in unser Volk hineingewachsen.

Jugendjahre in der Hofstadt

Scheffel wurde am 16. Februar 1826 im Haus Steinstraße 25 der badischen Residenz als Sohn des Oberbaurats und Majors Philipp Jakob Scheffel und dessen Gemahlin Josephine geb. Kreterer geboren. Seine Vorfahren gehörten dem schwäbisch-alemannischen Volksstamme an, der Vater stammte aus Gengenbach im Kinzigtal, während die Mutter in Oberndorf beheimatet war. Bald nach der Geburt ihres Sohnes Joseph Viktor zogen die Eltern in das in der Stefanienstraße 16 gelegene eigene Haus, wo der Knabe unter der liebevollen Pflege seiner Mutter und seiner Großmutter und der strengen Weise des Vaters die Jugendjahre verlebte.

Während der Mutter künstlerische Begabung sich musikalisch auf die im Jahre 1829 geborene Schwester Maria und poetisch auf Joseph Viktor vererbte, — Scheffel hatte demnach wie Goethe „vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu fabulieren", und des Dichters eigenes Geständnis faßt den Einfluß der Mutter in die Worte „Meine Mutter hätten Sie kennen müssen, was ich Poetisches in mir habe, habe ich von ihr" — betreute der Vater den Sohn während des Besuches auf dem Lyzeum, das der junge Scheffel 1843 verließ, wobei er als Abiturient die Abschiedsrede über ein von ihm selbst gewähltes, höchst bedeutsames Thema hielt, den bedeutsamen Spruch: „Ist die Stunde genaht zum ernstlichen Eintritt ins Leben, — Scheu nicht Arbeit und Kampf, wage dich kühn in den Streit!"

In der Musenstadt Heidelberg

„Nach Naturanlage und Neigung hätte ich ein Maler werden sollen. Erziehung und Verhältnisse aber wendeten zum Dienst der Justiz, die unerfüllte Sehnsucht nach der bildenden Kunst und die Oede eines mechanischen Berufes riefen in ihrem Zusammenwirken die Poesie wach", so urteilt Scheffel später selbst. Von den drei Universitäten, München, Berlin und Heidelberg, die Scheffel zum Studium der Rechte bezieht, ist letztere mit seinem Leben aufs engste verknüpft. Hier erlebte er in der Burschenschaft „Frankonia" die „goldene Freiheit" des Studentenlebens und hier entstehen die bekannten Trinklieder, die später im „Gaudeamus" zusammengefaßt werden. „Alt-Heidelberg", du feine", ist die Hymne auf die Universitätsstadt. Eine Wanderung nach der Ruine der Rodensteiner im Odenwald veranlaßt Scheffel, uraltes deutsches Sagengut dichterisch zu gestalten und es entstehen im Studierzimmer in Heidelberg die Lieder des Rodensteiner und die „Lieder eines fahrenden Schülers".

Wanderer und Dichter

Nachdem Scheffel von Heidelberg aus die in Karlsruhe erscheinenden „Vaterländischen Blätter" redigiert, an der Universität das Staatsexamen bestanden und am 11. Januar 1849 den Doktortitel erworben hat, kämpft er beim Aufruhr in der Residenz auf der Seite der Bürgerwehr gegen die Aufständischen, flieht dann aber nach Auerbach an der Bergstraße, und dort entstehen mancherlei Gedichte, die er zum Teil dem Heidelberger Verein „Die Engeren" widmet. Nach den Revolutionstagen tritt Scheffel seine Stellung im Staatsdienst an, der ihn in verschiedene Städte des badischen Landes führt. Am liebsten jedoch hängt er die Wanderstäbe um und „fährt in die Welt". Von Säckingen aus, wo er 1850 Dienstrevisor beim Bezirksamt ist, unternimmt er Wanderungen durch den Hotzenwald, die ihren Niederschlag finden in einer die schicksalsreiche Geschichte dieser Gegend beschriebenen Abhandlung „Aus dem Hauensteiner Schwarzwald". Hier studiert er auch Geschichte und Sage der alten Waldstadt, die dann später den Stoff für sein Spielmannsgedicht „Der Trompeter von Säckingen" bilden.

Dann entstehen die Uebersetzungen des „Waltharliedes" und der „Ekkehard". Im Mai 1855 tritt Scheffel mit dem Honorar für den „Ekkehard" erneut eine Reise nach Italien an, wo er mit Anselm Feuerbach zusammentrifft. Im Jahr darauf folgt eine Reise durch Südfrankreich, dann eine solche nach Paris und durch die Normandie, sowie ins Rheinland und 1857 übernimmt Scheffel in Donaueschingen die Stelle eines Fürstenbergischen Hofbibliothekars. In den altdeutschen Handschriften erschließen sich ihm die Quellen zu der im Jahre 1866 erscheinenden Novelle „Juniperus". Einer Aufforderung des Großherzogs von Weimar folgend, einen Wartburg-Roman zu schreiben, trifft Scheffel 1859 auf der Wartburg ein. Auf der Fahrt war das berühmte Wanderlied „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein", entstanden.

Als Ergebnis seines Thüringer Aufenthalts entsteht das anfänglich nur als Bestandteil des Wartburg-Romans gedachte Werk „Frau Aventiure", das 1863 erscheint. Später in den bayerischen Bergen entsteht die Idee der „Bergpsalmen", die 1869 veröffentlicht werden.

Ruhetage am Bodensee

In den folgenden Jahren lehnt Scheffel eine Stelle am Generallandesarchiv und eine solche am Germanischen Museum in Nürnberg ab. Er vermählt sich mit Karoline von Malzan, Tochter des bayerischen Gesandten in Karlsruhe. Ein nur kurzes Eheglück, Traurige Schatten werfen auch der Tod seiner Mutter und seines Vaters. Nach dem 70er Krieg unternimmt er eine Wanderung durch die zurückgewonnenen Gebiete, und es entstehen die „Skizzen aus dem Elsaß". Das Verlangen nach einem idyllischen Landsitz veranlaßt den Dichter, sich zuerst nahe bei Radolfzell am Bodensee die Villa Seehalde zu erbauen, er erwirbt jedoch wenige Jahre später die Mettnau und er schreibt dazu selbst: „Der Rudesitz soll mich und meinen Buben Viktor erfreuen. Ich bin ein Landmann geworden und habe keinen anderen Ehrgeiz als den, ein freier Mann auf freiem Grund zu sein". So idyllisch und ungestört ist allerdings die Ruhe auf der Mettnau nicht. Bekannt sind seine Zänkereien mit den Bodenseefischern, die dem Dichter manchen schönen Tag vergällten.

Sein 50. Geburtstag wird nicht nur im engeren Heimatland, sondern in ganz Deutschland begeistert gefeiert. Die Könige von Bayern und Württemberg ehren ihn mit besonderen Auszeichnungen. Der Großherzog Friedrich von Baden erhebt den Dichter in den Adelsstand und sitzt bei der Feierlichkeit in Karlsruhe neben dem Dichter. Fürst Bismarck schickt ein Glückwunschtelegramm. Nicht minder herzlich sind die Huldigungen bei seinem 60. Geburtstag. Das 500jährige Jubiläum der Universität Heidelberg erlebt Scheffel nicht mehr. Am 9. April 1886 schloß er in dem vom Vater überkommenen Haus in Karlsruhe für immer die Augen. In groß gestaltetem Leichenzug trug man den Sänger von deutscher Art und Weise zu Grabe. Denkmäler, Inschriften und Bildnisse zeugen in deutschen Gauen, wie Scheffel im Herzen des deutschen Volkes weiterlebt. In der badischen Landeshauptstadt wurde das Scheffelmuseum ins Leben gerufen, das viele verstreute Schätze aus dem Schaffen des Dichters zusammengefaßt hat und Einblick in seine Geisteswerkstatt gibt.

Aber stärker noch als Denkmäler und Gedenkartikel ist es der Geist, der Scheffelschen Werke und Lieder, der den Dichter für alle Zeiten im deutschen Volke lebendig sein läßt.

Jetzt wird nach Kilo gerechnet Weltbild (M)

Vom 1. April ab verlor die Pfundrechnung ihre Geltung und an ihre Stelle trat das Kilo als Gewichtseinheit.

Stadtjubiläum im Kraichgau

Bruchsal, 2. April. Bekanntlich begeht das idyllisch gelegene Obergrombach im Juni sein 600jähr. Jubiläum der Verleihung des Stadtrechts in großzügigem Rahmen einer umfassenden heimatlichen Kundgebung. Die Geschichte des Kraichgaues verzeichnet aber noch eine Reihe anderer Stadtrechte selbst kleiner Orte auf Grund der einseitigen wichtigen Verkehrsstraßen der Völker und der errichteten Sperrstraßen. So blicken die Gemeinden Heidelsheim, Unteröwisheim und Zeutern am 13. Juni auf das 650jährige Jubiläum der Verleihung des Stadtrechts zurück. Von den früheren zwei Dutzend kleinen Städten und Städtchen des Kraichgaues sind die meisten wieder Dörfer geworden, sie zeigen aber doch eine besondere Struktur.

Der Tod auf den Schienen

Karlsruhe, 2. April. Am Mittwochabend ließ sich an der Durlacher Unterführung ein 28jähriger Mann von auswärts vom Zuge überfahren. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Die Leiche wurde gräßlich verstümmelt aufgefunden.

Drei Jahre Gefängnis wegen Kindstötung

Karlsruhe, 2. April. Das Schwurgericht verurteilte die 23 Jahre alte ledige Maria Pauline Knab aus Malsch wegen Kindstötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren abzüglich vier Monate Untersuchungshaft. Die Angeklagte hatte in Rastatt in der Nacht zum 21. August ihr uneheliches Kind nach der Geburt erdrosselt und die Leiche in die Murg geworfen. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig.

Von der Wiesenschleife totgedrückt

Legelshurst (bei Kehl), 2. April. Die 5½jährige Elisabeth Seiler geriet beim Spielen in die Nähe einer Wiesenschleife, die umstürzte und dem bedauernswerten Kind die Brust eindrückte. Der Tod trat alsbald ein.

Aus dem Leben geflüchtet

Rheinbischofsheim (b. Kehl), 2. April. Der 25 Jahre alte Albert Russi hat sich auf dem Wege nach Hausacker mit einem alten Karabiner erschossen. Was den jungen Mann zu dieser unseligen Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

Jubiläum der Elztalbahn

Waldkirch, 2. April. Am 1. April d. J. waren es 50 Jahre, daß die Bahnstrecke Denzlingen—Waldkirch vom badischen Staat übernommen wurde. Die Bahn war am 1. Januar 1875 als Privatbahn dem Verkehr übergeben worden. Im August 1901 wurde die Fortsetzung Waldkirch—Elzach dem Verkehr übergeben.

Eingemeindung Gaisbach—Oberkirch

Oberkirch, 2. April. Mit Wirkung vom 1. April 1936 ist die rund 400 Seelen zählende Gemeinde Gaisbach durch Entschließung des Reichsstatthalters in die Stadt Oberkirch eingegliedert worden.

30 Jahre im Dienste des Fremdenverkehrs

Wertheim, 2. April. Die Vorstandsmitglieder des Verkehrsvereins Wertheim, Friedrich Jan und Wilhelm Haas, konnten in diesen Tagen auf eine 30jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Auch der Spessartbund und der Odenwaldclub erfreuen sich schon seit 30 Jahren der Dienste der beiden Jubilare.

Der Gauleiter dankt Pg. Friedrich

Karlsruhe, 2. April. Gauleiter Robert Wagner richtete an Pg. Friedrich, den ehem. Kreisleiter des im Kreis Mannheim aufgehenden Kreises Weinheim folgendes Dankschreiben:

Sehr geehrter Pg. Friedrich! Wie Ihnen bekannt, führt der Gau Baden im Einverständnis mit der Parteileitung zur Zeit zur Verbilligung der Parteiorganisation eine Zusammenlegung der Kreise durch. Nach Weisung des Reichsorganisationsleiters muß diese Vereinfachung der Partei spätestens zum 1. Mai d. J. abgeschlossen sein. Da der bisherige Kreis Weinheim im Kreis Mannheim aufgehen soll, scheiden Sie mit dem 1. April als Kreisleiter aus. Bei dieser Gelegenheit spreche ich Ihnen für Ihre treuen Dienste meine Anerkennung und den Dank der Gauleitung aus. Stets einsatzbereit haben Sie in den Jahren Ihrer Kreisleitertätigkeit zu den Erfolgen der Partei in hervorragender Weise beigetragen. Die Gauleitung hat deshalb den Wunsch, daß Sie Ihre bewährte Kraft der Partei an einem andern Platz wieder zur Verfügung stellen. Der Gaupersonalamtsleiter hat Auftrag, alles Weitere mit Ihnen zu besprechen und zu regeln.

Heil Hitler
Ihr ergebener, gez.: Robert Wagner.

Aufruf an die Arbeitsmänner

Meine Arbeitsmänner! In der stolzesten Zeit, die unserem Volk seit Generationen beschieden ist, dürft ihr mit eurer Hände Arbeit Ehrendienst für das deutsche Volk tun.

Die Nation hat sich in der Entscheidungsstunde einmütig und entschlossen hinter den Führer gestellt. Deutschland ist wieder frei und eure Kameraden der Wehrmacht halten nun wieder treue Wacht in unserem Grenzland Baden. Die friedliche Arbeit des Spatens ist geschützt durch das Schwert!

Dankt dem Führer für seinen kühnen Entschluß der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung und Ehre, indem ihr alles daran setzt, durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes Künder und Verwirklicher der Ideenwelt Adolf Hitlers zu werden. Haltet Kameradschaft und Disziplin. Seid Sozialisten der Tat und helft dem Führer in treuer selbstloser Pflichterfüllung beim großen Werk des friedlichen Wiederaufbauwerkes unserer deutschen Heimat.

Heil Hitler!
gez.: Helff, Oberstarbeitsführer

Der Schmuck der Bergstraße

Schriesheim, 3. April. Was der März gut gemacht hat, scheint der wetterwendige April mit aller Gewalt verderben zu wollen. Wenn auch die letzten Tage mit ihrer feuchtwarmen Witterung das Wachstum in der Natur einen großen Schritt vorwärts gebracht haben, so halten doch die zarten Blüten der Obstbäume wegen des sonnenwarmen Wetters mit ihrer Weiterentwicklung erschreckt inne. Konnte man noch vor einigen Tagen mit einem schönen Blütenstand bis zum nächsten Sonntag rechnen, so ist dies nun durch das bewölkte Wetter etwas in Frage gestellt. Aber ein schöner Sonnentag kann das Wunder vollbringen. Herrlich blühen zur Zeit die Pfirsichbäume und andere frühe Obstsorten und schmücken Gärten und Hänge. Auch die Frühzwetschgen sind voll erblüht, und die Kirschbäume in sonniger Lage wetteifern mit den Blüten der Birnbäume, die noch vor Ostern ihre Pracht entfalten wollen. Noch etwas grau heben sich die blühenden Kronen der Bäume von den rötlichen Hängen des Oelberges ab, und leuchtend rot schimmern dazwischen die Pfirsichbäume. Wenn der April noch in diesen Tagen zur Einsicht kommt und die Kraft der Sonne wirken läßt, wird bald die Bergstraße in ihrem reinen, weißen Blütenkleide prangen.

Wassersporthaus in den Rhein gestürzt

Waldshut, 2. April. Mittwochvormittag ist ein Teil des Wassersporthauses in den Rhein gerutscht. Das ganze Gebäude ist fast in der Mitte auseinandergebrochen. Eine Anzahl Boote wurde schwer beschädigt. Man vermutet, daß der Einsturz durch die Erschütterungen verursacht wurde, die durch den starken Verkehr auf der Landstraße hervorgerufen werden.

Ehrenpreis des Führers

Pirmasens, 2. April. Gruppenführer Luyken überreichte dem Nachrichtensturm in Pirmasens, der beim Reichswettkampf als Sieger hervorging, den Ehrenpreis des Führers, ein Bild des Führers in prachtvollem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift. Der Gruppenführer, der in Begleitung des Oberführers Damian gekommen war, sprach dem Sturm seine höchste Anerkennung aus. Anschließend fand im Beisein des Gruppenführers ein Kameradschaftsabend statt.

Haben Sie Zeit?

Unsere Vorfahren lebten beschaulicher, als wir es heute können. Für sie war der Begriff Zeit nur ein ungefährer, es kam nicht auf Minuten und Sekunden an. Unser Tempo ist ein anderes geworden. Beruf und Verkehrsmittel zwingen uns zu minutiöser Pünktlichkeit. Unser unentbehrlicher Helfer und Begleiter ist daher die Uhr. Was früher ein Luxusgegenstand war, ist heute ein Ding des täglichen, überaus wichtigen Bedarfs. Es ist daher auch nicht gleichgültig, welcher Art unsere Uhr ist. Wichtig ist, daß sie ein Instrument ist, auf das wir uns unbedingt verlassen können. Eine außerordentlich hochentwickelte Präzisionsindustrie hat es verstanden, uns die wirklich gute Uhr zu einem Preis zur Verfügung zu stellen, der für jeden erschwinglich ist.

Nicht die Zylinderuhr aber ist die wirklich billige, denn sie geht ungenau und verlangt häufig unrentable Reparaturen. Die Ankeruhr allein kann Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben. Mannigfach ist ihre Form, vielseitig ihr Verwendungszweck. Da gibt es, angefangen bei der einfachen Armbanduhr für 14.50 RM., eine unendlich lange Stufenleiter in Form und Ausführung bis zur edelsteinbesetzten Armbanduhr in Kleinstformat. Tischuhren und solche zum Aufhängen, aus Holz und Metall, mit neuartigem, äußerst reizvollem Antlitz, elektrische Uhren für Diele, Küche und Büro fügen sich, je nach Wahl, stilvoll in ihre Umgebung. — Das weitbekannte Fachgeschäft

Wilhelm Braun,
Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmecke)

hat es sich zur Aufgabe gemacht, alles das, was es auf diesem Gebiet Schönes und Gutes gibt, zu führen. Sie sollten nicht versäumen, gerade jetzt für Ostern und zur Einsegnung sich die große Auswahl zeigen zu lassen.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

MARCHIVUM

Mit vollen Segeln in den Lenz ...

Um das herrliche Bild abzurunden, das der Hauptmarkt bot, hätte eigentlich nur noch ein blauer Himmel und eine strahlende Sonne gefehlt. Wenn aber trotz des trüben Wetters die Hausfrauen überrascht waren durch den herrlichen Anblick, den der Marktplatz bot, dann ist das der beste Beweis dafür, wie grundlegend sich das Marktbild seit der letzten Woche verändert hatte. War doch eine Fülle zu verzeichnen, die nur schwer in Worte auszudrücken ist. Um dieses herrliche Bild schildern zu können, weiß man überhaupt nicht, wo man anfangen soll, obgleich außer den ersten Vorboten der Frühjahrsvegetation noch nichts von den ersten Früchten des Jahres zu sehen war. Ueberaus groß war das Angebot an Salaten, vor allem an Kresse und Lattich. An Gemüsen bot man den letzten Rosenkohl an und schließlich gab es so viel Spinat, daß man zu fünf Pfennig das Pfund haben konnte.

Auf dem Obstmarkt fielen vor allem die vielen deutschen Aepfel auf, die es neben den Orangen gab. Also kamen auch hier die Hausfrauen nicht in Verlegenheit. Daß auch an Butter und Eier kein Mangel herrschte, soll nur so nebenbei erwähnt werden. An den Geflügelständen zeigten die vielen Zicklein die Nähe des Osterfestes an und wer einen Blick auf die Fischstände und die Fischbottiche warf, konnte sich überzeugen, daß auch hier kein Mangel in der Karwoche eintreten wird.

Mit zu der reichhaltigen Beschickung des Marktes trug das überaus große Angebot an Blumen bei. Es waren aber nicht nur die Schnittblumen und die Blumenstöcke, die das Bild grundlegend beeinflußten, sondern vor allem die vielen Blumenpflanzen, die daran erinnerten, daß es Zeit wird, die Gärten auszuschmücken. Aber nicht nur das: es muß auch bei dieser Gelegenheit mit aller Deutlichkeit betont werden, wie wichtig der Fenster- und Balkonschmuck ist. Wir haben dieser Tage einen Aufruf zur Ausschmückung der Fenster und der Balkone veröffentlicht. Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie billig die schönen Blumenpflanzen bei den Gärtnern zu haben sind, dann dürfte es überhaupt keinen Volksgenossen geben, der abseits steht, wenn es gilt, etwas zur Verschönerung der Vaterstadt beizutragen.

Rekordflug Mannheim—Berlin

In einer Stunde 27 Minuten

Unsere deutsche Verkehrsfliegerei darf mit Recht stolz auf die Erfolge sein, die sie durch zielbewußte zähe Aufbauarbeit zu erzielen vermochte. Die gewaltigen Leistungen wurden erst vor kurzem anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Lufthansa gewürdigt und dem Luftreisenden wird in den nächsten Wochen ein großzügiger Sommerflugplan vorgelegt werden, der alle bisherigen Leistungen in den Schatten stellen wird. Mit großer Genugtuung dürfen wir feststellen, daß gestern ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Lufthansa im Dienste der Reichsregierung einen Streckenrekord Mannheim—Berlin aufstellte. Die Maschine, eine Heinkel He 70, von demselben Typ, der im vergangenen Sommer auf der Blitzstrecke Mannheim—Berlin eingesetzt war, startete um 8.30 Uhr auf dem Flugplatz Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg. Bereits nach einer Stunde und 27 Minuten landete die „D-UMJN-Albatros" mit Flugkapitän Frisch am Steuer in Berlin. Damit hatte die Maschine, mit der Gauleiter Bürckel zu einer dringenden Besprechung nach Berlin flog, einen Streckenrekord aufgestellt, der für die fast 600 Kilometer lange Strecke, nicht so rasch durch Verkehrsflugzeuge unterboten werden dürfte.

An alle Saarländer

Wie uns der Bund der Saarvereine Mannheim - Ludwigshafen mitteilt, findet morgen, Samstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Ballhaus zu Mannheim eine Mitgliederversammlung statt. Die Besprechung enthält u. a. eine Aussprache über geplante Sonderfahrten in die hiesige Umgebung sowie eine Sonderfahrt nach dem Saargebiet. Da die Kameradschaft der ehemals Abstimmungsberechtigten auf Wunsch unseres Führers besonders gepflegt werden soll, erwartet Ortsgruppenleiter Bauer recht zahlreichen Besuch. Freunde der Saar sind willkommen!

Für Deutschland auf „weite Fahrt"

Graf Luckner vor einer neuen Erdumseglung / Plauderstündchen mit dem Kommandanten des „Seeteufel"

In der Zeit trostloser deutscher Zerrissenheit, in der Zeit als Deutschland zum Spielball fremder Mächte und zum Gespött der ganzen Welt geworden war, ging ein kühner deutscher Seemann auf „weite Fahrt", um für sein Vaterland zu werben, um der Welt und den Völkern das wahre deutsche Volk zu schildern und Verständnis für dieses zu erwecken. Nicht zu den Diplomaten und Staatsmännern sprach er, nein, unmittelbar an die fremden Völker selbst richtete er das Wort in zahllosen Vorträgen auf allen Kontinenten. Es war Graf Luckner auf seinem „Seeteufel".

Graf Luckner bei seinem Besuch in den Motoren-Werken Mannheim. Ganz links seine Frau, die an allen Fahrten des kühnen Seefahrers teilnimmt.

Graf Luckner in Mannheim

Längst ist der Graf auf der ganzen Welt ein sehr bekannter und geachteter Mann geworden. Ehrenbürger von Amerika ist er, neben dem amerikanischen Nationalheros Lindbergh der einzige Ehrenbürger der Staaten, daneben auch Ehrenbürger von England, Ehrenkommodore vom königlich norwegischen Jachtklub, ja sogar — Ehrenhäuptling auf einer der paradiesischen Südseeinseln. „Bürger der Meere", nennt man ihn in allen Weltteilen. Ganz zufällig nun erreichte uns die Kunde, daß unser berühmter Landsmann in Mannheim vorübergehend weilt. Er hielt gestern Abend in Heidelberg einen Vortrag und nahm die Gelegenheit wahr, seinen alten Freunden, der Familie Kreutzer, im Palasthotel „Mannheimer Hof" einen Besuch abzustatten.

Ein so weltbekannter Mann muß interviewt werden! Das ist einfache Pflicht eines Pressemannes. Also auf nach dem Palasthotel!

Er hat gar nichts so „Gräfliches" an sich, der Graf Luckner, d. h. nichts Hochmütiges. Dafür aber ist er ein frischer, sich natürlich gebender deutscher Mann, trotz seiner fünfundfünfzig Jahre strotzend von Gesundheit und Kraft. Zwei Hände braucht man, um seinen eisenharten Oberarm zu umspannen, und man glaubt es ihm gerne, daß er in der Krolloper in Berlin einmal als Kraftprobe das ganze dicke Berliner Adreßbuch in einem Stück zerrissen hat. Am Tisch wurde behauptet, daß Reichsbauernführer Darré das Stückchen „Kraftprobe" als Zeichen deutscher Bauernkraft zum Andenken aufbewahrt habe.

Der Sportsmann

Auch ich mußte eine kleine Probe seiner erstaunlichen Muskelkraft bewundern, was mich bewog, ihm schleunigst einen ewigen Friedenspakt zwischen ihm und mir vorzuschlagen. Lachend wurde der Pakt ratifiziert und dröhnend meinte Graf Luckner: „Im Kriegsfall zwischen uns beiden wär der zweite Schlag von mir doch schon Leichenschändung!" Diese kleine Episode kennzeichnet den Grafen wohl besser als alles andere. Na ja, er ist Sportsmann, ich bin Sportsmann und Sportsleute haben ja meist auf Anhieb Kontakt miteinander. Apropos, Kontakt durch Sportsprache. — Das ist es auch, was Graf Luckner in der angelsächsischen Welt so ungeheuer populär gemacht hat.

„Ich habe einmal Silber geputzt in amerikanischen Hotels", meinte er zu mir, „später habe ich auf meiner Fahrt mit dem „Seeteufel" dann wieder geputzt — nämlich den Grünspan von Deutschlands Ehrenschild — bis ein Größerer nun, unser Führer, endgültig den Schild blitzblank polierte, daß er sich wieder sehen lassen kann im Wappensaal der Nationen." Und auf seiner berühmten Fahrt und in allen Vorträgen war seine Gattin, eine geborene Schwedin übrigens, dem Grafen ein treuer Kamerad und Helfer, wie sie auch jetzt neben ihm sitzt und auch die kommende Weltfahrt mitmachen wird.

Die kommende Weltfahrt

Darüber sprachen wir natürlich auch, und das war ja eigentlich auch der Grund der Unterredung. Im Spätjahr geht Graf Luckner erneut drei Jahre auf Fahrt, um den Völkern Kunde zu geben vom wiedererstandenen deutschen Volksstaat und erneut zu werben für deutsche Art und deutsches Leben. Kein Besserer als gerade er, der so tief die Mentalität fremder Völker erfaßt hat, ist dazu berufen. Bereits wird an dem neuen 150-Tonnen-Segelschiff gebaut, auf dem er mit 8 Mann Besatzung im September 1936 in See stechen wird. Gebaut wird das Schiff natürlich auf deutscher Werft, der Vulkanwerft in Hamburg. Und den 150-PS-Hilfsmotor liefern die Motorenwerke Mannheim.

„Keine andere Maschine kam für mich in Frage, als ein Benz-Dieselmotor, der läuft sogar mit Margarine als Betriebsstoff." Wie das Wunder aber einmal geschah, erzählte Gräfin Luckner: „Also, wir hatten widrige Winde vor San Franzisko, das Schmieröl war fast zu Ende und reichte nicht mehr. Was nun? Wir nahmen Margarine, rührten sie mit dem Rest Schmieröl und Rizinusöl, von dem wir als Allheilmittel ja genug an Bord hatten zu einem dicklichen Oel, und tatsächlich, der brave Benz-Motor lief genau so gut wie vorher und brachte uns sicher nach Frisko."

Seemannslatein? Nein, die Tatsache wurde auf Wort versichert und gestern nachmittag war Graf Luckner bei den Mannheimer Motorenwerken, sah sich als ausgezeichneter Motorenkenner die verschiedenen Typen an, und abends schon wurde der Kaufvertrag über die modernste 150-PS-Maschine unterschrieben. Graf Luckner meinte:

„Es sind die MWM-Motoren,
die ich wieder mir erkoren
für meine neue Reise um die Erde,
damit das Hitler-Reich verstanden werde."

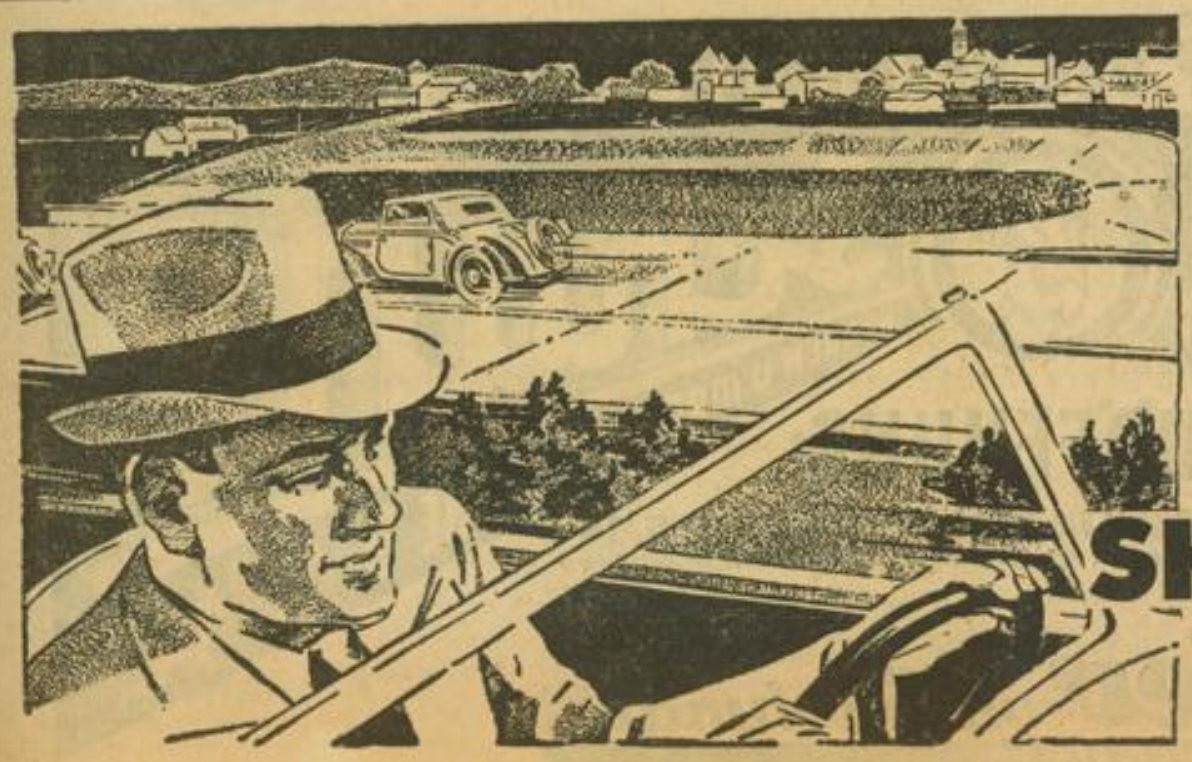
Eine freudige Ueberraschung

Höchstes Lob zollte Graf Luckner aber auch den Arbeitskräften, die solche hervorragende Präzisionsarbeit leisten. Wie es seine Art ist, unterhielt er sich bei seinem Rundgang über alles mögliche und der Laufjunge Lehmann, der sich ihm so weltgewandt vorstellte, wird wohl ewig an den Händedruck des berühmten gräflichen Ehepaares denken. Eine freudige Ueberraschung gab es noch, als der Graf unter den Ingenieuren einen Mann entdeckte, der unter seinem Befehl stand, als Kapitänleutnant Graf Luckner — übrigens begann er seine Laufbahn als einfacher Schiffsjunge — Divisionskommandant auf der „Kronprinz" war. Und das mußte natürlich gefeiert werden. Ingenieur Mataré, der zufällig auch an diesem Tage sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen konnte, erhielt eine Einladung ins „Palast-Hotel".

Heiter verlief die kurze Kaffeestunde mit diesem seltenen Menschen, der gemütlich sein Seemannspfeifchen schmauchend, Heiteres und Ernstes so interessant aus seinem reichen Leben zu erzählen versteht, aus einem Leben, das ganz im Dienst seines Volkes steht. Freiburg war die nächste Etappe auf seiner Vortragsreise durch das badische Land, deren Erlös dazu dienen soll, die Fahrt für Hitler-Deutschland zu ermöglichen.

Eck.

Der „Seeteufel"



MARCHIVUM

Das NSKK dankt

Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps dankt allen, die am Donnerstag und Samstag, besonders aber am Wahlsonntag ihre Fahrzeuge zur Verfügung gestellt haben. Der Dank gilt besonders den Männern des NSKK, den Mitgliedern des DDAC und den Privatwagenbesitzern, die an allen drei Tagen eine größere Anzahl von Personen- und Lastwagen bereitstellten.

Die Werbewirkung der in langen Reihen durch die Straßen ziehenden Fahrzeuge ist unverkennbar gewesen. Noch bedeutsamer war aber der Schleppdienst am Wahlsonntag. Nur die Bereitwilligkeit der Kraftfahrzeugbesitzer, sich und ihr Auto restlos in den Dienst der Wahl zu stellen, ihre Unterordnung unter die Dispositionen des NSKK und schließlich die Schnelligkeit der Abwicklung, ohne Rücksicht auf persönliche Belastung oder sachliche Ausgaben, ermöglichten die reibungslose Durchführung des Fahrdienstes. Mit den über 400 zur Verfügung stehenden Personenwagen sind 4800 Wahlberechtigte befördert worden, die sonst kaum ihrer Wahlpflicht trotz besten Willens hätten genügen können. 11 500 Kilometer sind insgesamt gefahren worden. Den der Motorstaffel I/M 153 wiederholt ausgesprochenen Dank der Beförderten und der Wahlleiter und die restlose Zufriedenheit der Ortsgruppenleiter gibt die Motorstaffel I/M 153 hiermit an alle weiter, die am Sonntag als Kraftfahrer ihre besondere Pflicht getan haben.

NSKK, Motorstaffel I/M 153
gez. Kaiser, Obersturmführer.

KRAFT DURCH FREUDE

Anmeldung zu Urlaubsfahrten

Viele Volksgenossen sind der Meinung, daß es für diese oder jene Urlaubsfahrt, die z. B. im Juli oder August erst stattfindet, noch Zeit sei, um sich hierfür anzumelden. Wir können nicht oft genug darauf hinweisen, daß es sehr zweckmäßig ist, sich jetzt schon anzumelden. Für einen Teil der Fahrten dürfte schon in den nächsten Tagen Anmeldesperre erfolgen. Darum warten Sie nicht lange zu, sondern geben Sie unverzüglich ihre Anmeldung bei den zuständigen Geschäftsstellen ab.

Achtung, Orts- und Betriebswarte

Das Monatsprogrammheft für April ist soeben erschienen und hat sofort der Vertrieb einzusetzen. Gegen Orts- und Betriebswarte, die sich ihrer Pflicht nicht bewußt sind, wird entsprechend vorgegangen.

Kurs Norwegen

Vom 28. April bis 6. Mai geht der „KdF"-Dampfer Sierra-Cordoba in See, um die ersten badischen Urlauber nach Norwegens herrlichen Fjorden zu bringen. Sierra-Cordoba ist das Schiff, welches unsere Madeira-Fahrer auf ihrer 15tägigen Fahrt in den sonnigen Süden beherbergte. Alle waren sie voll des Lobes über das Erlebte und Geschaute. Die Sierra-Cordoba tritt ihre Fahrt in Bremerhaven an. Vorher finden verschiedene Besichtigungen statt, unter anderem auch das große Völkerbundsmuseum. Meldungen für diese Fahrt müssen umgehend erfolgen.

Die Gesamtkosten betragen für Bahn- und Schiffahrt, sowie Verpflegung und verschiedene Besichtigungen und Rundfahrten in Bremen 62.50 RM.

Meldungen sind bei den „KdF"-Geschäftsstellen P 4, 4/5, Zimmer 11; Lortzingstraße 35 und Ruitstraße 1 abzugeben. Bei den Landortsgruppen ist der betreffende Ortswart zuständig.

Daten für den 3. April 1936

1849 Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab.

1863 Der belgische Baumeister und Kunstgewerbler Henry van de Velde in Antwerpen geboren.

1892 Der Germanist Hermann August Korff in Bremen geboren.

Stucks Rennwagen im Schaufenster

Der Rekordwagen der Autobahn als Sehenswürdigkeit des Mannheimer Plankenhofs

Es sind erst wenige Tage her, seit die Reichsautobahn zwischen Frankfurt — Heidelberg — Mannheim für die Rekordversuche von Hans Stuck gesperrt wurde. Nicht nur die autosportbegeisterte, sondern überhaupt die ganze Welt schaute in diesen Tagen nach Deutschland. Eine Nation, die im wichtigsten Wahlkampf aller Zeiten stand, überraschte die Welt gleichzeitig durch zwei Großtaten deutscher Technik: den Stapellauf des Luftriesen „LZ Hindenburg" und die Serienrekorde von Hans Stuck im Rennwagen.

Kleines Wunder von 750 Kilogramm

Der Bummel auf den Planken wird seit einigen Tagen, und nicht nur von den Mannheimer Autofreunden vor der jüngsten Sehenswürdigkeit des Plankenhofs — so heißt die in den erweiterten Planken aufgebaute Geschäftspassage — unterbrochen. Das Schaufenster der Auto-Union-Vertretung Wolf u. Diefenbach ist den ganzen Tag über von Schaulustigen belagert. „Fachleute" und Laien unterhalten sich über dieses kleine, silberweiße, wenig über einen Meter hohe Wunder, mit dem solche phantastischen Zeiten erzielt wurden. Die Kuhlerhaube ist von dem niedlich kleinen Fahrgestell abgehoben, um die Anlage des Motors mit seinen 16 Zylindern und ebensovielen kurzen Auspuffrohren sichtbar zu machen.

Wenn man sich die anderen Schwergewichte der Avus dagegen vorstellt, den Mercedes-ZZR — 1400 Kilogramm, die Bugatti und Maserati mit je 1100 Kilogramm Gewicht, dann begreift man erst, welch ungeheure Arbeit in einer solchen ausgereiften Konstruktion liegt. Daß nur Leichtmetall zum Bau verwendet und auch jedes überflüssige Gewicht eingespart werden mußte, versteht sich von selbst. Aber nicht nur das Gewicht, auch der Querschnitt der Rennwagen unterliegt einer in der allgemein anerkannten Rennformel niedergelegten Größe. „Der Querschnitt (Spanten-Umriß) am Führersitz muß ein Rechteck von 85 auf 25 Zentimeter umschreiben, wobei die Unterseite dieses Rechtecks ungefähr in der Höhe der Sitzunterkante liegt."

Der Raum für den Fahrer ist demnach sehr klein. Dieser verschwindet nach dem Einstieg fast vollständig im Bauch des Kühlers, meist ist nur die weiße Haube und das Gesicht hinter der winzigen Windschutzscheibe sichtbar. Durch den tiefliegenden Sitz kann der Fahrer höchstens ab einer Entfernung von 500 Metern die Fahrbahn erkennen und Stuck hat seinerzeit ja auch erzählt, daß er einmal schon in den seitlichen Grasstreifen der Autobahn geraten sei.

Meisterwerk des Konstrukteurs

Motor und Tank liegen hinter dem Fahrer, der gesamte Aufbau ist auf Rohrträger konstruiert. Das Rohrsystem ist in den Kreislauf des Kühlwassers einbezogen. Das Lenkrad ist gegen die Steuersäule beweglich und wird je nach Körpergröße des Fahrers mit verschiedenen Durchmessern auf die Steuersäule aufgesetzt.

Noch allerlei Einzelheiten erzählen sich die Knirpse, die ihre Nasen an den Schaufenstern plattdrücken. Leider wußte ein besonders Eingeweihter zu berichten, daß dieser so schön silbern gestrichene und mit verchromten Auspuffrohren ausgestellte Wagen nur einer vom „Typ" des Stuckschen Wagens, aber nicht der eigentliche Rennwagen selber sei. Und dem ist auch so, denn der Wagen, der bei den Rekordfahrten benutzt wurde, sieht nicht mehr so schön schmuck und blank aus. Das ausgestellte Modell ist aber einer der etwa 12 Wagen dieses Renntyps, die die Auto-Union nach den Plänen des genialen Konstrukteurs Porsche erbaut hat. Aber auch in diesem Wagen ist Stuck schon gefahren, nur sind die Motorteile durch die beträchtlichen Geschwindigkeiten bereits so abgenutzt, daß er nicht mehr voll verwendungsfähig ist, und nur noch als Modell zur Schau gestellt werden kann.

Aber das war für die „kleinen Fachleute" auch gar nicht so wichtig. Die Hauptsache, sie hatten einen Rennwagen von Stuck, die Sehenswürdigkeit des Mannheimer Plankenhofes, bewundert.

Hausbesitz im organisatorischen Aufbau

Der Haus- und Grundbesitzerverein hat die Betreuung der Hausbesitzer übernommen

Der deutsche Hausbesitz ist eine geschlossene wirtschaftliche Einheit im Gesamtaufbau der deutschen Volkswirtschaft. Als solche hat er eine einheitliche Zielsetzung und einen einheitlichen Aufgabenkreis, der bestimmt wird von den Zielen der Gesamtwirtschaft einerseits und von den besonderen Belangen der Grundstückswirtschaft andererseits.

Im Rahmen der gesamten deutschen Volkswirtschaft hat der deutsche Hausbesitz in erster Linie die Aufgaben zu erfüllen, die ihm in seiner Eigenschaft als Treuhänder der Wohnwirtschaft und als größter Auftraggeber des deutschen Handwerks zufallen. Als organisatorische Vertretung des Grundbesitzes hat er das Recht und die Pflicht, am Aufbau der deutschen Gesamtwirtschaft aktiv und schöpferisch mitzuarbeiten. Er hat mitzuhelfen, der deutschen Grundstückswirtschaft eine neue nationalsozialistische Rechts- und Wirtschaftsgrundlage zu schaffen. In der Erkenntnis der großen nationalwirtschaftlichen Bedeutung einer organisatorischen Einheit des deutschen Grundbesitzes hat die Reichsregierung Maßnahmen getroffen, die eine einheitliche Erfassung des gesamten deutschen Hausbesitzes ermöglichen und auch für die Zukunft eine erneute Zersplitterung wertvoller Aufbaukräfte wirksam verhindern.

Auf Grund des Gesetzes über Anerkennung und Beaufsichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern vom 7. März 1935 hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister

1. den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. als alleinige Vertretung des deutschen Hausbesitzes anerkannt;
2. den Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer mit Wirkung vom 16. Oktober 1935 aufgelöst.

Die Ueberführung der Mitglieder des ehemaligen Reichsverbandes Deutscher Neuhaus- u. Eigenheimbesitzer in den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine findet auf dem Weg der Einzelmitgliedschaft statt. Es ist daher eine Neuanmeldung bei den örtlichen Vereinen des Zentralverbandes, für den Bezirk Mannheim beim Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Mannheim, N 7, 9, erforderlich.

Der Reichsarbeitsminister hat in einer Pressenotiz vom 30. Oktober 1935 die Mitglieder der Vereine, die dem aufgelösten Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer angeschlossen waren, aufgefordert, nunmehr den örtlichen Vereinen des Zentralverbandes beizutreten. Eine Ausnahme gilt nur für Mitglieder, die mit dem Erwerb des Eigenheimes nicht lediglich ein Wohnbedürfnis befriedigen wollten, sondern auch Land überwiegend gartenbaumäßig nutzen und daher nicht mehr als Hausbesitzer, sondern als Eigenheimsiedler anzusehen sind.

Damit hat für den Bezirk Mannheim der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim die Betreuung des Neuhausbesitzes auch organisatorisch übernommen. Der durch die Vereinheitlichung erreichte Zustand gewährleistet, daß die als richtig erkannten Aufgaben und Ziele des gesamten Hausbesitzes im Geiste einer echten Volksgemeinschaft einheitlich verfolgt werden. Daß die Fragen vor allem des älteren Neuhausbesitzes brennend sind und einer schnellen Lösung bedürfen, dürfte außer Zweifel stehen. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat sich deshalb mit besonderer Sorgfalt der dringendsten Fragen angenommen. Bereits im Januar 1935 hat er „Eine kritische Ueberprüfung der Gesamtlage des älteren Neuhausbesitzes" in Form einer Denkschrift veröffentlicht. Dieser Arbeit ist nunmehr eine neue Denkschrift gefolgt, die einen durchdachten und durchgearbeiteten Vorschlag zur Lösung der Frage des älteren Neuhausbesitzes bringt. Die Denkschrift liegt sämtlichen zuständigen Ministerien vor und wird zurzeit eingehend beraten.

Es ist zu erwarten, daß es durch die ersprießliche Zusammenarbeit der Einheitsorganisation des deutschen Hausbesitzes und der zuständigen Regierungsstellen gelingen wird, dem Neuhausbesitz die allseits als dringend erforderlich anerkannte Entlastung zu bringen.

Schwetzinger Notizen

4844 Schloßgartenbesucher im Monat März

Ueberaus erfreulich gestaltete sich der Auftakt der Frequenz unseres Märchengartens im Monat März. Von zuständiger Seite wurden uns für diesen Zeitabschnitt 4844 Schloßgartenbesucher gemeldet, gegenüber 1869 Besucher im Jahre 1935. Das ist ein Mehr von fast 3000 Besuchern. Diese Tatsache berechtigt für die kommenden Monate zu den schönsten Hoffnungen. Wir verbinden damit den Wunsch an den Wettergott um recht viel schönes Wetter.

Von der Schloßgartenverwaltung wird uns mitgeteilt, daß nunmehr auch Dauerkarten für die Bewohner der Nachbargemeinden ausgegeben werden. Dieses Entgegenkommen wird allgemein außerordentlich begrüßt. Es steht zu erwarten, daß die Nachfrage nach den recht vorteilhaften Dauerkarten auch in den Nachbargemeinden eine recht große sein wird. Man wird gut daran tun, sich die Karten schon bald zu erstehen, denn schon in wenigen Tagen wird sich der Schwetzinger Schloßgarten in seinem schönsten Frühlingsgewande zeigen, das jung und alt immer wieder aufs neue erfreut. Gerade die letzten Tage haben dank der Niederschläge ein starkes Wachstum gebracht.

„Nazi-Eisele" kommt am 19. April. Wie uns von der hiesigen Geschäftsstelle der NSG „Kraft durch Freude" mitgeteilt wird, ist es gelungen, die durch den Rundfunk bestens bekannte Nazi-Eisele-Truppe endgültig für den 19. April (Sonntag) nach Schwetzingen zu verpflichten. Sie wird mit ihrem Gastspiel, dem mit besonderer Erwartung entgegengesehen wird, im „Falken"-Saal erfreuen.

NSG-Gaunadelschießen. Am kommenden Sonntag findet auf dem Schießstand des hiesigen Kleinkaliber-Schützenvereins (im Friedrichsfelder Wald), vormittags 8 Uhr, das Gaunadelschießen 1936 des Gaues Südwest der Deutschen NSG-Vereine statt.

Verkehrsunfall. Am Donnerstagnachmittag stießen in Plankstadt in der Schwetzinger Straße eine Zugmaschine mit zwei Anhängern (beladen mit Kies) und ein Lastwagen zusammen. Letzterer war einem Kind ausgewichen und erlitt dabei geringen Sachschaden.

Hohes Alter. Am kommenden Sonntag, den 4. April, vollendet Frau Margarethe Knaus, geb. Stubler, Augustastraße 2, ihr 84. Lebensjahr. Wir gratulieren der betagten Jubilarin recht herzlich.

Knochenfund. Beim Ausgraben des Fundaments eines Neubaues in der Langemarckstraße wurden menschliche Schädelknochen gefunden, die vermutlich einige Jahrhunderte alt sein dürften.

Aus Weinheim

Städtekampf. Der Athleten-Club 1892 veranstaltet am Samstagabend im Saalbau „Zur deutschen Eiche" einen Städtekampf im Stemmen und Ringen mit Mannheim-Käfertal als Gegner.

Die städtischen Anlagen wieder unter Aufsicht. Einfriedigungen und Ruhebänke in den städtischen Anlagen waren im vergangenen Jahre oft der Zerstörungswut von Lausbuben ausgesetzt. Mit der Beaufsichtigung der städtischen Anlagen wurde Pg. Philipp Behmann, ein alter Nationalsozialist, beauftragt.

Arbeitsdienstler rücken ein. Fünfzig junge Weinheimer Männer folgen in diesen Tagen ihrer Einberufung zum Arbeitsdienst. Mit Freuden werden sie den Ehrendienst leisten, der ihnen wertvolles Rüstzeug für ihr späteres Leben vermitteln wird.

WIR HABEN DEN VERKAUF DER BEKANNTEN UND BEWÄHRTEN

Mercedes Schuhe

UNSERE HAUPTPREISLAGEN FÜR DAMEN U. HERREN

KNABEN U. MÄDCHENSCHUHE 9.75 12.50 14.50

ERÖFFNUNG:

am Freitag, 3. April, vormittags 11 Uhr im Planken-Neubau, Ecke P 5, 14

Unsere 5 Schaufenster zeigen Ihnen eine reichhaltige Auswahl der neuesten Frühjahrs-Modelle

SCHUHHAUS Meyer am Strohmarkt MANNHEIM

MARCHIVUM

Einstellung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Am 30. April ist Meldeschluß für die Einstellung am 1. Oktober / Die Dienstzeit beträgt 4½ bzw. 12 Jahre

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen am 1. Oktober 1936.

2. Meldeschluß für die Einstellung ist der 30. April 1936.

3. Für die Einstellung kommen in Frage:

a) Für die Fliegertruppe: Bewerber von 18 bis 23 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteur in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

b) Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring: Bewerber von 18 bis 25 Jahren.

4. Die 4½ Jahre dienenden Freiwilligen — mit Ausnahme des Jahrgangs 1915 — sind vom Arbeitsdienst befreit, wenn sie tatsächlich eingestellt werden. Bewerber älterer Geburtsgänge werden bei der Einstellung bevorzugt berücksichtigt, wenn sie den Arbeitsdienst abgeleistet haben. Dieser ist aber nicht Vorbedingung.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugschüler, Bordfunker (-Fliegerschützen) und Bordmechaniker (-Fliegerschützen) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich auf zwei Jahre verpflichten.

Die Voraussetzungen

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutschen oder artverwandten Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

Bevorzugte Einstellung

Bevorzugt eingestellt werden: a) Angehörige des DLV, b) Personal der Luftverkehrsgesellschaften, c) Personal der Luftfahrtindustrie, d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrgangs vor Diensteintritt verpflichten, e) Angehörige der HJ, f) Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldestelle zum Eintrag in die Wehrstammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt anstelle des Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffenersatzreservisten 1 außerdem der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein). Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

Musterungsausweis und Lebenslauf

Jedem Einstellungsgesuch ist beizufügen:

I. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915 der Musterungsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein), c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein. Einstellungsgesuche, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

II. Von allen Bewerbern a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst; b) zwei Paßbilder; c) genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil erfolgen. Einstellungsgesuche Freiwilliger können bis spätestens 30. April eingereicht werden. Einstellungsgesuche, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Die Dienstzeit der Freiwilligen

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4½ bzw. 12 Jahre; b) bei der Luftnachrichtentruppe 4½ Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 bzw. 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 Jahre. Studenten, Abiturienten und andere Freiwillige, die aus beruflichen Gründen nicht länger als ein Jahr dienen können, können im Rahmen der dafür vorgesehenen Einstellungszahlen ihr Dienstpflichtjahr bei der Luftwaffe ablegen.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilen auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando und jeder Truppenteil der Luftwaffe.

Ratschläge für den Maschinenschreiber

Hinweise zu erfolgreicher Weiterbildung / Vernünftige Lebensführung erforderlich

„Rast ich, so rost ich." Dies alte Sprichwort gilt auch für die Maschinenschreiberin, die stets an der Vervollkommnung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten arbeiten soll. Der Fortbildungsmöglichkeiten gibt es viele und von ihnen soll jetzt die Rede sein.

Manche Maschinenschreiberin hat in einem Büro eine einseitige Beschäftigung, erhält z. B. nur Diktate in die Maschine oder muß nur ihr Stenogramm abschreiben. Diese einseitige Arbeitsweise, die oft nicht zu ändern ist, muß dadurch ausgeglichen werden, daß die Maschinenschreiberin Arbeitsarten, die ihr in ihrer gegenwärtigen Stellung nicht vorkommen, für sich weiter übt. Klug handelt die Maschinenschreiberin, wenn sie zu ihrer Fortbildung einmal wöchentlich einen Uebungsabend einer Ortsgruppe der Deutschen Stenografenschaft besucht.

Empfehlenswert ist fernerhin das Lesen und gründliche Durcharbeiten einer Zeitschrift für Berufsbildung und Praxis des Maschinenschreibers, denn dadurch erhält die Maschinenschreiberin viel Anregung zu erfolgreicher Weiterbildung in Deutsch, Kurzschrift und Maschinenschreiben und erfährt noch viel Wissenswertes für ihren Beruf.

Hat eine Maschinenschreiberin die von der Handelskammer veranstaltete Prüfung für Geschäftsmaschinenschreiber noch nicht abgelegt, so soll sie sich auf diese Prüfung gewissenhaft vorbereiten, damit sie in den Besitz des Zeugnisses für Geschäftsmaschinenschreiber kommt. Ein großer Antrieb zur Fortbildung der Maschinenschreiberin bilden auch die von der Reichsführung der Deutschen Stenografenschaft abgehaltenen öffentlichen Leistungsschreiben. Die Vorteile eines solchen Wettschreibens sind sehr groß. Es ist selbstverständlich, daß eine Maschinenschreiberin, die sich einem solchen Leistungsschreiben zu unterziehen gedenkt, das ganze vorhergehende Jahr an der Verbesserung ihrer Leistungen arbeiten muß. Im Wettkampf selbst lernt man willensstark zu sein und Nervosität und Angst abzuschütteln. Geht die Maschinenschreiberin dann als Siegerin aus dem Wettkampf hervor, so wird ihr dieser Erfolg ein gesundes Selbstvertrauen verleihen, das im praktischen Leben dann über manche Schwierigkeit hinweghilft. Außerdem erhält die Siegerin noch eine Urkunde, in der ihre Leistungen bewertet werden und mit der sie sich jederzeit als tüchtige Maschinenschreiberin ausweisen kann.

Aber neben dem Streben nach Vervollkommnung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten darf die Maschinenschreiberin nicht vergessen, daß ihre Tätigkeit auch an den Körper hohe Anforderungen stellt und sie deshalb darauf bedacht sein muß, sich vor allem gesund zu erhalten. Eine vernünftige Ernährungsweise, überhaupt eine vernünftige Lebensführung, ist sehr wichtig. Da die Nerven der Maschinenschreiberin angestrengt sind, muß sie stets für genügend Schlaf sorgen. Beschäftigungen und Vergnügungen, die in die Schlafenszeit fallen, muß sie ihrer Gesundheit zuliebe bleiben lassen.

Die Maschinenschreiberin muß den ganzen Tag im geschlossenen Raum sitzen und braucht deshalb in der freien Zeit Luft und Bewegung. Es ist daher ratsam, den Weg zur Berufsstätte, wenn immer möglich, zu Fuß zurückzulegen. Außerdem sollte die Maschinenschreiberin wenigstens an einem Abend der Woche turnen, schwimmen oder gymnastische Uebungen treiben. An den Sonn- und Feiertagen muß sie unbedingt hinauswandern und sich draußen in der schönen Natur neue Kraft und Freude für die Arbeit holen.

Befolgt die Maschinenschreiberin diese gutgemeinten Ratschläge, so wird sie ein an Leib und Seele gesunder Mensch bleiben, der unserer Wirtschaft freudigen Sinnes wertvolle Dienste leisten kann.

Besucht das Militärkonzert des Infanterie-Regiments 110 heute abend in Neckarau im Evang. Gemeindehaus, 20.30 Uhr. Es wird veranstaltet von der NSG „Kraft durch Freude", Kreis Mannheim, und geleitet von Musikmeister Schuster.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen lassen sofort die Schulungsbriefe auf dem Kreisschulungsamt, Zimmer 2, abholen.

Politische Leiter

Feudenheim. Beitrag ist Bringschuld. Kassenstunden für Beitragszahlung täglich von 1.—10. April (mit Ausnahme Samstags von 17.30—19.30 Uhr) im Alten Schützenhaus. Spätere Zahlung bedingt 20 Pf. Zuschlag.

Deutsches Eck. Kassenstunden jeweils vom 1. bis 12. jeden Monats werktags von 19.15—20.30 Uhr (ausgenommen mittwochs und freitags). Beiträge, die nicht bis zum 10. jeden Monats entrichtet sind, werden mit 20 Pf. Eindebegebühr eingezogen.

Jungbusch. Am 3. 4., 20.30 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter im Lokal E 6, 3.

Oststadt. Die Geschäftsstelle (Parkhotel) ist täglich von 10—13 Uhr und von 16—19 Uhr geöffnet. Samstags nur vormittags. Die Entrichtung der Beiträge muß unbedingt in der Zeit vom 1.—15. mit Ausnahme samstags erfolgen. Kassenstunden von 19 bis 21 Uhr.

Oststadt. Am 3. 4., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter im Rosengarten-Restaurant.

Seckenheim. Am 3. 4., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter und Führer der Formationen auf der Geschäftsstelle.

Neckarau. Die Beerdigung des Pg. Heinrich Kaul findet am 5. 4., 10.30 Uhr, auf dem Neckarauer Friedhof statt. Die Parteigenossen werden ersucht, an der Beerdigung teilzunehmen.

Feudenheim. Am 3. 4., 20.30 Uhr, im „Alten Schützenhaus" Sitzung sämtlicher Politischen Leiter. In der Zeit vom 6.—12. 4. auf der Geschäftsstelle keine Sprechstunden (ausgenommen Beitragszahlungen).

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Am 3. 4., 20 Uhr, wichtige Besprechung sämtlicher Zellen- und Blockfrauen im Frauenschaftsheim.

Lindenhof. Am 3. 4., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Zellen- und Blockleiterinnen in der Eichelsheimerstraße 51—53.

HJ

Kulturstelle (Spielschar). Die Spielschar tritt am 3. 4., 20 Uhr, im Schlageterhaus an.

Stelle WB. Am 5. 4., 9.30 Uhr, im Schlageterhaus (Zimmer 67) Tagung sämtlicher Gefolgschaftsschulungsleiter.

BDM

Neu beauftragte Führerinnen für die zu überführenden JM. Am 3. 4., 20 Uhr, Heimabend auf dem Untergau in N 2, 4.

Musikschar. Die Probe am 6. 4. fällt aus.

DAF

Friedrichspark. Sämtliche Betriebszellenobleute und Betriebswalter sowie KdF-Betriebswarte sprechen am 3. 4., 18.30 Uhr, in unserer Ortswaltung, Zimmer 24, vor.

Friedrichspark. Der für den 5. 4. festgesetzte Formaldienst fällt aus.

Arbeitsschule

Arbeitsgemeinschaft für Exportkaufleute. Der für 3. 4. angesetzte Arbeitsabend mit dem Vortrag „Die Handelsbeziehungen nach England" fällt aus. Nächster Arbeitsabend erst am 17. April.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

WHW-Brotgutscheine einlösen!
Verfall am 10. April 1936

Alle vom Winterhilfswerk zur Ausgabe gelangten Brotgutscheine müssen bis spätestens Freitag, 10. April, von den Hilfsbedürftigen bei den Bäckereien zur Einlösung vorgelegt werden, da nach dem genannten Zeitpunkt hierauf keine Belieferung mehr erfolgt.

Nach dem 10. April d. J. sind sämtliche WHW-Brotgutscheine wertlos.

Mannheimer Fachgeschäfte empfehlen sich:

das Papier
S.M. POSTPAPIER
DURCHSCHLAGPAPIER
KOHLEPAPIER
kaufen Sie in guter Qualität zu kleinen Preisen bei:
A. HERZBERGER NACHF.
MANNHEIM D 4, 7

Rheinmetall
Schreibmaschinen | Addiermaschinen
Rechenmaschinen | Fakturiermaschinen
Carl Friedmann
Ruf 409 00 Augusta Anlage 5

ADLER-Schreibmaschinen waren, sind und bleiben auch ohne viel Reklame die Schreibmaschinen für Büro und Heim
Alleinvertret. Heinz Meyne D 2, 8 Tel. 27 245

Hermann Haberkorn
Mannheim - F 1, 10 - Fernruf 20 312
Büromaschinen - Bürobedarf
Vertrieb der FORTUNA-Schreibmaschinen mit dem kurzen Typenhebel

Olympia
KLEINSCHREIB-MASCHINE
Das moderne Schreibgerät Günstige Raten
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

Mercedes
Prima Selekta Favorit Expreß Elektra

Elektrische
Schreibmaschinen für Höchstleistungen. 1/10 des bisherigen Kraftaufwandes, größte Durchschlagskraft, autom. Wagen- und Zeilentransport, elektromechanische Tastatur, alles besitzt die
Mercedes-Elektra. Andere Modelle: Favorit und Expreß, zur bequemen Reinigung in Wagen Rahmen und Typenkorb zerlegbar. Durch neuen Schreibmaschinentisch „Antiphon" wird jede normale Maschine
Geräuschlos
ohne Veränderung d. bewährt. Konstruktion
Generalvertrieb für Nordbaden und Rheinpfalz
Friedmann & Seumer Qu 3, 1 Fernruf: 27160/61
Spezialhaus u. Werkstatt für Büromaschinen, Büromöbel u. Bürobedarf
Schreib-, Rechen-, Addier-, Diktier-, Frankier-, Vervielfältigungs- und Kopiermaschinen

Jeder Einkauf ist ein Tröpfchen Oel in die Maschine des deutschen Wirtschaftslebens!

Inserieren bringt Gewinn

Schulentlassene erlernen schnell u. gründlich Maschinenschreiben
Privat-Handelsschule Vinc. Stock H 4, 10

Berücksichtigt bei allen Einkäufen Mannheimer Fachgeschäfte

Büromaschinen - Büromöbel - Zubehör
Reparatur-Werkstätte für alle System
Fr. Dörrmann A 3, 2 Tel. 25 510

Ozett
Otto Zickendraht
Büromaschinen
Qu 3, 10 Fernruf 20 18

Unterricht in Maschinenschreiben
E. WEIS, Bismarckplatz
Ecke Thoeckerstraße - Ruf 440 33

Schreibmaschinen-Zubehör Farbbänder Kohlenpapiere
Durchschlag-Papiere - Gute Qualitäten und doch billig
Chr. Hohlweg, G. m. b. H., D 6, 3
Papier- u. Schreibwaren - Groß- u. Kleinhandel

MARCHIVUM

In der Werkstatt der Weltattraktionen

Hunderutschbahnen und Sägen für Damen / Beim Vater der Varietétricks

Der Varietébesucher, der die Artisten im grellen Licht der Scheinwerfer ihre halsbrecherischen Künste vollführen sieht, macht sich wenig Gedanken darüber, wieviel Mühe und jahrelange Vorarbeit oft zum Gelingen eines einzigen Tricks nötig ist. Er sieht, wie die tollkühnen Akrobaten wirbelnde Saltos schlagen, bewundert die aufpeitschenden waghalsigen Radfahrer und staunt über die magischen Wunderwerke berühmter Illusionisten. All das, was sich auf der großen Varietébühne im Laufe weniger Minuten abspielt, ist das Ergebnis eines oft jahrzehntelangen Trainings und eines gewissenhaften Studiums der technischen Möglichkeiten.

Präzisionsmaschinen

Heute soll uns der Weg einmal an jenen Ort führen, den man als die Geburtsstätte des Varieté-Tricks bezeichnen könnte. Es gibt in Deutschland drei Spezialisten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Ideen der Varietékünstler in die Tat umzusetzen. Sie konstruieren die Maschinen und Geräte, die Turnvorrichtungen und Zauberapparate, an denen ihre „Kunden" ihre atemraubenden Attraktionsnummern vollführen.

Wir suchten den bekanntesten dieser seltsamen Mechaniker, Herrn Walter Michelsky, in seiner Werkstatt in der Oranienburger Straße im Herzen der Reichshauptstadt auf. Winklig und abgetreten sind die schmalen Stiegen, die in den Keller hinunterführen. Man hat kaum Platz in dieser Zauberwerkstatt, denn überall stehen geheimnisvolle Maschinen und Geräte herum. Hier hämmert eine Stanzmaschine, dort surren unzählbare, fein ineinandergreifende Räder. Man sieht sofort, daß es sich um Präzisionsmaschinen handelt und daß in diesem Keller nur allerfeinste mechanische Arbeit geleistet wird. Der „Chef" dieser Werkstatt weiß zu genau, daß von der Zuverlässigkeit und unbedingten Genauigkeit seiner Geräte nicht allein der Erfolg der Nummer abhängt, sondern auch die körperliche Sicherheit der Artistentruppe. Ein hundertstel Millimeter kann schon sicheren Tod bedeuten, kann ein Artistenleben verlöschen lassen.

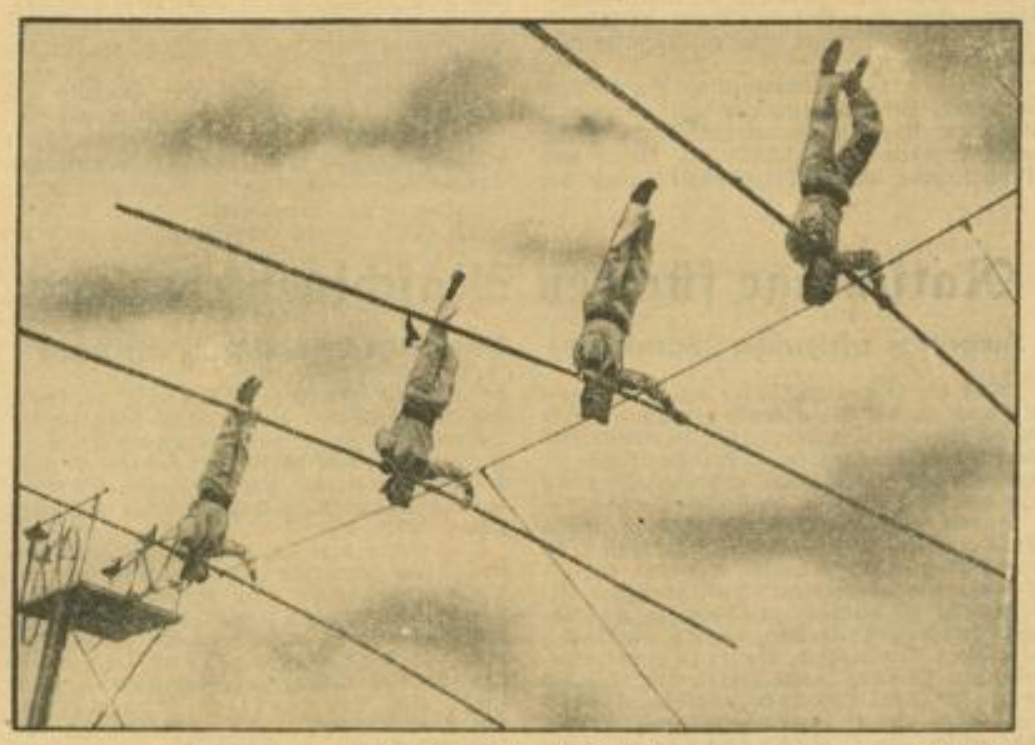
Degenkorsett und Papageienkarussell

All das, was uns gewöhnlich Sterblichen unmöglich erscheint, wird hier durch Erfindergeist und Technik geboren: „Das Zersägen einer Dame auf offener Bühne!" Hier entstand das Schafott, auf dem dieses Zersägen vor sich geht. Eine Weltattraktion, die monatelang die Varietébesucher der ganzen Erde in Staunen versetzte, war hier ausgearbeitet worden. In dieser Werkstatt entstand auch das geheimnisvolle „Korsett", das jene Dame anhaben mußte, der man „einen spitzen Degen durch die Brust stoßen konnte". Kanonen wurden angefertigt, mit denen sich Artisten in die Zirkuskuppel schießen lassen. Unzählige Illusionen wurden hier in tage- und nächtelanger Arbeit „ausgebrütet", bis sie endlich varietébühnenreif waren. Oft war es nur ein kleiner witziger Einfall, der eine neue Sensation auf den Weltmarkt brachte. Die merkwürdigsten Requisiten werden hier geschaffen: In diesem Keller entstanden Todeskurven, Karusselle für Papageien, Rutschbahnen für Hunde, zusammenklappbare Trapeze, explodierende Musikinstrumente. Da ist das „Drahtseil", das gar kein Drahtseil ist, sondern aus einem festen Brett besteht, dort entsteht der Entwurf zu einer Brücke, die auf Kommando zusammenbricht und innerhalb weniger Minuten wieder aufgebaut werden kann.

Startplatz der Sensationen

Selbstverständlich soll hier nicht der Eindruck erweckt werden, daß vielleicht das meiste, was man im Varieté zu sehen bekommt, auf dem gut funktionierenden Trickgerät beruht. Diese Hilfsmittel des modernen Artisten unterstützen nur sein Können, steigern seine Kunst und den Erfolg. Sechsundzwanzig Jahre ist dieser Meister der Varietetricks in diesem Fach tätig. Hunderte von Modellen hat er entworfen. Viele, viele Artisten aller Nationen sind ihm noch heute dafür dankbar. Stolz zeigt er dem Besucher eine Reihe von Briefen, die ihm berühmte Vertreter der internationalen Artistenschaft gesandt haben. Da ist Houdeni, der weltberühmte Entfesselungskünstler, der seine kühnsten Kunststücke — Entfesselung unter Wasser — hier mit Meister Michelskys Geräten ausprobierte. Die vielbejubelte Turmseilnummer der Wallendas läßt sich eben eine neue mit allen modernen Errungenschaften ausgestattete Anlage für ihre verwegenen Saltos anfertigen. Eine andere Truppe hat besonders patentierte Tische für ihre Seelöwen machen lassen, auf denen diese gelehrigsten aller Bühnentiere ihre Kunststücke vollführen. Die Rivels haben ihre urkomische „Chaplinnummer" am Drahtseil hier konstruiert und Harry Piel ließ sich für seinen Jubiläumsfilm „Fürst der Manege" die Todesrutschbahn, die ihn von der Zirkuskuppel bis zum Rücken seines Elefanten schleudert, anfertigen.

Unmöglich, alle die Namen aufzuzählen, die hier in der Kundenliste stehen. In diesem Keller beginnt der eigentliche Start der Varietéattraktionen, in ihm wird die Darbietung geboren, die morgen vielleicht schon das Tagesgespräch in Berlin, Paris oder London ist. Glanz und Aufstieg nehmen ihren Anfang. Streng hüten die Artisten ihre Tricks, denn eine zweite ähnliche Darbietung auf dem Varietémarkt würde sofort die Zugkraft und Gage der Originalnummer verringern.



Mit Kopfstand über das Drahtseil — Weltbild (M)

Die artistische Glanznummer eines amerikanischen Zirkus, die an Tollkühnheit kaum zu übertreffen ist. Mit langen Stangen bewegen sich die Artisten, auf dem Kopf stehend, über das Seil.

Die Arbeiterurlauber mit der „Flotte des Friedens" in Madeira

Nach der Ankunft der deutschen KdF-Fahrer im Hafen Funchal Insel Madeira, die am 23. März 1936 angelaufen wurde. Der Leiter des Reichsamtes für Reisen, Wandern und Urlaub mit einer portugiesischen Blumenverkäuferin in ihrer bunten Nationaltracht

Pressebild-Zentrale

Futterneid

Ein Maultier, das vergnügt mit seiner Frau
zu zweit spaziert,
sah, wie ein Schnabeltier vor seinem Bau
sich amüsiert.

Es schnäbelte die Eheliebste froh
ohn Unterlaß,
und diese tat mit ihm dann ebenso
zu seinem Spaß.

Nimm, sprach des Maultiers Weib in herber Wut,
ein Beispiel dir!
Was treue, wahre Gattenliebe tut,
das siehst du hier!

Sie schnäbeln sich tagaus, tagein. — Fürwahr,
ich gräme mich!
Denn du, mein Freund, du maulst das ganze Jahr.
Pfui, schäme dich!

Otto Kaiser.

Papageienzungen gegen — Stummheit

Ein gemeiner Schwindler wurde in Livorno vom Gericht unschädlich gemacht. Dieser Mann bereiste die Dörfer, fragte überall, wo es Stumme gäbe, und bot dann diesen Leuten ein Pulver an, das angeblich aus gebratenen und pulverisierten Papageienzungen bestand — „das neueste und sicherste Heilmittel gegen Stummheit". Leider fand er bei Gutgläubigen nur zu viele Opfer. Da der Mann mit den Papageienzungen schon einschlägig vorbestraft ist, wurde er erneut zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren verurteilt.

Ein neuer Kurzschläfer

Professor Higgins von der Yale-Universität hat eine Behauptung aufgestellt, die in wissenschaftlichen Kreisen ziemliches Aufsehen erregt. Higgins ist nämlich der Ansicht, daß ein Schlaf, der nur zwei Stunden dauere, für einen gesunden Menschen genügen müsse. Er selbst sei 45 Jahre alt, und er habe seit fünfzehn Jahren jeden Abend um 8 Uhr das Bett aufgesucht; sei allerdings um 10 Uhr wieder aufgestanden. Am Tage schlafe er höchstens zehn Minuten. Bedingung sei, daß man während der zwei Stunden Schlaf die absoluteste Ruhe habe und sich nicht später als um 8 Uhr abends hinlege.

Der Mann, der alle Ketten sprengte

Armand Spiler, der Ausbrecher-König / Flucht aus dem Gefängnis „La Sante"

Wer hätte gedacht, daß ein Hund, der in den Straßen von Saint-Maur einen Radfahrer anbellte, der Polizei einen so guten Dienst erweisen würde? Und doch ist Armand Spiler, Goldsucher, Waffenhändler, Kaffeehausbesitzer und Bagno-Sträfling, der Mann, hinter dem die Detektive der halben Welt herjagen, abermals entkommen.

Der Kaffeehausbesitzer Dupony ging an einem Abend mit seinem Hund in der kleinen Stadt Saint-Maur spazieren. Ein des Weges kommender Radfahrer empörte sich über den Hund, der ihn ansprang. Ein heftiger Wortwechsel entstand, in dessen Verlauf Monsieur Dupony so in Zorn geriet, daß er den Radfahrer mit einer Pistole bedrohte. Das hätte er nicht tun sollen! Denn der Bedrohte lief zur Polizei, die Herrn Dupony festnahm und ihn wegen verbotenen Waffentragens zu einer Geldstrafe verurteilte. Einer der Beamten kam dabei darauf, Duponys Vorleben näher zu untersuchen. Und siehe da, der wohlhabende Kaffeehausbesitzer war in Wirklichkeit der seit langem gesuchte Ausbrecherkönig und Bagnosträfling Armand Spiler.

Nicht weniger als zehnmal ist er auf tollkühne Weise seinen Kerkermeistern entflohen, in England, in Frankreich und sogar auf der Insel Ré, dem Verbrecher-Eiland, auf das er strafweise zehn Jahre Kerker verschickt worden war. Nach zahlreichen Vorstrafen wird er nach Guyana gebracht. Am Ziel der Fahrt findet man seine Zelle leer. Niemand weiß, wie er entkommen ist. Dann faßt man ihn in London. Aber ehe seine Verhandlung stattfindet, ist er über alle Berge. Offenbar gelang es ihm, unter der Achse des Autos, das die Papierballen zu den Gefängnishof bringt und von Sträflingen abgeladen wird, zu entkommen. Spiler konnte sich nicht lange seiner Freiheit erfreuen, es zog ihn nach Frankreich zu seiner Frau zurück. Dort faßt man ihn und diesmal wird er in Ketten auf die Sträflingsinsel Ré gebracht. Vier Jahre lang sinnt er auf Flucht. Mit fünf Gefährten baut er sich im Urwald ein Boot. Am 31. März 1932 segeln die sechs in Richtung Südamerika. Nur zwei von ihnen erreichen nach langen Irrfahrten die Küste, darunter Spiler. Er hat selbst zugegeben, daß sie von Hunger gepeinigt, den Leichnam des zuletzt gestorbenen Gefährten zerstückelt und aufgegessen haben.

Nun arbeitet Spiler in Venezuela, verliert seinen Posten, nährt sich von Einbrüchen. Zweimal hintereinander entkommt er aus dem Gefängnis von Caraca. Er geht als Goldgräber an den Orinoko, findet eine Goldader und wird ein wohlhabender Mann. Er vermehrt sein Vermögen im Chakokrieg durch wilden Waffenhandel. Als er deswegen verhaftet werden sollte, springt er vor den Augen des Polizisten aus dem Zug. Bringt sich und seine Ersparnisse in Sicherheit und kehrt in seinen Heimatort Noisy-le-Grand zurück, wo seine Frau und seine Tochter seit zehn Jahren auf ihn warten. Er erwirbt ein Café, nimmt den Namen Dupony an und führt zwei Jahre lang ein ruhiges Leben.

Die Auseinandersetzung mit dem Radfahrer wird ihm zum Verhängnis. Im Panzerauto bringt man den Vielgesuchten nach Paris in das Gefängnis La Santé. Er stellt dort kleine Drahtkörbchen her bis das Schiff geht, das ihn für immer auf die Teufelsinsel bringen soll. Aus dem Draht fertigt er eine Puppe, die er an seiner Stelle auf die Pritsche legt. Am nächsten Morgen ist die Zelle leer, die Kette und zwei Eisenstäbe vor seinem Fenster sind durchsägt. Abermals ist Armand Spiler entkommen. Jede Plakatsäule in Paris trägt sein Bild: 100 000 Francs Belohnung winken dem, der ihn fängt.

Schmuggler fühlen sich geschädigt

Die Schmuggelei ist gewiß ein recht gefährliches und mühseliges Gewerbe. Die Paschер haben nicht nur mit den Organen des Staates, sondern auch mit der neidischen Mitwelt zu kämpfen. Man kann es verstehen, wenn die Schmuggler darüber außerordentlich entrüstet sind. Daß sie allerdings die Dreistigkeit besitzen, gegen solche abgünstigen Zeitgenossen die Hilfe des Gerichts anzurufen und dabei auch noch Erfolg haben, das ist eine Neuigkeit, die unseren Tagen vorbehalten ist. An der Grenze von Ungarn und der Tschechoslowakei geschah es nämlich in der letzten Zeit wiederholt, daß vor den Schmugglern, die schwer bepackt aus den ungarischen Wäldern herankeuchten, urplötzlich bewaffnete Männer im Dickicht auftauchten und schrien: „Halt, hier ist die Finanzwache!" Da hatten die Paschер natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Waren schleunigst von sich zu werfen und Fersengeld zu geben. Sie waren froh, das nackte Leben gerettet zu haben. Auffällig war allerdings, daß die Beamten niemals Anstalten machten, die Flüchtigen zu verfolgen, sondern sich stets damit begnügten, die Beute in Sicherheit zu bringen. Als sich die Fälle dieser Art häuften, wurden die Schmuggler mißtrauisch und hielten die Augen besonders weit offen. Und nun kam es heraus, wer die Friedensstörer waren. Niemand anders als einige Zigeuner, die sich da im nächtlichen Walde als Finanzer aufspielten und mit leichter Mühe alle die guten Sachen an sich brachten, die das Völkchen der Paschер mit großem Schweißverlust herbeigeschleppt hatte. Aber nun setzten sich die Genasführten zur Wehr. Sie riefen den — Gendarmen. Und der kam auch. Er fand die Missetäter sogar. Georg Lakatos und Johann Horvath hießen sie. Der Gendarm schleppte sie vor den Richter. Und der zögerte keinen Augenblick der beleidigten Göttin der Gerechtigkeit Genugtuung zu verschaffen. Er steckte die beiden Spitzbuben für drei Monate ins Gefängnis. Was recht ist, muß recht bleiben.

Kampf im Polizeiflugzeug

Im kanadischen Polizeiflugzeug, das einen Verbrecher von Battlefort nach Saskatchewan zu befördern hatte, ereignete sich unlängst ein aufregender Vorfall, der seinen glücklichen Verlauf allein dem Eingreifen des Sträflings zu verdanken hatte. Außer ihm und dem Flugzeugführer saß ein Dritter in der Maschine, der zunächst einen durchaus harmlosen Eindruck machte. Das änderte sich aber nach einiger Zeit. Der Fremde wurde immer unruhiger, erhob sich schließlich von seinem Sitz und versuchte, sich nach vorn hin zu dem Führersitz zu drängen. Seine Reden klangen immer wilder und wirrer. Bald wurde es Gewißheit: Man hatte es mit einem Wahnsinnigen zu tun, der den Führer erwürgen und die Maschine zum Absturz bringen wollte. In 1000 Meter Höhe entspann sich ein wilder Kampf zwischen Pilot und Irrem. Dieser hätte wohl die Oberhand erhalten, wäre nicht im Augenblick höchster Gefahr der Verbrecher hilfreich dazwischen gesprungen. Mit seinen eisernen Handfesseln versetzte er dem Wahnsinnigen heftige Hiebe auf den Schädel. Der Irre stürzte betäubt zu Boden und konnte nun ohne Mühe überwältigt werden. Glücklich kam das Flugzeug im Bestimmungshafen an.

Kleines Lexikon für den Leser

Fragen:

Welche Großmächte haben keine Staatseisenbahnen?
Was ist ein Monopol?
Mit welchem Ereignis beginnt die Epoche des Mittelalters?
Wann kam in Deutschland die schwarze Farbe als Trauerfarbe auf?
Wieviel Einwohner hat Indien schätzungsweise?
Wie alt kann ein Goldfisch werden?
Wie lang ist die berühmte chinesische Mauer?

Antworten:

England und die Vereinigten Staaten.
Das einer Person oder Körperschaft zustehende Alleinrecht, ein bestimmtes Unternehmen zu betreiben.
Mit der Eroberung von Byzanz.
Erst im 16. Jahrhundert.
350 Millionen.
Ungefähr fünfzig Jahre.
2450 Kilometer.

MARCHIVUM

Abschluß ohne Aussprache genehmigt

oHV der Rhein. Hypothekenbank zu Mannheim

Die oHV, in der ein AK von 8,77 Mill. RM vertreten war, genehmigte ohne Aussprache den bekannten Abschluß für 1935 mit wieder 7 Prozent Dividende. In den AR wurden neu gewählt August von Finck (Chef des Bankhauses Merck, Finck & Co., München), Dr. Hans Schippel (Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin) und Gustaf Schlieper (Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Berlin). Von den übrigen AR-Mitgliedern wurden Dir. Bassermann (Freiburg), Dir. Dr. Betz (Karlsruhe), Dr. Freiherr Hans Loth von Gemmingen-Hornberg und Dr. Rieser, Geh. Rat (Tübingen) bis 1940, Geh. Hofrat Dr. Schneider (Mannheim), W. Scipio (Mannheim), Dr. Graf A. Douglas-Langenstein und Dr. Graf Fr. von Oberndorff (Neckarhausen) bis 1941 bestätigt. Die Weiterentwicklung im neuen Jahr habe sich, wie von Vorstandsseite ausgeführt wurde, günstig gestaltet. Im ersten Vierteljahr habe sich eine Nettovermehrung des Pfandbriefumlaufs um 5 Mill. RM ergeben. Hypotheken wurden ausbezahlt und zugesagt, zusammen ca. 9 Mill. RM, in Vorbereitung sind weitere 3—4 Mill. RM. Die Hypothekenzusagen dienen durchweg dem Neubau (Kleinwohnungsbau und sonstige Zwecke der Arbeitsbeschaffung). Auch der Zinseingang habe sich recht befriedigend gestaltet, insbesondere sind von den abgeschriebenen Zinsen bereits wieder erhebliche Beträge eingegangen. Dem weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 1936 könne man also mit Ruhe entgegensehen.

Pfälz. Hypothekenbank zu Ludwigshafen (Rh.)

Die oHV erledigte ohne Debatte die Regularien mit wieder 4 Prozent Dividende und wählte den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Geh. Rat Dr. Troeltsch dem AR zu. Weiter wurde Bankdirektor Hugo Zinser (Dresdner Bank, Berlin) neu in den AR gewählt. Die Versammlung ermächtigte sodann den Vorstand zur Verselbständigung des Beamtenfürsorgefonds und zu den dadurch veranlaßten Aenderungen des Gesellschaftsvertrags.

AG Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal

In der oHV, die unter dem Vorsitz von Dir. Dr. Petersen (Metallgesellschaft AG, Frankfurt (Main) abgehalten wurde, waren 12 Aktionäre mit 632 300 RM AK vertreten. Die Anträge der Verwaltung wurden einstimmig gutgeheißen. Nach Erledigung verschiedener formaler Punkte schloß der AR-Vorsitzende die GV mit einigen Worten über die gegenwärtige Situation des Werkes. Seit der Berichtsabfassung sei eine weitere Steigerung des Geschäftsbetriebes festzustellen, auch die Konsolidierung der Finanzlage der Gesellschaft schreite voran, so daß man mit Zuversicht dem Ablauf des laufenden Geschäftsjahres entgegensehen könne.

Zufriedenstellende Buttersversorgung

Die Versorgung der Deutschen Buttermärkte gestaltete sich in der letzten Woche zufriedenstellend. Soweit es notwendig war, hat die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette durch Abgaben den Bedarf restlos gedeckt. In den kommenden Wochen wird sich die Steigerung der deutschen Erzeugung fortsetzen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Eigenbedarf auf dem Lande infolge der Feldbestellung steigen wird. Regelmäßig eingehende Auslandslieferungen werden aber eine regelmäßige Bedarfsdeckung sicherstellen. Die Preise sind unverändert.

Erleichterung des Reiseverkehrs mit Jugoslawien

Die in dem Handelsvertrag zwischen dem Königreich Jugoslawien und dem Deutschen Reich vom 1. Mai 1934 für die Regelung und Förderung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen und insbesondere für die Durchführung des erwähnten Vertrages eingesetzten Regierungsausschüsse, die seit dem 17. März in Zagreb ihre zweite gemeinsame Tagung abhielten, haben ihre Arbeiten heute beendet.

Die beiden Ausschüsse haben Gelegenheit gehabt, alle im Laufe des letzten Jahres zwischen den beiden Ländern aufgetauchten wirtschaftlichen Fragen eingehend zu erörtern und über die Beseitigung der hier und da aufgetretenen Schwierigkeiten zu beraten. Die Hauptsorge der Ausschüsse bildete die Frage, wie dafür Vorsorge getroffen werden könnte, daß die gegenseitige Ein- und Ausfuhr ausgeglichen wird, weil dies eine Voraussetzung für den Ausgleich der Zahlungsbilanz und damit für das reibungslose Funktionieren des zwischen den beiden Ländern seit Jahren bestehenden Verrechnungsverkehrs sei. Die beiden Ausschüsse haben in dieser Beziehung eine Regelung gefunden, die insofern besonders befriedigend ist, als sie den Ausfall nicht durch eine Drosselung, sondern durch eine Steigerung des gegenseitigen Warenverkehrs zu erreichen sucht. Darüber hinaus sollen auf einigen Gebieten des Warenverkehrs gewisse zusätzliche Abmachungen in Aussicht genommen werden, die über das bisherige Niveau des gegenseitigen Warenaustausches hinausgehen.

Neben diesen wichtigsten, den eigentlichen Warenaustausch betreffenden Problemen, wurde eine ganze Reihe von technischen Fragen geregelt, die sowohl den Warenverkehr, wie vor allem auch den Zahlungsverkehr im engeren Sinne betreffen. Auch die Regelung dieser Punkte wird die weitere reibungslose Durchführung der über dem Zahlungsverkehr bestehenden Vereinbarungen erleichtern. An den Besprechungen über diese Fragen nahmen in erster Linie die Vertreter der beiden Notenbanken teil.

Schließlich wurde auch ein Weg gefunden, um den Reiseverkehr zwischen den beiden Ländern zu erleichtern und zu fördern. Vom Tage des Inkrafttretens der heute getroffenen Vereinbarungen an werden einerseits deutsche Erholungsreisende und Touristen wieder nach Jugoslawien kommen können und andererseits wird den jugoslawischen Staatsangehörigen die Möglichkeit gegeben, Deutschland zu besuchen.

Konkurse und Vergleichsverfahren

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im März 1936 durch den „Reichsanzeiger" 226 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 40 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 230 bzw. 56.

Güterfernverkehr unter staatlicher Lenkung

Der neue Reichskraftwagentarif in Kraft gesetzt / Durchführungsverordnung zur „Deutschen Lösung"

Der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ist durch das Gesetz vom 26. Juni 1935 auf eine neue Grundlage gestellt worden. Die seit dem Erlaß des Gesetzes vergangenen Monate dienten der Vorbereitung der Durchführungsbestimmungen, insbesondere der Erstellung eines Reichskraftwagentarifes. Die bei der Kompliziertheit des Verkehrsproblems nicht ganz einfachen Arbeiten sind nunmehr abgeschlossen worden. Im Reichsgesetzblatt wird die „Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 27. März 1936" veröffentlicht und im Reichsverkehrsblatt der zwischen der Deutschen Reichsbahn und dem Reichskraftwagenbetriebsverband (RKB) vereinbarte Tarif.

Die Durchführungsverordnung bringt die Klärung einer Reihe schwieriger Rechtsfragen. Sie gibt u. a. Begriffsbestimmungen für den Güterfernverkehr, den Güternahverkehr und den Werkverkehr (auch der sogenannte „Konzernverkehr" wird näher bestimmt). Die Durchführungsverordnung enthält weiter nähere Bestimmungen über die Berechnung der Nahzone, über Anmeldung und Kennzeichnung der im Güterverkehr verwandten Kraftfahrzeuge, über das Genehmigungsverfahren und anderes mehr. Es ist vielleicht hervorzuheben, daß es den Unternehmern im Güterfernverkehr verboten wird, außerhalb der Nahzone des Standortes Güter für andere auf Entfernungen von weniger als 50 Kilometer zu befördern. Dadurch wird eine unangebrachte Konkurrenz zwischen Güterfern- und Güternahverkehr ausgeschaltet.

Das Frachtrecht

Wichtiger als die Durchführungsverordnung ist zweifellos der neue Reichskraftwagentarif, dessen Abschluß eine Kraftverkehrsordnung bildet. Diese Kraftverkehrsordnung enthält das Frachtrecht des Güterfernverkehrs, das in Anlehnung an das Eisenbahnfrachtrecht unter Berücksichtigung der Eigenart des Kraftfahrzeugverkehrs gestaltet ist. Der Tarif, der als Ergebnis ausgedehnter Besprechungen zwischen der Deutschen Reichsbahn und dem Reichskraftwagenbetriebsverband zustande gekommen ist, umfaßt die Klassen A bis D des Regeltarifs der Reichsbahn. Es ist vorgesehen, daß die niedrigen Klassen des Regeltarifs und die Ausnahmetarife der Reichsbahn nach einer Anordnung des Reichskraftwagenbetriebsverbandes im Einvernehmen mit der Reichsbahn auch zur Anwendung gelangen können. Die im Haus-Haus-Verkehr von Wagenladungen vorgesehenen Zuschläge fließen dem RKB zur Erfüllung gemeinschaftlicher Aufgaben zu. Der Reichskraftwagentarif enthält ferner einen Ausnahmetarif für Sammelgut, der mit entsprechenden Anwendungsbedingungen auch für den Sammelgutverkehr der Schiene gilt.

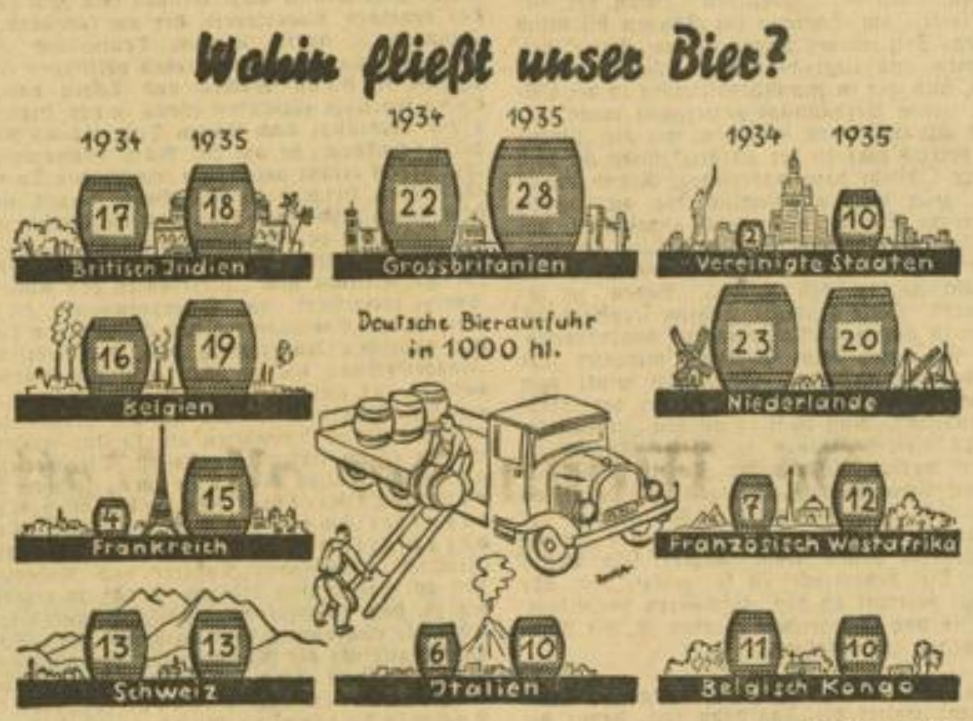
Kurze Geltungsdauer des Tarifs

Der Tarif, der ohne das im Gesetz vorgesehene Eingreifen des Reichsverkehrsministers zwischen den Beteiligten vereinbart wurde, ist für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1936 genehmigt worden. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß man die Erfahrungen der kommenden Wochen zu einem Ausbau des Tarifwerkes benutzen will, der den bei den Verhandlungen geäußerten mancherlei Bedenken Rechnung tragen kann. Ohne Zweifel haben sowohl die Reichsbahn als der Kraftwagenbetriebsverband zum Gelingen dieses Tarifwerkes dadurch beitragen müssen, daß mancherlei Forderungen vorläufig zurückgestellt wurden. Es ist zu hoffen, daß es einer verständnisvollen Zusammenarbeit aller Beteiligten auch gelingt, mit der Zeit den Tarif so zu vervollkommnen, daß er den Interessen der verladenden Wirtschaft und der weiteren Erschließung aller Möglichkeiten eines Güterfernverkehrs der Straße Rechnung trägt.

Aufgabe des Spediteurs

Aus einer Ermächtigung der Durchführungsverordnung an den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei hat sich die erwähnte Neuregelung des Sammelgutverkehrs ergeben. Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht von Interesse, darauf hinzuweisen, daß der Leiter der Verkehrs- und Tarifabteilung der Reichsbahn, Direktor Treibe, sich kürzlich zu der Aufgabe des Spediteurs äußerte und sagte: „Ein besonderes Maß von Verantwortung fällt den Kraftwagenspediteuren zu, die berufen sein sollen, die Abfertigungsstelle des RKB zu sein. Ihnen liegt die richtige Tarifierung und Frachtberechnung ob. Von ihrer Loyalität hängt das Gelingen der neuen Regelung in allerhöchstem Maße ab."

So sind an der Lösung der großen Aufgabe, eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen dem Verkehr auf der Schiene und auf der Straße zu erzielen, eine ganze Reihe von Wirtschaftsgruppen beteiligt. Die praktische Arbeit wird zeigen, ob das als „deutsche Lösung" bezeichnete Gesetzgebungswerk wirklich zu dem erstrebten Ziele führt. Man hat die neue Regelung dahin gekennzeichnet, daß sie den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen aus der privatwirtschaftlichen Sphäre herausgenommen habe. Trotzdem bleibt die Richtigkeit der Feststellung des Präsidenten des RKB, Dr. Scholz, bestehen: „Dem öffentlichen Charakter, dem bei uns die Eisenbahn ihrem Aufbau und ihrer Führung nach als Staatsbahnen aufweisen, wird im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen ein privatwirtschaftliches Gebilde gegenübergestellt. Durch die Form der Organisation des RKB ist diejenige Stufe staatlicher Regelung geschaffen worden, welche aus dem rein privatwirtschaftlichen Charakter des Einzelunternehmers den eines unter staatlicher Lenkung arbeitenden Unternehmers mit individueller Einsatzmöglichkeit macht." Dies widerlegt nicht nur die falsche Ansicht, daß es sich bei dem RKB um ein Gebilde mit monopolartigem Charakter handelt, sondern zeigt auch deutlich, daß die deutsche Lösung aus dem Geiste nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung gekommen ist. Die anfänglichen Schwierigkeiten, derartige Grundsätze in die Praxis zu übertragen, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Einstellung die einzig mögliche ist und der Grund dafür, daß es Deutschland als erstem Lande gelingt, das Problem Kraftwagen—Eisenbahn mit Erfolg in Angriff zu nehmen. D.



Zeichnung: Roha

Das deutsche Bier hat im Auslande viele Freunde. Wer ein besonders gutes Glas Bier trinken will, verlangt auch im Auslande deutsches Bier. Man hat im Auslande oft versucht, mit Hilfe deutscher Braumeister und aus Deutschland eingeführter Brauereieinrichtungen „Deutsches Bier" herzustellen. Aber die Güte unseres Bieres wurde nie erreicht. So ist es verständlich, daß die Nachfrage nach deutschem Bier in der Welt wieder steigt. Unsere Bierausfuhr betrug im Jahre 1935 216 816 Hektoliter gegenüber 173 532 Hektoliter im Jahre 1934. Sie hatte 1935 einen Wert von 7,5 Millionen Mark. Auch in den ersten zwei Monaten des Jahres 1936 ist eine weitere Steigerung auf 32 000 Hektoliter gegen 24 000 Hektoliter in der gleichen Zeit des Vorjahres eingetreten. Es wird sowohl Faßbier wie auch Flaschenbier ausgeführt. Die Flaschenbieraussuhr geht hauptsächlich nach Britisch- und Niederländisch-Indien, nach Belgisch-Kongo und nach Französisch-Westafrika.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76—77 Kilo, per April 1936, Preisgebiet W 14 21.00, W 15 21.10, W 16 21.20, W 17 21.30, W 19 21.60, W 20 21.80 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Futterweizen 22.25 RM. — Roggen: 71—73 Kilo, per April 1936, Preisgebiet R 14 17.40, R 15 17.50, R 18 17.90, R 19 18.10 RM. Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 22.50—24.00; Industriegerste, je nach Hektolitergewicht 22.00—23.00 RM. — Futter-Gerste: per April, Preisgebiet G 7 17.30, G 8 17.60, G 9 17.80, G 11 18.10 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt per 100 Kilo. — Futter-Hafer: per April, Preisgebiet H 11 16.70, H 14 17.20, H 17 17.50 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschlag für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 10 Pf. Industriehafer, 48—49 Kilo 20.00; Raps, inl., ab Station 32.00; Mais mit Sack gestr. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 RM, Roggenkleie, bis 15. 7. 1936, Preisgebiet R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 10.50. Ausgleich plus 30 Pf. Weizenfuttermehl 13.25; Weizennachmehl 16.75; Roggenfuttermehl 13.50; Gerstenfuttermehl 19.50—20.00 RM, dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Hafenspr. ab Fabr., mit Wasseranschl. 16.90; Sojaschrot, prompt 15.70; Rapskuchen, inl. 13.70, do. ausl. 14.20; Palmkuchen 15.40. Ausgleich plus 40 Pf. Kokoskuchen 17.40; Sesamkuchen 16.10; Leinkuchen 17.30; Biertreber, mit Sack gestr.: Maiskeime 16.50—16.75, ohne Wasseranschluß plus 20 Pf.; Trockenschnitzel, Fabrikpreise, lose, April 8.88; Rohmelasse, lose, April 6.24; Steffenschnitzel, lose, April 10.48; Zuckerschnitzel, vollwertige, April 11.08. Ausgleich plus 35 Pf. — Raufutter: Wiesenheu, loses, neues, gut, gesund, trocken 7.75; Kleeheu gestr.; Luzernekleeheu 8.00; Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 4.00; do. Hafer-Gerste 4.00; geb. Stroh, Roggen-Weizen 3.75; do. Hafer-Gerste 3.75 RM. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen: Weizenmehl: Typ 790, Preisgebiete Baden 14—17 per April 28.70, per Mai 28.80, 19—20 per April 29.05, per Mai 29.15, Preisgebiet Saar-Pfalz 19—20 per April 29.05, per Mai 29.15 RM. — Roggenmehl: Typ 997, Preisgebiet Baden 14 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Saarpfalz 18 23.30, 19 23.50 RM; Typ 815, Preisgebiet Baden 14 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10, Saarpfalz 18 23.80, 19 24.00 RM. Zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W.V. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Ausl.-Weizen RM 1.50 per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bindungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Rhein-Mainische Abendbörse

Aktien fest

Im Anschluß an den Mittagsverkehr zeigte auch die Abendbörse am Aktienmarkt eine weitere feste Tendenz. Es lagen einige Kundschaftsaufträge vor und bei verhältnismäßig lebhaften Umsätzen wurden die Berliner Schlußnotierungen meist leicht überschritten. Montanwerte schienen bevorzugt. Verein. Stahlwerke 84½ (84¼), Hoesch 94¼, später ca. 94½ Geld, Buderus ca. 98 (97½). J.G Farben waren wohl höher gesucht bei ca. 165½—165¾ (165⅝), zunächst kam aber kein Kurs zustande. AG. für Verkehr kamen mit 110¾ (110⅝) zur Notiz.

Wohl blieb die Haltung bis zum Schluß der Abendbörse fest, das Geschäft ging aber nach der anfangs zu verzeichnenden Belebung stark zurück, da weitere Aufträge ausblieben, was die Unternehmungslust der Kulisse hemmt. Größtenteils lagen die Kurse gegen den Berliner Schluß unverändert. Einzelne Werte, darunter J.G Farben, Westd. Kaufhof, Holzmann, Conti Gummi, Rütgerswerke und einige Montanaktien lagen ⅛—¼ Prozent fester. Nordd. Lloyd dagegen nur zum Einheitskurs 15¾ (15¼), für Eßlinger Maschinen ermäßigte sich die Taxe auf 86 nach heute mittag 88 nach einem letzten Kurs von 90. Der Rentenmarkt blieb durchweg still, etwas höher waren Altbesitz mit 111¼ (111¼), Reichsbahn-VA. waren zu unverändert 124⅜ lebhafter gesucht.

Nachbörse: J.G Farben 165½—165¾, Verein. Stahl 84⅜—84⅝, Hoesch 94½, Kaufhof 36½, Reichsbahn-VA. 124⅜ Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 2. April. Berlin 5922½, London 729¾, Neuyork 147¹⁵/₁₆, Paris 970⅛, Belgien 2491½, Schweiz 4799, Madrid 2015, Oslo 3667½, Kopenhagen 3255½, Stockholm 3762½, Prag 609½. Privatdiskontsatz 1¾. Tägl. Geld ¾. 1-Monats-Geld 1½.

Metalle

London, 2. April. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig: Standard p. Kasse 36⅞ bis 36¹⁵/₁₆, do. 3 Monate 36²¹/₁₆—36¾, do. Settl. Preis 36½; Electrolyt 40⅜—41; best selected 39¼—41; Elektrowirebars 41. Zinn (£ p.To.) Tendenz: gut behauptet; Standard p. Kasse 213¾—214, do. 3 Monate 206¼—207, do. Settl. Preis 214; Straits 215¼. — Blei (£ p. To.) Tendenz: ruhig; ausld. prompt offs. Preis 15⅝, do. inoffs. Preis 15⅝—16⁷/₁₆; ausld. entf. Sicht. offs. Preis 16⁵/₁₆, do. inoffs. Preis 16⁵/₁₆ bis 16⅜; ausld. Settl. Preis 16¹/₁₆. Zink (£ p. To.) Tendenz: ruhig; gewl. prompt offs. Preis 15¹/₁₆, do. inoffs. Preis 15⁹/₁₆—15⅝; gewl. entf. Sicht. offs. Preis 15¾, do. inoffs. Preis 15¹³/₁₆—15¹⁵/₁₆; gewl. Settl. Preis 15¹/₁₆.

MARCHIVUM

Das Motorsportjahr 1936 beginnt

Internationales Eilenriederennen bei Hannover

Acht Tage später als vorgesehen, bedingt durch die Reichstagswahl, wird nun die deutsche Motorsport-Rennzeit 1936 am kommenden Sonntag mit dem Internationalen Eilenriede-Rennen für Motorräder bei Hannover eröffnet. Auf der 4,8 Kilometer langen, jetzt glänzend ausgebauten Rundstrecke im Stadtwald von Hannover werden sich nicht nur die besten deutschen Fahrer im ersten Meisterschaftslauf um die Kraftradmeisterschaft von Deutschland messen, sondern auch gegen bekannte Könner aus England, Schweden, Italien und der Schweiz antreten müssen.

In der kleinsten Klasse, bis 250 ccm, dürften die ausgezeichneten DKW-Modelle mit den bekannten Fahrern A. Geiß, W. Winkler und E. Kluge unter den 17 Teilnehmern wohl die erste Rolle spielen. Der Engländer G. Wood (New Imperial), der Italiener Sandri (E. M.), Kohfink (Imperia Rudge), der Düsseldorfer Karbstein (Rudge) und der DKW-Fahrer H. Winkler werden sicherlich mitsprechen.

Mit 35 Bewerbern ist die Klasse nicht über 350 ccm am stärksten besetzt. Die NSU-Mannschaft Fleischmann und Roth trägt die deutschen Hoffnungen, doch müssen die Velocette-Fahrer Mellors und F. Anderson aus England, sowie Schneider (Düsseldorf), der Schwede Lambert-Meuller auf Husqvarna und die Berliner Richnow und Petruschke auf Rudge stark beachtet werden.

In der Halbliterklasse, die 27 Fahrer am Start sieht, steht der Dreikampf BMW—NSU—DKW im Vordergrund. In diesem Rennen starten Gall, Ley (BMW), Mansfeld, Bodmer, H. O. Müller (DKW) und Soenius, Rüttchen, Fleischmann (NSU) gegeneinander. Die Schweden Sunnqvist und Strömberg auf der schnellen Husqvarna, der Schweizer Hecht (Motosacoche, der Mannheimer Steinbach auf DKW werden in den Kampf der Fabrikmannschaften eingreifen.

Die beiden Seitenwagenklassen sind mit 18 und 11 Fahrern besetzt. Stelzer (BMW), Kahrmann (DKW), Babi (DKW), Schumann (NSU), Stärkle (NSU) werden in der kleinen Klasse (bis 600 ccm) die Hauptrolle spielen. Schumann, Stärkle, Erlenbruch (Tornax-Jap), Schneider-Weßling (Sarolea), Braun (Karlsruhe) auf Horex und der Aachener Weyres auf Harley-Davidson sind die Anwärter in der schweren Klasse.

Vom Solitude-Rennen

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt hat als Veranstalter des Internationalen Solituderennens am 17. Mai den Motorsportreferenten der Brigade Südwest des NSKK, Obertruppführer E. Knodel zum Rennleiter bestimmt. Das NSKK übernimmt damit die gesamte sportliche Abwicklung des Rennens. In den nächsten Tagen findet eine Ueberprüfung der Rennstrecke statt, um etwaige Mängel zu beheben.

Mercedes auch in Tripolis

Nach der Auto-Union hat jetzt auch Mercedes-Benz beim Automobil-Club von Italien seine Meldungen für den „Großen Preis von Tripolis", der am 10. Mai über 40 Runden der 13,1 Kilometer langen Mellaha-Rundstrecke ausgefahren wird, eingereicht. Das Untertürkheimer Werk läßt sich natürlich bei diesem Rennen durch den Vorjahrssieger Rudolf Caracciola sowie Louis Chiron, Luigi Fagioli und Manfred von Brauchitsch vertreten. Die vier Auto-Union-Wagen werden bekanntlich von Hans Stuck, Achille Varzi, Bernd Rosemeyer und der Neuerwerbung Ernst von Delius gesteuert.

Beim „Großen Preis von Monaco", der in traditioneller Weise am Ostermontag den Reigen der „Großen Automobil-Preise" eröffnet, werden übrigens die vier Mercedes-Benz-Wagen wie folgt vom Start gelassen: Caracciola 8, Chiron 10, Fagioli 12 und von Brauchitsch 14.

Reichssportführer beim Fußball-Nachwuchs

Zwei hohe „Kursisten"-Siege über Brandenburg

Den seit knapp zwei Wochen im Berliner Sportforum zusammengezogenen Fußball-Nachwuchsspielern aus dem Reich wurde am Donnerstagnachmittag auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen in zwei Trainingsspielen Gelegenheit gegeben, ihr Können zu zeigen. Wie nicht anders zu erwarten war, wurden beide Spiele von den Kursisten ohne große Anstrengungen gewonnen. Der Reichsnachwuchs erwies sich körperlich in weit besserer Kondition und brachte auch die bessere technische Reife mit. Eines fiel jedoch auf, selbst unter unseren talentierten Nachwuchskräften sind Verteidiger von Klasse recht dünn gesät.

B-Elf siegt 5:1

Im ersten Spiel standen sich die B-Mannschaften des Reichs- und brandenburgischen Nachwuchses gegenüber. Obwohl der regenschwere Boden verschiedenen jungen Spielern schwer zu schaffen machte, sah man ein flottes Spiel, das die „Kursisten"-Elf mit 5:1 (2:0) Toren recht deutlich gewann. Die besten Kräfte in diesem Spiel waren Klodt (Gelsenkirchen), der Villinger Gramlich, Elbern als Linksaußen und der Karlsruher Damminger. Torschützen waren Elbern, Thöne, Damminger (2) und Lutz.

Die Reichself spielte:

Klodt (Gelsenkirchen); Gramlich (Villingen), Kubus (Gleiwitz); Bäumler (München), Piccard (Ulm), Nullich (Altona); Malecki (Hannover), Lutz (Pirmasens), Thöne (Bielefeld), Damminger (Karlsruhe), Elbern (Beuel).

11:1-Sieg der A-Elf

Auch im Spiel der beiden A-Mannschaften waren bis auf den Nürnberger Spieß die Nachwuchsspieler der Gaumeister nicht berücksichtigt worden. Inzwischen hatten sich 4000 Zuschauer eingefunden, unter denen sich auch der Reichssportführer befand. Der brandenburgische Nachwuchs hatte nichts zu bestellen. Mit 11:1 (5:1) fiel der Sieg recht eindeutig an den Reichsnachwuchs. Torschützen waren Spieß (3), Becher (4), Lenz (2), Paul und Gauche, der als zurückgezogener Halbstürmer ein ganz großes Spiel lieferte und wohl der aktivste und erfolgreichste Spieler des Feldes war. Spieß wurde kurz vor der Pause verletzt und schied aus. Prichter (Hannover) spielte für ihn weiter.

Die A-Mannschaft:

Jürissen (Oberhausen); Bendor (Klafeld), später Stein (Erle), Klaas (Brachbach); Bernhard (Schweinfurt), Rose (Leipzig), Moll (München); Paul (Dessau), Lenz (Dortmund), Becher (Fürth), Gauchel (Neuendorf), Spieß (Nürnberg).

Das große Rennen der Geschäftsradler

Die Formationen kämpfen um den Wanderpreis des „Hakenkreuzbanner"

Daß unsere Mannheimer und Ludwigshafener Geschäfts- und Zeitungsfahrer tatsächlich wie der Blitz „radeln" können, beweisen sie uns ja alltäglich. Wenn wir des morgens an unsere Arbeitsstätte gehen und die fleißigen rennradelnden Bäcker- und Metzgerburschen um die Ecken „flitzen" sehen, dann wundern wir uns im stillen, daß solche Renner nicht schon längst in das „Berufslager" hinübergewechselt haben. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden!

Nun sollen die „radelnden" Boten der Geschäftswelt am Sonntag ihr Können öffentlich zeigen. Seit einigen Tagen ist das „Lager" beisammen und liegt bereits in scharfem Training, und wer in den Abendstunden in der Oststadt seinen Verdauungsspaziergang macht, der wird mit Erstaunen feststellen, wie die Zünftigen bereits hart an der „Arbeit" sind. Ist doch unsere Oststadt dazu ausersehen, Rennbahn zu sein. Hier wird allabendlich die an Kurven überreiche Strecke mehrmals abgefahren, um sich in der besonders „schwierigen Kurventechnik" zu üben. Denn ein geschickter Fahrer versteht es, in den Kurven „Boden zu gewinnen". Diese geschickte Fahrweise pflegt sich später in gewissen „Nasenlangen" auszudrücken, was sich dann beim Endspurt mitunter sehr entscheidend auswirkt. Schließlich winkt dem Sieger der offizielle Titel „Meister der Stadt Mannheim". Nun liegt es an den Zuschauern, die zu diesem Rennen in starker Anzahl erwartet werden, ist doch der Zutritt zu der gesamten Veranstaltung unentgeltlich. Dabei soll aber nicht vergessen werden, die „Ritter der stählernen Pferde" durch ermunternde Zurufe anzufeuern, damit jeder Fahrer sein Bestes gibt. Die Rennstrecke ist so gelegt, daß alle Fahrer viermal an den Zuschauern vorbeikommen, so daß Gelegenheit gegeben ist, die Runden genau zu verfolgen.

Um eines wird bei dieser Gelegenheit noch gebeten: Haltet die Fahrbahn frei, damit die Fahrer ungehindert fahren können. Start und Ziel ist Ecke Hilda- und Werderstraße. Die Rennen selbst beginnen um 13 Uhr, und wer seinen „Liebling" oder „Favoriten" näher sehen oder kennenlernen will, kommt abends in den Friedrichspark, wo sich die gesamte „Gilde" zur Preisverteilung und Siegerehrung ein Stelldichein gibt.

Jgr.

Tag des deutschen Rudersports

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Tag des deutschen Rudersports, der am kommenden Sonntag, 5. April, in ganz Deutschland zur Durchführung kommt. Die großen politischen Ereignisse in diesen Wochen und Tagen haben dieses sportliche Geschehen etwas in den Hintergrund verdrängt, doch können Deutschlands Ruderer, nachdem sie am 29. März 100prozentig ihre Pflicht erfüllt haben, am kommenden Sonntag frohen Herzens in ihre Boote steigen, um dem neuen Ruderjahr 1936, dem bundertsten in der Geschichte des deutschen Rudersports, eine würdige Einleitung zu geben. Es ist zweifellos für die Freunde und Interessenten des Rudersports interessant, am Sonntagmorgen, 10.45 Uhr, in den Bootshäusern den Auftakt zum Tag des deutschen Rudersports bzw. die feierliche Flaggenhissung, die in allen deutschen Bootshäusern zur gleichen Minute stattfindet, mitzuerleben. Außerdem werden sich die großen gemeinschaftlichen Ausfahrten um 15 Uhr wiederum zu einem Erlebnis gestalten. Die Vereine am Neckar, also Mannheimer Ruderverein „Amicitia", Mannheimer Rudergesellschaft und Mannheimer Rudergesellschaft „Baden", werden ihre gesamten ausübenden Ruderer und Ruderinnen auf das Wasser bringen, so daß zu erwarten ist, daß sich dem Auge des Beschauers ein lebhaftes und buntes Bild darbieten wird. Das gleiche gilt für die Rheinvereine Mannheimer Ruderclub, Ludwigshafener Ruderverein und Rudergesellschaft Ludwigshafen, die für sich ihre Ausfahrten zwischen Waldpark und Rheinbrücke veranstalten werden.

A. o. Verbandstag der Schwimmer

Der Verbandsführer des Deutschen Schwimm-Verbandes, Georg Hax, hat auf Veranlassung des Reichssportführers für den 18. April nach Berlin einen außerordentlichen Verbandstag einberufen. Die Tagesordnung sieht nur zwei Punkte vor, und zwar die Ueberleitung der Verbandsaufgaben in die des Fachamtes Schwimmen im DRL und Beschlußfassung gemäß § 15 der DSV-Satzung.

Ordentliche Mitgliederversammlung des DTB

Der Deutsche Tennis-Bund bzw. das Fachamt für Tennis im DRL hält seine ordentliche Mitgliederversammlung am 18. April in Berlin ab. Die Tagesordnung enthält nur vier Punkte: Geschäftsberichte, Entlastung des Bundesleiters und seiner Mitarbeiter, Satzungsänderungen und Schlußwort.

Zur Einsegnung die gute Anker-Uhr
von Juwelier Wilh. **Braun, O 7**
Wasserturmecke

Besichtigungen des Hakenkreuzbanner

jeden Mittwoch, nachmittags 2 Uhr
jeden Samstag, nachmittags 1 Uhr

Ständige Ausstellung:

Abteilung 1 Das „Hakenkreuzbanner" von der Gründung bis heute
Abteilung 2 Vom Ereignis bis zur fertigen Zeitung
Abteilung 3 Vom Manuskript bis zur fertigen Drucksache

Führung durch den techn. Betrieb

Senden Sie uns bitte nachstehenden Anmeldeschein ausgefüllt zu. Sie erhalten alsdann die Teilnehmerkarte, unter Angabe des Tages der Besichtigung, zugesandt. Schulen, Organisationen usw. setzen sich mit unserer Werbe-Abteilung, Ruf 354 21, Klinke 18, in Verbindung

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____ Straße: _____
wünscht an der Besichtigung des „Hakenkreuzbanner" an einem Mittwoch/Samstag, den _____ 1936, teilzunehmen.

MARCHIVUM

…wuchs

…denburgischen … der regen… …gen Spielern …an ein flottes …mit 5:1 (2:0) … besten Kräfte …t (Gelsenkir… …b, Elbern …ruher Dam… …lbern, Thöne.

(Villingen), …ünchen), Vic… Malecki (Han… …e (Bielefeld), …n (Beuel).

…Mannschaften …r Spieß die … nicht berück… …ten sich 4000 …nen sich auch …Der branden… … zu bestellen. … eindeutig an …itzen waren …, Paul und … Halbstürmer …nd wohl der …r des Feldes … Pause verletzt …er) spielte für

…Klafeld), spä… …bach); Bern… …ipzig), Moll … (Dortmund), …dorf), Spieß

…schwimmer

…en Schwimm… … Veranlassung …8. April nach … Verbandstag …ieht nur zwei …erleitung der …s Fachamtes …uffassung ge…

…ammlung

…v. das Fach… …ne ordentliche …April in Ber… …hält nur vier …ung des Bun… …r, Satzungs…

…ie gute …nker-Uhr …n, O 7 …rturmecke

…des …nner

…ttags 2 Uhr …ttags 1 Uhr

…r" von der

…gen Zeitung …ur fertigen

…n. Betrieb

… Anmeldeschein … Teilnehmerkarte, …ung, zugesandt, …ich mit unserer …, in Verbindung

…ner" an einem

…, teilzunehmen.

1200 schwedische Idealisten kommen / Olympische Vorführungen schwedischer Turner

(Unterredung mit Agne Holmström)

Der erste Gymnastik-Inspekteur Schwedens, Axel Berg von Linde und Gymnastikdirektor Agne Holmström, Generalsekretär des Schwedischen Gymnastikverbandes, sind nach Berlin gekommen, um in Fühlung mit dem Organisationskomitee für die XI. Olympia sich von den Vorbereitungen zu überzeugen, die für den Empfang der schwedischen Turnmannschaft bei den Olympischen Spielen getroffen worden sind. Beide Herren waren vorher einige Zeit in Polen, um das Zentralinstitut für körperliche Erziehung in Bielany kennenzulernen. Man sieht es den beiden hochgewachsenen, schlanken Gestalten an, daß sie sich auf dem Turnplatz und auf der Spielwiese zu bewegen wissen. Sie besichtigten das im äußeren Bilde jetzt fertige Olympia-Stadion, in dem am Samstag, dem 8. August, also am Ende der ersten Woche der Spiele, nach Abschluß der leichtathletischen Nachmittagswettkämpfe das schwedische Turnen vorgeführt werden soll, und die Quartiere in Döberitz, die trotz spartanischer Einfachheit nach der Ueberzeugung beider Herren doch alle Bedürfnisse erfüllen. Sechshundert Männer und noch einmal soviel Frauen werden an der Vorführung teilnehmen. Sie zu sammeln und nach Berlin zu bringen, ist gewiß eine Aufgabe, die viel Arbeit und Umsicht erfordert. Auf der Rückfahrt von Döberitz erzählte uns Herr Holmström von dieser Arbeit, die getragen wird von dem Wunsch, der Welt das schwedische Turnen als eine Bewegung vorzuführen, die wirklich in den weitesten Schichten des schwedischen Volkes zu Hause ist.

„Deswegen" — sagt Holmström — „kommen wir ja auch mit einer so zahlreichen Mannschaft und wir hätten, wenn das hinsichtlich der Quartier- und anderer technischen Fragen nicht zu große Schwierigkeiten verursacht hätte, statt zwölfhundert sogar zweitausend Menschen zu der Vorführung bringen können, denn soviel hatten sich zur Teilnahme gemeldet."

„Obgleich die Leute wußten, daß sie die Reise aus eigener Tasche bezahlen mußten?"

„Ganz recht. Darüber hatten wir von vornherein keinen Zweifel gelassen."

„Und die zweitausend waren aus ganz Schweden?"

„Ja, vom höchsten Norden Lapplands bis zur Südspitze von Schonen, und es hat seine gute Zeit gebraucht, bis durch die Ausscheidungen in sämtlichen 21 Bezirken unserer Verbände die Teilnehmer aus den 2000 Anwärtern ausgesucht waren."

„Ausgesucht? Wurden die Ausscheidungen nicht in der Form von Wettkämpfen abgehalten?"

„Nein. Die Auswahl gründet sich auf eine Beurteilung der turnerischen Leistungen der Vereinsmitglieder im laufenden Vereinsbetrieb. Unser Verband kennt keine Wettkämpfe der üblichen Art."

„Sie halten also den Wettkampf für die Aufrechterhaltung eines lebendigen Betriebes für entbehrlich?"

„Durchaus, und unsere Vorführung in Berlin, wenn sie auch nur 45 Minuten dauern kann, wird zeigen, wie unerhört lebendig und abwechslungsreich die Lingsche Gymnastik für Erwachsene, so wie sie heute bei uns gepflegt wird, sein kann."

„Erfordert denn die Vorführung nicht mehrere Wochen gemeinschaftlichen Drills?"

„Nein. Die Menschen kommen vor der Reise gar nicht zusammen. Wir treffen neun Tage vor der Vorführung in Berlin ein und werden diese Zeit benutzen, um die Mannschaft an Ort und Stelle einzuüben und ihr den letzten Schliff zu geben."

Jetzt wendet sich unser Gespräch zu dem Sinn, den eine solche Vorführung eines nationalen Systems der Körperschulung im Rahmen der Olympischen Spiele haben kann. Das Kernprogramm der Spiele besteht aus Wettkämpfen. Der Wettkampf ist aber nur eine Seite der Körperkultur. An ihrem Anfang und an ihrem Ende steht das Turnen, oder, wie man in Schweden sagt, die „Gymnastik", mit den sportlichen Uebungen schwesterlich verbunden, als Grundlage für das Spielen und Kämpfen der Jugend und als Quelle der Freude und Erholung für das Alter. Es hat einen guten Sinn, wenn in den Olympischen Spielen die Jugend der verschiedenen Länder nicht nur ihre sportliche Leistungsfähigkeit im Kampfe aneinander mißt, sondern wenn auch Gelegenheit gegeben wird, die Erfahrungen und Grundsätze der Körpererziehung auszutauschen, die sich die einzelnen Nationen erarbeitet haben. „Ihr Deutschen seid es gewesen", — sagte Herr Holmström — „die uns in dieser Richtung angeregt haben, nämlich durch die wunderbare Vorführung, die die Deutsche Hochschule für Leibesübungen im Rahmen der Olympischen Spiele von Amsterdam 1928 gegeben hat und die später durch Verleihung des Olympischen Pokals an die Hochschule ausgezeichnet wurde."

„Und wir Deutschen wissen es dankbar zu würdigen," — erwidern wir — „daß bei der Vorbereitung der Berliner Spiele von 1936 Schweden das erste Land war, das uns seinerseits einen Beitrag zur entsprechenden Ausgestaltung der Spiele angeboten hat."

Schweden hat durch das Werk Per Henrik Lings, des Zeitgenossen von Deutschlands Turnvater Friedrich Ludwig Jahn einen unverlierbaren und allezeit gültigen Beitrag zur Körperkultur der Welt geleistet und hat auch heute noch eine führende Rolle auf diesem Gebiet. Der Entschluß des schwedischen Turnverbandes, bei den Berliner Spielen eine Massenvorführung zu geben, hat deswegen auch andere Länder, wie Dänemark, Finnland, Jugoslawien, Norwegen und die Tschechoslowakei, angespornt, mit ähnlichen Vorführungen an der Ausgestaltung der Spiele mitzuhelfen, so daß voraussichtlich die erste Woche der Spiele an jedem Tage im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe eine auserwählte Vorführung moderner Körperkultur bringen wird.

Die schwedische Vorführung vom 8. und die deutsche vom Sonntag, den 9. August bilden also nur den Abschluß einer Kette, die den Olympischen Spielen einen — wie es Herr Holmström ausdrückte — ganz neuen Charakterzug verleiht: den Charakter eines „Festes der Lehre und des Lernens".

Im Zusammenhang mit dem von Deutschland anläßlich der Olympischen Spiele veranstalteten Kongreß der Sportstudenten, zu dem Schweden nicht nur 30 Studenten als Kongreßteilnehmer, sondern auch noch eine Elite-Vorführungsmannschaft entsendet, bilden die Vorführungen der nationalen Turnsysteme eine neue und wertvolle Bereicherung der Olympischen Spiele.

In dieser Ueberzeugung verabschieden wir uns: „Auf Wiedersehen also im Sommer!"

Dr. G. Krause.

Kanadier auf der „Großen Grünauer"

Der kanadische Einerruderer Ceulsen, der in seiner Landesmeisterschaft knapp gegen Campbell verlor, hält sich zur Zeit in Berlin auf und macht sich mit der Olympia-Regattastrecke in Grünau vertraut. Wahrscheinlich wird er auch bei der „Großen Grünauer" an den Start gehen, und es verlautet, daß hierzu auch sein Bezwinger Campbell herüberkommt. Dies würde dann ein Ausscheidungsrennen um die Teilnahme an der Olympia-Regatta für Kanada werden.

Begrüßenswerter Schritt

Eine Jugend-Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

Das Fachamt für Leichtathletik veröffentlicht die Ausschreibung von Jugend-Mannschaftskämpfen, die mit Genehmigung des Reichssportführers als Deutsche Meisterschaft gewertet werden. Die Kämpfe werden in drei Leistungsklassen durchgeführt. Der beste Verein der A-Klasse wird mit dem Titel „Deutscher Jugend-Mannschaftsmeister in der Leichtathletik" ausgezeichnet. Die Besten der A-Klasse in den Gauen und Kreisen gelten als „Gau- oder Kreismeister".

Die in jedem Jahr neufestzusetzenden Wettbewerbe wurden für die erste Austragung wie folgt festgelegt:

Klasse A: 1. Tag: 100 Meter, 1500 Meter, Hochsprung, Kugelstoß (5 Kg.), Diskuswurf (1,5 Kg.); 2. Tag: 100 Meter Hürden, 400 Meter, Weitsprung, Speerwurf (600 Gr.), 4×100-Meter-Staffel.

Klasse B: 1. Tag: 100 Meter, Hochsprung, Kugelstoß; 2. Tag: 1500 Meter, Weitsprung, Diskuswurf, 4×100-Meter-Staffel.

Klasse C: 100 Meter, 1500 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, 4×100-Meter-Staffel.

Die Veranstaltungen sollen in der Zeit vom 2. Mai bis 11. Oktober abgewickelt werden. Die Zahl der Teilnehmer ist unbeschränkt, doch werden in jedem Wettbewerb nur drei Jugendliche und eine Staffel gewertet. Die Beteiligung der einzelnen Jugendlichen an drei Wettbewerben ist zulässig, ebenso können die Wettkämpfe der Klassen A und B auch an einem Tage durchgeführt werden, sie dürfen aber nicht auf drei oder mehrere Tage verteilt werden. Die Punktwertung erfolgt nach der deutschen Mehrkampfwertung für Jugendliche.

Schwere Stürze in Amsterdam

In der letzten Nacht gab es beim Amsterdamer Sechstagerennen wieder lange Jagden, bei denen sich einige Stürze ereigneten. Der Kölner Rausch kam am Mittwochnachmittag zu Fall und mußte ausscheiden. In der Nacht zum Donnerstag stürzte auch Zims und über ihn hinweg der Holländer Pellenaers, und zwar so unglücklich, daß er die Weiterfahrt einstellen mußte. Jan van Kempen, der bisherige Partner von Pellenaers, wurde mit Wals, dem Partner von Rausch, zu einer neuen Mannschaft zusammengetan. Um 17 Uhr am Donnerstagnachmittag waren 2888,5 Kilometer gefahren und der Stand folgender:

Spitze: 1. Charlier/Slaats 150 P.; 1 Runde zurück: 2. Piet van Kempen/Pijnenburg 443 P.; 3. Billiet/Deneef 237 P.; 4. Schön/Hürtgen 122 P.; 5. Zims/Küster 115 P.; 2 Runden zurück: 6. Ignat/Diot 152 P.; 7. Jan van Kempen/Wals 122 Punkte. — Die übrigen Mannschaften lagen zu diesem Zeitpunkt drei und mehr Runden zurück.

55 Jahre im Dienste Deutscher Wertarbeit

Ab heute befindet sich mein bisheriges Geschäft E 3,8 im Plankenneubau P. 6.

Eine sehenswerte Ausstellung in 5 großen Schaufenstern zeigt Deutsche Qualitäts-Lederwaren in vielseitigster Auswahl und beweist erneut die Leistungsfähigkeit des guten Fachgeschäfts für Lederwaren und Reiseartikel.

LEONHARD WEBER

E.1.16 (beim Paradeplatz) + P.6. (Plankenpassage)

Eröffnung: Heute Freitag nachmittags 3 Uhr

Heckel O 3,10 Kunststr. mit seiner Kunst-Ausstellung bietet große Auswahl gerahmter und ungerahmter Bilder für kleine und große Geschenke

Stets Eingang neuester Modelle
Ält. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
Bekannt billig!
Ch. Stange P 2, 1 bei der Hauptpost

Wer Möbel braucht seien es Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen dann bei Friedrich Krämer nur F 1, 9 Marktstraße

UHREN SCHMUCK BESTECKE J. KLEIN WALDHOFSTR. 6

Gelegenheitsposten Briefordner System Leitz per Stück 40, 30 ₰ Walter Demand vorm. C. Nall Nachf. N 4, 10

Kurz gebrauchter Brikett-badeofen (Kupfer) mit Handbrause zu verkaufen Karl Barst Herdgeschäft E 4, 4/6

Der verlorene Klang

Eines Geigenbauers Glück und Not. Roman von Johannes Schupp. Umfang 348 Seiten in Leinen RM. 3.75. Das Buch verdient seines kunstgeschichtlichen und kulturpolitischen Hintergrunds wegen, daß es von unserer Zeit ernst genommen wird. Ein Stück alter Kultur wird lebendig, in dem das Paradies der Arbeit noch die Geltung hatte, das unsere Gegenwart wiederzugewinnen sich mit mächtigem Flügelschlag anschickt. Erschienen im Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München. Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Erhältlich in der Völkischen Buchhandlung

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: [illegible], Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Februar 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 35 7[illegible]
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 870
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 175
Gesamt-DA Februar 1936 44 753

Hinein... !

in den lustigen Militärfilm

Herbstmanöver

Hans Söhnker • Susi Lanner • Ida Wüst
Leo Slezak • Herta Worell • Jupp Hussels

Der drastische Humor von

LEO SLEZAK

der geistvolle Witz einer

IDA WÜST

schmissige Melodien, spritziger Humor und die Liebe fescher Husarenoffiziere sind die besonderen Vorzüge dieses **neuen großen**

Militär-Lustspiels

das alt und jung begeistern wird!

Im Vorprogramm: **Arbeit am Walde** (Kulturfilm) - **„Hindenburg" und „Graf Zeppelin" über Deutschland** (Bavaria-Tonwoche)

Ab heute in Erstaufführung

Beginn 3.00 4.25 6.15 8.30

ALHAMBRA

CAPITOL

Heute letzter Tag!

Anny Ondra

Söhnker - Junkermann - Neumann

Der junge Graf

National-Theater Mannheim

Freitag, den 3. April 1936:
Vorstellung Nr. 260
Miete B Nr. 19 Sonderm. B Nr. 10

Eine Frau ohne Bedeutung

Ein Schauspiel aus der Gesellschaft von Oscar Wilde. — Neubearbeitet von Karl Lerbs.
Anfg. 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim

Freitag, den 3. April 1936:
Vorstellung Nr. 54
NSG „Kraft durch Freude" Mannh.

Der Bettelstudent

Operette in drei Akten nach F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker. Neu bearbeitet von O. Otto
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Gold. Lamm

Samstag Sonntag

Bockbier-Fest

(Hell Märzen Schrempp-Printz)
verbunden mit **Schlachtfest.**
Es ladet höflichst ein: **J. Neumenn**

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergl. am Mittwoch, den 8. April 1936;
b) für Fahrräder, Fotografenapparate Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl. am Mittwoch, den 15. April 1936.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat August 1935 kann nur noch bis Montag, den 6. April 1936 erfolgen.
Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerungen

Samstag, 4. April 1936, vorm. 10 Uhr, werde ich in Qu 6, 2, Pfandlokal, gegen bare Zahlung Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine (Adler).
Neudeck, Gemeindevollzieher.

Die Begeisterung wächst täglich!
Deshalb noch über Sonntag:

Der neue Tobis-Rota-Film

Mädchenjahre einer Königin

Einer der größten Lustspiel-Erfolge dieser Spielzeit mit der entzückenden

JENNY JUGO

OLGA LIMBURG - RENEE STOBRAWA
OTTO TRESSLER - FRIEDRICH BENFER
PAUL HENCKELS - HEINZ SALFNER

REGIE: ERICH ENGEL

Vorprogramm: Dürstendes Land (Kulturfilm)
Neueste Ufa-Ton-Woche

Anfangszeiten:
Wo. 3.00 5.30 8.30
So. 2.00 4.00 6.00 8.30
Jugend ist zugelassen!

UNIVERSUM

Ab heute Freitag **singt** und spielt Benjamino

Gigli

erstmals in dem Großfilm

Vergiß mein nicht

mit

Magda Schneider Peter Bosse

Gesangskunst und Schauspielkunst in höchster Vollendung sind Kennzeichen dieses herrlichen Filmwerkes.

Jugend ab 14 Jahren Zutritt
4.00 - 6.10 - 8.20

SCALA

Morgen Samstag
20 Uhr, Nibelungensaal

Der ungarische Geigerkönig
Barnabas von

GECZY

mit seinen herrlichen Solisten spielt:

Dazu: **Fritz Lafontaine** der fröhl. Morgenansager vom Deutschlandsender
Kammersänger **Arno Schellenberg** Bariton der Staatsoper Dresden
Mannheimer Konzertdirektion, O 7, 16

Karten von RM. 0.70 bis 2.90 bei Heckel, O 3, 10; Dr. Tillmann, P 7, 19; Verkehrsverein, N 2, 4; Musikhaus Planken, O 7, 13; Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstr. 43; Schenk, Mittelstraße 17; Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall

---

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahr. erprobt, von tausend. Professoren, Ärzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM 5.70, ½ Flasche RM 3.-. Für schwarze Haare u. solche, die schwer annehmen: „Extra stark" RM 9.70, ½ Flasche RM 5.-. Ueberall zu haben.
- Parfümerie - Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61 -

TANZ Pfirrmann Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Neuer Kurs: **Dienstag, den 7. April 1936**
Samstag, 4. April, Ball in Neckarau „Prinz Max"

Ueber hundert

Autogramme

od. Briefe bekannter Männer d. Vorkriegszeit wie: Siegfried Wagner, Max v. Schillings, Richard Strauß, Johann Strauß, L. Ganghofer, Prof. Thoma, Eugen d'Albert, G. Daimler usw. sofort verkäuflich. Offert. u. R. 713 an d. Verlag d. B.

Restaurant „Zum Telefon"

12264*

ab 4. April neu eröffnet!

Zum Ausschank gelangen das bekömmliche Eichbaumbier, ff. Pfälzer- und Rheinweine. - **Gute Küche,** warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit

Christian Härer • Jungbuschstr. 10

Blüthner

Piano

schwarz poliert, modern, wenig gespielt, mit Garantie billig zu verkaufen.

C. Hauk
L 1, 2 - am Schloß

3137 B

Ostern

an Bodensee u. Vierwaldstättersee
4 Tage
nur 45.- RM.
alles eingeschlossen
Reisehoffmeister Mannh., N 2, 7.
(gegr. 1928)
Fernsprech. 280 97.
(13 806*)

Möbel Werkst Rich. Schmidt

poliert, modernis. Möbel jeder Art. Anfertig. von einz. Möbel prompt u. billig. (27 B)
Mhm.-Rheinau, Relaisstraße 86.
Spez. Werkstätte in Küchen.
Postf.gen. L. 48987

✝

Grabkreuze

wetterfest erstklassige Arbeit, keine Massenware, **kauft man** vorteilhaft in jeder Preislage auch gegen Teilzahlung im

Spezialhaus Christliche Kunst
G. m. b. H. O 7, 2
beim Universum

149/7V

LEDER-Ausschnitt

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiabsätze, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.**
Fürsorgescheine werd. in Zahlung genommen

Carl Kamm
Lederhandlung
F 3. 1 Ecke

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Entzückende

Oster-Neuheiten

Damen-Poloblusen
Milanaise in feschen Schotten 6.75

Damen-Pullover
in den neuesten Garnarten 7.50 5.50 4.95

Trachtenjäckchen
die große Mode 15.50 13.50

Damen-Schals
in flotten Mustern und Farben ..... ab 1.75

Für unsere Kleinen:

Poloblusen Charmeuse, Gr. 2 .... 2.40

Trachtenjäckchen Gr. 2 .... 5.75

Trachten-Garnituren
Rock mit Jäckchen Gr. 3 .... 11.75

Pullover-Anzüge
in hellen Frühjahrsfarben Gr. 1 .... 7.25

Wollhaus **Daut** Mannheim
Breite Straße F 1, 4

MARCHIVUM

Die Metzgerei
FRANZ MANZ

eröffnet heute Freitag, den 3. April 1936, nachmittags 4 Uhr, im

Planken-Neubau P 6,26

das neue Verkaufsgeschäft

Fernsprecher 20291	Wir empfehlen unsere besonderen Spezialitäten: Knochenschinken, garnierte Platten und Schüsseln

Franz Manz und Frau

Rheinische Hypothekenbank

Die in der heutigen Generalversammlung auf **7%** festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1935 gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. **9** nach Abzug der 10%igen Kapitalertragssteuer

mit **RM. 6.30** für die Aktien über **RM. 100.-**
mit **RM. 63.-** „ „ „ „ **RM. 1000.-**

sofort zur Auszahlung.

Mannheim, den 2. April 1936. **Der Vorstand.**

Der Frühjahrswunsch aller Frauen

ein FUCHS

oder PELZCAPE

von **Guido Pfeifer** C 1, 1

Besichtigen Sie meine Schaufenster

Todesanzeige

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief heute früh unsere liebe, herzensgute Tante und Schwägerin

Anna Marie Walter

Hauptlehrerin i. R.

im Alter von 71 Jahren.

Mannh.-Feudenheim (Brunnenpfad 42), Kronberg i. T., Schloß Friedrichshof.

Friedrich Walter und Frau
Babette Walter Wwe.
Peter Degenhardt u. Frau, geb. Walter

Die Beerdigung findet am Samstag, 4. April, nachmittags 3 Uhr, in Feudenheim statt.

Heute morgen 8.45 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Margarete Seidl

geb. Baumeister

im Alter von 40 Jahren.

Mannheim, den 2. April 1936.
(Windeckstr. 21)

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Seidl.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 4. April, mittags ½1 Uhr, im Krematorium statt.

Für Feiertage und Familienfeste

empfehle:

Eine Auswahl **guter preiswerter deutscher Weine** aus meiner Kellerei: o. Gl.

33er Bockenheimer Sonnenberg Wachst. Fr. Klingel, Großbockenheim Literfl. **90** ₰
34er Liebfraumilch natur, Literfl. **1.10** o. Gl.
34er Valwiger Moselwein Liter. **1.20** o. Gl.

34er Königsbacher Jdg. Riesling, Spätlese Wachstum Arnold Wolff, Maßbach ⅛ Fl. **1.00** o. Gl.
34er Gimmeldinger Meerspinne Wachstum Jakob Haas, Maßbach ⅛ Fl. **1.30** o. Gl.
34er Königsbach. Rotwein ⅛ Fl. **-.90** o. Gl.
29er Gimmeldinger Dinkelacker Wachst. Weingut Schüle, Maßbach ⅛ Fl. **1.05** o. Gl.

34er Rotwein offen . . . . . Liter **55** ₰
34er Weißwein offen . . . . . Liter **60** ₰

Ferner empfehle:

Schaumweine

in verschiedenen Preislagen

Hausmarke Schreiber ⅛ Fl. **2.00** m. Gl.
Wachenheim. Kabinett ⅛ Fl. **2.50** m. Gl.
Kurpfalz Riesling ⅛ Flasche **3.25** m. Gl.

Kupferberg Gold - Henkell trocken
Burgeff grün — Matheus Müller

3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel.

Schreiber

Danksagung

Für die Beweise inniger Teilnahme anläßlich des uns betroffenen schweren Verlustes sagen wir hiermit allen herzlichen Dank. Besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Besuche und die tröstenden Worte am Grabe, dem Arzt, den ehrw. Schwestern und der Rot-Kreuz-Schwester für die aufopfernde Pflege. Dank auch dem Stiftungsrat, dem Vertreter der IG Farbenindustrie, der Freiwill. Feuerwehr, dem Gesangverein „Sängerkreis", dem Cäcilienverein, dem Kriegerverein und dem Ortsmännerverein vom Roten Kreuz für die letzte Ehrung. Auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sei herzlich gedankt.

Mannheim-Waldstadt (Römerstr. 62), 2. April 1936.

Frau Barbara Müller Ww.
und Angehörige.

Alle Neuhausbesitzer

sind eingeladen zur

Besprechung

der Eingliederung in den Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine am

Freitag, 3. April, 8 Uhr,
im „Deutschen Haus", C 1.

1. Vortrag von Syndikus Dr. Siebler: „Die Hauptprobleme des Neuhausbesitzes."
2. Die Eingliederung des Neuhausbesitzes.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V., Mannheim.

Sommersprossen

– wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus-Stärke A. Ärztlich empfohlen.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16; Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Matratzen

in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Großes Lager

Matratzen-Braner, H 3, 2

Fernsprecher Nr. 223 98

Quillola

Pack-Papiere

für **Handel u. Industrie**

Erzeugnisse der Zellstoff Waldhof und Papyrus

Tüten u. Beutel

Papiergroßhandl.

Kiehne

Fernr. 53291

Für **Konfirmanden**

Kommunikanten
6 Kartenbilder
von Mk. 4.- an

Photo-Bechtel
O 4, 5
Anruf: 27314

Mutter kauft zum **Osterfest: Hasen Eier und Pralinen** mit feinsten Füllungen bei

Greulich
N 4, 13.

377238K

Reh
Rücken und Schlegel

Zickelchen
auch im Ausschnitt
Pfund ..... -.90

Junge Gänse
Poularden
Kapaunen
Hahnen, Tauben
Suppenhühner
Waldschnepfen
Fasanen
empfiehlt

J. Knab
Qu 1, 14
Fernruf 202 69
43204 V

Matt und nervös? Schwächezustände, Atemnot, Angstgefühl klagen mit ihrem Herz zusammen. Dieballs Hofrat V. Meyers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Versandapotheke: Hofrat V. Meyer, Bad Cannstatt.

Hofrat V. Meyers „HERZKRAFT"

Große Auswahl zu billigst. Preisen in allen Sorten

Bürsten
Besen
Pinsel
Blocker
Matten
Kehrmaschinen
Schwämme
Fensterleder
Wedel usw.

bei

Joh. Mahler
Bürstenfabrik
N 4, 4
Telefon 28803

Neueinziehen von Bieder in 1–2 Tagen

12224

Aber nur, wenn Sie heute eine Postkarte an die Defaka mit Ihrer genauen Anschrift schreiben. — Dann schellt nach 3 Tagen, morgens, der Briefträger und bringt Ihnen das neue Defaka-Magazin, eine reich illustrierte Moden- und Unterhaltungszeitschrift, die Ihnen Freude machen wird. Fotos von Kleidern, Mänteln, Anzügen, spannende Novellen, Rätsel, Kochrezepte — mit einem Wort eben ein richtiges Magazin. Sie werden ja sehen. — Bedingung ist nur, daß Sie noch heute die Postkarte absenden. — Das Defaka-Magazin kostet natürlich nichts.

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH
MANNHEIM N 7,3
TURMHAUS

DE FA KA
für jede Familie

MARCHIVUM

Eine Wohltat sind unsere, zum Tragen Ihrer Masseinlagen gearbeiteten Schuhe

GESUNDE FÜSSE Frohe Menschen

UNSERE BEQUEMEN SPEZIALFORMEN LASSEN IHRE FÜSSE AUFATMEN ✱

Mit FRITZ-SCHUH gut zu Fuss.

Fritz-Schuh

MANNHEIM H1,8 BREITESTRASSE.

DAS HAUS FÜR DIE GANZE FAMILIE ✱

Offene Stellen

Zuverlässig. jung. **Mädchen** für nachmittags in Haushalt gesucht. Beilstraße 20, 2. Stock. (12294")

Tüchtiges **Tagesmädchen** sofort gesucht. Näher. (3136 K) D 1, 9, 1 Treppe

Ordtl. Mädchen dreimal wöchtl. v. 8—11 Uhr gesucht. Adresse u. 12 299" an d. Verlag d. B.

Servierfräulein sofort gesucht. „Holländer Hof", Hafenstraße 22. (17 051 V)

Tüchtiger **Herren-Friseur** sofort gesucht. Alois Keller, Hockenheim, Karl-Theodorstr. 8

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Stellengesuche

Fräulein mit langj. Büropraxis, sucht stundw. Beschäftig. z. Nachtragen v. Büchern. Offert. u. 42 204 B an d. Verlag d. Bl.

Zuverlässiger Chauffeur mit allen Führerscheinen, 35 Jahre alt, verheiratet, in allen Reparatur. bewandert und sämtl. Branchekenntnis, vertraut, sucht sofort Stellung. Evtl. wird auch Arbeit außerhalb des Berufes angenommen. Eigenes Motorrad vorhanden. Offerten unt. Nr. HB. 85 an den Verlag d. Bl.

Zu vermieten

Zu vermieten:
4-Zimmer-Wohn. in Schwetzingen per 1. 6. beziehbar, über d. Bahn in staubfr. ruhig. Lage, Küche, Bad große Diele, Heizung, Kalt- und Warmwasser, große Zim. in mod. Ausführg., offen. Balkon u. Fensterbalkon. Zu erfrag. unt. 9356 K Sch. im Verlag dieses Blattes.

Waldpark! 4 Zimmer mit eingeb. Bad, Mädchenzimmer, Zentralheizg., Warmwasserversorg., zu vermieten. Näheres (12237") Meerwiesenstraße Nr. 38, parterre.

Oststadt, Rich.-Wagner-Str. 18: **moderne 5-Zimmer-Wohng.** Diele, eingb. Bad, Zentr.-Hz., Warmwass., 1. Etage, zu verm. (15018 V)

Sonnige (3144 K) **5-Zimmer-Wohnung mit Bad** 2 Balkons u. Mitben. eines Flachdaches, preiswert auf 1. Juli 36 zu vermieten. R 6, 22a, 1 Treppe hoch. Anzusehen durch Funk, ebenda. —

Sonnige (13 098 K) **Etagen-Wohnung,** 1 Tr., **5 Zim., gr. Diele, eingeb. Bad** mit allem Zubeh., Loggia, Zentralheizg., Warmwasserversorg., per 1. 7. zu vermieten. Zu erfragen: Leibnizstraße Nr. 3, 5. Stock.

Lindenhof! 2-Zim.-Wohn. 5. Stock, per 1. 5. zu vermiet. Näher. Meerfeldstraße 66, 3. Stock rechts. (12 245")

Lamenstr. 3: Schöne, sonnige **3 Zimmerwhg.** auf 15. April zu vermieten. N. Otto Fischer. (13 214 K)

Schöne 3 Zimmer und Küche auf 1. Mai 1936 zu vermieten. Jungbuschstr. 30 2. Stock. (12 286")

Nähe Albr.-Dürer-Schule in Käfertal schöne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** in Zweifamilienhs. mit Bad, Loggia, Speisek., auf 1. 7. evt. schon auf 1. 5. zu vermiet. Näher. Käfertal, Akerstr. 21 1 Tr. — (1218")

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küchenbalk. u. Speisek., auf 1. 5. zu vermieten. Preis 55.— RM. Holzstr. 3, 3. Stck. (13 802")

3-Zimmer-Wohnung Neubau, i. Hohenwiesengeb. (Lange Rötterstr.) per 1. 6. zu vermieten. Zuschr. u. 12 272" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Max-Josefstr. part., sehr schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör und Diele, per 1. 7. zu vermiet. (13003 K) Rich. Karmann, Immobilien-Büro N 5, 7.

Ohne Werbung kein Erfolg!

Schöne **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** evtl. sonn. Lg. Rh. Schloßgart., Rhein 2 Trepp., m. zwei Keller u. Mansrd., auf 1. 5. zu verm. Goutardstraße 3 bei Schneider. (12 193")

Rosengartenstraße 18, 2 Tr.: schöne sonnige **7-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör auf 1. Juli, auch früher, preisw. zu vermieten. Näh. b. Krüger. — (12296"

Mietgesuche

Allst. ält. Frau sucht **1 Zimm., Küche** in sauber. Hause. Angeb. u. 12 243" an d. Verlag d. B.

2—3-Zim. Wohn. zu mieten gesucht. Zuschr. mit Preis unter Nr. 12 239" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundlich **möbl. Zimmer** an Herrn zu vermieten. (3134 K) Rheindammstr. 50, 1 Treppe.

Schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. Wöchentl. 3.50 M. M 7, 21, 1 Tr. lks. (12 196")

Sehr schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. Näheres (13004 K) N 2, 1, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Separates **möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm, sofort gesucht. Angeb. u. 13 808" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Assessor sucht gem. **möbl. Zimmer** mit Diplomat und mögl. Tel.- u. Badbenütz., möbl. Rh. Wasserturm. Offerten erbeten unter Nr 3138 KS an d. Verlag dies. Blatt.

Zu verkaufen

Ladenfensterfassade 2 Schaufenster mit mittlerer Türe, neuwertig, komplett zu verkaufen. Brauerei Habereckl. (13094 K)

Matratzen-Burk
Ludwigshafen - Hagenstr. 19
Haltestelle Schlachthofstraße.
Geschäftszeit von 8 bis 17 Uhr.
1 Kapokmatratze, la Javakapok, garantiert rein u. unvermischt. Drell la Halbleinen.
1 Drahtrost „Ideal" D.R.P. a. mit 25 Jahre Garantie von Deutschlands größt. Matr.-Fabr.
Rost u. Matratze zusam. 59.— M
1 Kopfpolster dazu . . 6.— M
Schlaraffia-Matratzen in bester Werkstätten-Arbeit, 3teilig, Drell wie oben in 100×200 . 64.— M

Neue **Fahrräder** in allen Preislag., gebr. Herren- und Damenräder billig zu verkaufen. Philipp Lösch, H 4, 24, Laden. (12 249")

6 komplette Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbaum, 3- u. 4türig, 180 cm u. 200 cm. Mk.:
325.- 365.-
385.- 465.-
475.- 485.-
Gelegenheit für Kinderreiche Ehestandsdarlehen u. Warenkaufabkm.
Möbelhaus **Binzenhöfer,** Schwetz.-Str. 53
(3131 K)

Abbruch preiswert abzugeb. **Bauholz** nach Liste, Rahmenschenkel **Brett., Fenster** Backsteine und Wellblech, T-, U- u. Winkeleisen usw. Lager: Waldhofstr. 23/27 (27 548 V)

Einige moderne **Elfenbein-Küchen** erstkl. Werksfabrik, wegen klein. Lackbeschädigungen zu ermäßigten Preisen abzugeben. Möbelhaus am Markt **Friess & Sturm** Mhm., F 2, 4 b.

Gelegenheitskäufe! Antike Möbel Biederm. u. Barock **Gebrauchsmöbel** kpl. Herrenzim. Speisezimmer Musikzim., Einzelmöbel aller Art. Meißener Porzell., Zinn, Silb., Bronze, Perserteppiche und -Brücken. Kunst- u. Möbelhs. **Hch. Geel & Co.** Qu 4, 5, Rückgeb. Kein Laden.

Fahrrad-Anhg. für jeden Betrieb, alle Größen billigst Fahrrad-Haus Traitteurstraße 17. (27 757 V)

Drei große **Blumenkästen** mit weiß. Gittern preisw. zu verkauf. Lortzingstr. 5/7, 2. Stock rechts. (13 092 K)

Kohlenbadeof. Kupfer, emaillierte Badewanne u. Einbauwanne, Becken Spieg., u. weißer Küchenherd. Qu 7, 15, vorterre. (15019 V)

Schwarzer Gehrock, Smok. Cut.-Anzug Gr. 1,78 (Schr. 80 cm), Smok. f. schl. Herrn, Größe 1,68 (Schr. 76 cm), gut erhalt., zu verkauf. L 11, 21, 3. Stock. (12 297")

Waschkommode mit Marmor u. Spiegel Nachttisch, Chaiselongue, kl. Bücherschränkchen, Polstersessel billig zu verkaufen. (2757 AB) Botha, U 5, 7.

Eiskiste geeign. f. Flaschenbier, billig zu verkaufen. — Eichendorffstr. 29 (12 232")

Sehr gut erhalten. **Kinderwagen** preisw. zu verkauf. Bauer, Wespinstraße Nr. 17. (12 285")

Komm.-Anzug fast neu, für stark. Jungen, billig zu verkaufen. Prüner, Käfertal, Lindenstraße 4. (12276")

Kohlenbadeöfen Kupfer, m. Brause gut. Fabrikat, einschl. Montage bill. Kieber, Installation U 2, 6 p. Tel. 26882 (15 016 V)

Zwei **Patentröste** fast neu, Normalgröße, billig zu verkaufen. Anzuseh. Riedfeldstraße 13, 4. St. lt. (13 090 K)

Herren u. Damen, gut erh., zu verkf. Pfaffenhuber, H 1, 14, a. Markt, 5 Schaufenster. Vom

Kaufgesuche

Gebr. Faltboot und Hauszelt zu kauf. ges. Weber Käfertalerstraße 40 (12 248")

Gebraucht. guterh. **Herren-Fahrrad** sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Nr. 13 014 K an d. Verlag dies. Blatt.

Zwillingswag. gebr., aber guterh. billig zu kauf. ges. Angeb. u. 12 275" an d. Verlag d. B.

Achtung! Gartenbesitzer!
Schönen, runden, bunten 3140K
Gartenkies
liefert ab Lager Neckarvorland oder frei Haus.
Weber & Co.
Sand- und Kiesvertrieb G. m. b. H.
Fernruf 20190 Luisenring 35.

Gebrauchter **Stahlschrank** gesucht. Angeb. unter 17056V a. d. Verl.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold altes Silber **Silbergeld** **Emil Burger** Heidelberg, Sofienstr. 7a, (gegen. Bismarckgarten) - Erwerbbesch. II/687.

Automarkt

Selbstfahrer erhalt. neue Wagen leihweise **Peter Flick** Brücken-Garage, Ludwigshafen Rh. Telephon 624 52.

Motorräder

NSU Sonder-schau in meinen Schaufenstern
Sie finden bestimmt die Maschine, welche Sie suchen.
NSU-Brandt Ludwigshafen Wredestr. 23

Motorräder

Gelegenheitskauf **Triumph 350** ccm, neuest. Modell nur 2800 km gef. 3. Barpreis v. 600 M abzugeb. i. A.: Fr. Geier, Neckarau Neckarauerstr. 1. (12 298")

Horex 600ccm mit Seitenwagen, 7000 km gef., billig zu verkaufen. Käfertalerstraße 45 3. Stock. (13636")

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Gebrauchte **Motorräder!** 100 ccm DKW Modell 35, 200 ccm BMW Modell 34, 300 ccm Zündapp Modell 30, 350 ccm NSU, 500ccm NSU Ein. Modell 35, m. od. ohne Beiwagen — 500 ccm NSU SS Königswelle 500 ccm Horex Sportmodell 34 600 ccm NSU Tourenmodell 35, u. günst. Beding. preisw. zu verkauf. Rich. Gutjahr, Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring-Holzstr. (kein Lad.) (17 053 V)

Immobilien

Gut erhaltenes (93638 Sch) **Wohnhaus** 6 Zimmer, ca. 7 Ar Gartengelände mit 10 ertragreich. Obstbäumen, in guter Lage zu verkaufen. — Spar- und Darlehenskasse Kons. Amt Mannheim, e. G. m. u. H.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Gutgehende Wirtschaft im Zentr. d. Stadt auf 1. Juli an tüchtige, kautionsfäh. Wirtsleute zu vermieten. — Zuschriften unter Nr. 12 288" an den Verlag d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Edingen

Bekanntmachung

Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen.

Der Herr Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat nochmals einige Mittel zur Gewährung von Zuschüssen für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen bereitgestellt.

Anträge auf Bewilligung können umgehend auf dem Rathaus — Zimmer 2 — gestellt werden; dortselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Edingen, den 31. März 1936.

Der Bürgermeister: Müller.

Bekanntmachung

Feuerschau im Jahre 1936.

Mit der Durchführung der Bauf.feuerschau wird in den nächsten Tagen hier begonnen.

Ich weise darauf hin, daß dem Feuerschauer der Eintritt in das Haus und die Besichtigung aller Räume gestattet werden muß.

Edingen, den 30. März 1936.

Der Bürgermeister: Müller.

Wündrich-Meißen

Ein unsichtbarer Feind in Ihrer Wäsche?

Der unsichtbare Feind in Ihrer Wäsche ist ein Kitt aus Eiweiß und Fett, der sich aus Schweiß, Speiseresten usw. bildet. Dieser Kitt, der beim Waschen schwer herausgeht, hält den Staub und Ruß an der Wäschefaser fest. Bisher blieb trotz starkem Kochen und Reiben viel von dem unsichtbaren Eiweißkitt in der Wäsche — machte sie oft hart und grau. Wenn dieser Kitt einmal völlig aus Ihrer Wäsche herausgehen soll, dann streuen Sie Burnus ins Einweichwasser. Burnus löst mit seinen milden Drüsensäften diesen Eiweißkitt völlig und damit auch allen Schmutz, den dieser Kitt festhält. Die Wäsche wird wieder wie neu, weich, duftig, griffig — und weil sich beim Einweichen fast aller Schmutz löst, haben Sie nur noch die halbe Wascharbeit. Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C12353 An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name ____
Ort u. Straße ____

Burnus